Nr. 139 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 20. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Feierliche Einführung in Ratibor

Landeshauptmann Woscheks Programm

„Die Notlage Oberschlesiens ist verzweifelt geworden, und die Anerkennung Oberschlesiens als besonderes Notstandsgebiet wie Ostpreußen ist dringendes Gebot der Stunde" — Ratibor bleibt Sitz der Provinzialverwaltung

(Eigener Bericht)

Glücklicher Start

Ratibor, 19. Mai.

In schwerer wirtschaftlicher Notzeit hat die Provinz Oberschlesien ihren zweiten Landeshauptmann erhalten: Landeshauptmann Woschek, von Haus aus Oberschlesier und sohin mit der besonderen Kultur und völkischen Eigenart des oberschlesischen Volkstums eng verbunden, dazu ein guter Kenner der oberschlesischen Wirtschaftsverhältnisse sowie der kommunalen und politischen Fragen der Provinz, tritt ein schweres Erbe an; denn der Nachfolger einer so ausgeprägten Willenspersönlichkeit zu sein, wie es der um Gründung und Aufbau der Provinz Oberschlesien hochverdiente Landeshauptmann Dr. Piontek war, ist schon an sich eine schwierige Aufgabe. Trotzdem ist es heute insofern leichter, den Provinzausbau fortzuführen, als der Provinzgedanke jetzt allgemein anerkannt ist und um das Bestehen der Provinz kaum mehr gekämpft zu werden braucht: Die Provinz ist im Herzen und im Willen der Bevölkerung gesichert, und es wird jetzt darauf ankommen, auf diesem sicheren Boden die Bande mit der schlesischen Schwesterprovinz wieder enger zu knüpfen, um dadurch das deutsche Bollwerk im Südosten, den gesamtschlesischen Raum, zum Nutzen von Staat und Reich zu festigen. Dieser Wille, im Dienste der Heimat für das größere preußisch-deutsche Vaterland zu wirken, wurde bei der Einführungsfeier vom neuen Landeshauptmann ebenso unterstrichen wie das Gedenken an die großen Verdienste seines Vorgängers immer wieder anklang und das Verantwortungsgefühl und die Gerechtigkeit auch gegenüber anderen Weltanschauungen und Parteirichtungen bemerkenswert entschieden hervorgehoben wurde. Landeshauptmann Woschek fand für die trostlose Lage der östlichen Grenzprovinzen, voran Oberschlesiens, das treffende Wort, **daß im Rahmen des Ostprogramms umfassende Hilfen dem gefährdeten deutschen Grenzgebiet zuteil werden müssen, damit nicht eines Tages die Tragik eines Volkes ohne Raum umschlage in die Tragik eines Raumes ohne Volk!** Seine Forderung, Oberschlesien müsse, wie Ostpreußen, als besonderes Notstandsgebiet anerkannt werden, wird den lauten Widerhall aller Kreise der Provinz finden. Die durch ihre Sachlichkeit sehr eindrucksvolle, in ihrer psychologischen, wirtschaftlichen und sozialen Einstellung programmatische Einführungsrede des neuen Landeshauptmanns kann der Zustimmung ganz Oberschlesiens gewiß sein.

Die Glückwünsche und der Ausdruck des Vertrauens, das namens der Staatsregierung Oberpräsident Dr. Lukaschek, namens der Provinzialkörperschaften Prälat Ulitzka, namens der in Oberschlesien ansässigen Reichsbehörden Reichsbahndirektionspräsident Meyer, namens der oberschlesischen Wirtschaft Generaldirektor Dr. Brennecke, namens der oberschlesischen Städte Oberbürgermeister Kaschny und namens der Provinzialverwaltung Erster Landesrat Hirschberg aussprachen, bedeuten für die Arbeit des neuen Landeshauptmannes eine große, sichere Hypothek. Daß die Provinz Niederschlesien durch ihren Oberpräsidenten als Gratulant erschienen war, sei ein gutes Vorzeichen für harmonische, freundnachbarliche Zusammenarbeit wie denn überhaupt die ganze Atmosphäre, in der der neue Landeshauptmann startete, zu den besten Hoffnungen für unsere junge Provinz berechtigt. Die Stadt Ratibor begrüßte ihren höchsten neuen Bürger natürlich mit besonderer Herzlichkeit, und sie erhielt in der feierlichen Stunde von einflußreicher Stelle die Zusicherung, daß ihr die Provinzialverwaltung erhalten bleibt; denn ohne den Sitz der Provinz würde sie in ihrer Krisenlage vollends verloren sein. Wenn schließlich auch der Führer der sog. Opposition, Rittergutsbesitzer von Watzdorf, dem neuen Landeshauptmann sein Vertrauen bei aller Betonung grundsätzlicher politischer Gegnerschaft aussprach, so scheint uns die Tür zu fruchtbarer Arbeit weit geöffnet zu sein zum Wohle unseres oberschlesischen Grenzlandes, zum Nutzen von Volk und Reich. In dieser Hoffnung schließen auch wir uns den Glückwünschen für eine erfolgreiche Wirksamkeit des neuen Landeshauptmanns aus vollem Herzen an. Wir haben das Vertrauen zu seiner Persönlichkeit, daß er mit fester Hand und in vorurteilsloser Sachlichkeit energisch und gerecht das Erbe Dr. Pionteks verwalten wird.

—dt.

Oberschlesien als Notstandsgebiet

Forderungen des Landeshauptmanns für die Wirtschaft

In seiner Einführungsrede setzte sich Landeshauptmann Woschek sehr entschieden für die Interessen der oberschlesischen Wirtschaft ein; er führte u. a. aus:

„Mir wie Ihnen ist es klar, daß Oberschlesien diese Notlage der Wirtschaft, die die Existenz des deutschen Ostens bedroht, nicht aus eigener Kraft beseitigen kann, daß hierzu vielmehr die Hilfe von Reich und Staat in größtem Umfange notwendig ist. Der deutsche Osten erkennt deshalb dankbar an, daß der Herr Reichspräsident in seinem eindrucksvollen Schreiben vom 18. März 1930 eine neue Aera für die deutsche Ostpolitik eröffnet und seine Stellung und Persönlichkeit für die beschleunigte Hilfe zur Wiederaufrichtung des zusammenbrechenden Ostens eingesetzt hat. Uns erfüllt es auch mit Befriedigung, daß die Reichsregierung und die Regierung Preußens, die es bisher gewiß nicht an wohlwollender Sorge für den Osten haben fehlen lassen, durch das besondere Ostprogramm tatkräftige Hilfe in Aussicht gestellt haben. Möge diese Hilfe bald kommen und dabei beitragen, daß unser geliebtes Oberschlesien vor dem Schlimmsten, dem völligen Versinken seiner Wirtschaft, bewahrt werde, und daß es für die Opfer, die es im Interesse des gesamten Reiches bei dem Handelsvertrag mit dem benachbarten Polen in besonders drückender Weise auf sich nehmen muß, ein Ausgleich vom gesamten Reiche erhalte. Nur, wenn die Grundlagen unserer Wirtschaft, deren Gedeihen allein auch für eine produktive Sozialpolitik Gewähr bietet, wieder gesunden, kann ich hoffen, den besonderen Aufgaben der Provinzialverwaltung gerecht zu werden."

*

Die Einführungsfeier

Die Einführungsfeierlichkeiten wurden Montag früh mit einem feierlichen Hochamt, das Stadtpfarrer Schulz von St. Liebfrauen in der Dominikanerkirche zelebrierte, unter Teilnahme einer überaus großen Gemeinde eingeleitet: dem feierlichen Akte wohnten zahlreiche prominente Persönlichkeiten, darunter Oberpräsident Dr. Lukaschek, bei. Der Pfarr-Cäcilienverein von St. Liebfrauen brachte, unterstützt von Mitgliedern des Stadt- und Theaterorchesters, die Messe Missa Jubilaci Solemnis (Op. 33) von A. Rihowsky, das Ave Maria von J. Arcadelt und das Tantum ergo, 7stimmig, von Anton Bruckner, unter der bewährten Leitung von Chormeister Strehler erhebend zu Gehör.

Die Feier im Provinziallandtagssaal begann mit dem Vortrag des Ratiborer Männerchors „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Man sah Oberpräsident Dr. Lukaschek, Oberpräsident Lüdemann, Vizepräsident Dr. Fischer, Regierungsvizepräsident Müller, Reichsbahndirektionspräsident Meyer, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Landesfinanzamtspräsident Michael, Generaldirektor Dr. Brennecke, Landeskulturamtspräsident von Tangerding, Präsident des Landesarbeitsamts von Legat, Oberst von Jagow, Präsident der Landwirtschaftskammer Franzke, Präsident der Handwerkskammer Czech, sämtliche Mitglieder des Provinzialausschusses und Provinziallandtages. Der Platz des neuen Landeshauptmanns war mit einem großen Rosenstrauß geschmückt. Graf Praschma präsidierte der Feier als Vorsitzender des Provinziallandtages und wies einleitend auf die Bedeutung der Einführung hin; er begrüßte den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und hieß die Vertreter Niederschlesiens, Oberpräsident Lüdemann und Präsident von Legat, besonders herzlich willkommen und dankte den Vertretern der Behörden, Verbände und Organisationen für ihr Erscheinen. Im Auftrag der Staatsregierung führte sodann

Oberpräsident Dr. Lukaschek

den neuen Landeshauptmann in sein Amt ein. Er gedachte des schweren Verlustes, den der Tod Dr. Pionteks der Provinz gebracht hat, und betonte die Schwierigkeiten, für seine Kämpferpersönlichkeit einen vollwertigen Ersatz zu finden. Die Aufgabe des neuen Landeshauptmanns sei durch das Gründungsmotiv der Provinz Oberschlesien umschrieben: Die Provinz Oberschlesien sei gegründet worden, weil man der **besonderen Kultur und völkischen Eigenart des oberschlesischen Volkes gerecht** werden wollte, und weil ihre Gründer dabei von der Ueberzeugung getragen waren, daß **die Verkettung des Volkes mit deutschem Volkstum und preußischem Staatsgedanken** dadurch noch intensiver und herzlicher in die Erscheinung treten würde, als es bisher der Fall gewesen ist. Landeshauptmann Woschek sei nach Abstammung und geistiger Hingabe an das oberschlesische Volkstum die Persönlichkeit, der die preußische Staatsregierung und jeder Angehörige der Provinz das größte Vertrauen entgegenbrächten. Die Zeit des Niederganges, in der wir uns befinden, macht die Arbeit auf der Grundlage des von Dr. Piontek Geschaffenen in vieler Beziehung unendlich schwerer, als es für den ersten Landeshauptmann war, der die Schwungkraft des ersten Erkennens der Probleme in sich fühlen mußte. Andererseits wird diese Arbeit jetzt aber auch leichter werden, als sie es Piontek war, der naturnotwendig um jedes Problem kämpfen mußte, jetzt aber den Glauben der Bevölkerung an die Richtigkeit dieser Erkenntnis zurückgelassen hat.

Nachdem der Oberpräsident die Bestätigungsurkunde mit dem Versprechen steter Mithilfe am Aufbau der Provinz überreicht hatte, begrüßte

Prälat Ulitzka

den neuen Landeshauptmann mit dem Mahnruf, treu das große Vermächtnis Dr. Pionteks zu wahren und der oberschlesischen Bevölkerung eine zufriedene und glückliche Heimat zu schaffen:

Nicht Lockerung der Bande, die Oberschlesien mit dem Preußischen Staate und dem Deutschen Reiche und Volke verbinden, sondern ihre Festigung ist Aufgabe der Provinz.

Aus dieser Zweckbestimmung heraus müsse das, was Oberschlesien zu einer Provinz mit erweiterten Selbständigkeitsrechten noch fehlt, errungen werden, „gemäß den von Staat, Reich und Parteien gegebenen und nie verjährenden Versprechen". Prälat Ulitzka stellte noch ein anderes Ziel auf.

Die Provinzialverwaltung muß in Ratibor bleiben!

Das sei eine politische und nationale Notwendigkeit. Um keine Stadt ist zwischen uns und den Nachbarstaaten so heiß gekämpft worden wie um Ratibor. Keine Stadt hat soviel verloren, ohne daß ihr dafür Ersatz gegeben werden konnte, und keine Stadt leidet so schwer unter der Grenzziehung von Genf wie Ratibor. Es ist daher eine Ehren- und Dankespflicht des deutschen Volkes Ratibor gegenüber und eine Pflicht der Selbsterhaltung des Staates und Reiches, ihr die Bedeutung und die Existenzgrundlage, die sie in der Provinzialverwaltung hat, zu erhalten. **Die Verlegung der Provinzialverwaltung würde den Tod der Stadt bedeuten.** Es gilt darum, sich der Stadt Ratibor ganz besonders anzunehmen, weil sie das gefährdetste und bedürftigste Kind der Provinz ist. Unter Hinweis auf die drückende Arbeitslosigkeit in der Provinz und den wirtschaftlichen Notstand aller schaffenden Kreise der Bevölkerung legte Prälat Ulitzka dem neuen Landeshauptmann ans Herz, nicht nur ein tüchtiger Verwaltungschef, sondern auch ein treu sorgender Vater

der ganzen Bevölkerung zu sein. Wenn seine ganze Wesensart und Lebensrichtung stets von der Religion erfüllt worden sei, so möge er aus dieser nie versiegenden Quelle auch fürderhin schöpfen und bei allem Verständnis und bei voller Würdigung anderer Welt- und Lebensauffassungen ein Hüter und Förderer dieses wertvollsten Gutes sein, das die sicherste Gewähr für die Treue des Volkes gegenüber Heimat, Staat und Reich bildet. Die große Not unseres Volkes und insbesondere der oberschlesischen Bevölkerung macht die

Zusammenarbeit aller aufbauenden Kräfte

in der Provinz zur unbedingten Notwendigkeit. Die durch Trennung nach Weltanschauung und Parteirichtung gegebene Verschiedenheit darf kein Hindernis sein, daß alle Oberschlesier aufrichtig und einig zusammenwirken, um die gegenwärtige Not zu überwinden und die Bevölkerung besseren Tagen entgegenzuführen. Ulitzka schloß mit dem Wunsche, daß es Landeshauptmann Woschek gelingen möge, dieses notwendige Werk der Sammlung aller Kräfte herbeizuführen: „Ihre aufrichtige Achtung vor dem Menschen und Ihre Liebe zum Volke, Ihr dem Frieden zugewandtes und ausgleichendes Wesen, das in Ihrem bisherigen Leben und Wirken, auf Ihrem bisherigen engeren Schaffensfeld hervorgetreten ist und Ihnen besonders nachgerühmt wird, möge sich nun auch in dem Ihnen zugewiesenen weiten Wirkungskreise zum Wohle der Provinz bewähren."

Präsident Meyer

brachte die Glückwünsche der Reichsbehörden dar. Er erinnerte an die zielsichere Aufbauarbeit Dr. Piontekś und wünschte dem neuen Landeshauptmann, daß er mit derselben Kraft der Betätigung, derselben tiefen Liebe zur Heimat, getragen von dem Vertrauen der ganzen Provinz das Aufbauwerk erfolgreich weiterführe, damit er eines Tages befriedigt auf seine Tätigkeit als Landeshauptmann mit dem Gefühl zurückblicken könne, „ich habe mich redlich bemüht — Gott hat mein Mühen gesegnet".

Oberbürgermeister Kaschny

begrüßte Landeshauptmann Woschek namens des Oberschlesischen Städtetages. Die ungeheueren Sorgen der Kommunalverbände machen die harmonische Zusammenarbeit zwischen den Städten und der Provinzialverwaltung zur Notwendigkeit. **Die Stadt Ratibor begrüße ihren neuesten und wichtigsten Bürger besonders herzlich in seiner neuen Heimatstadt.**

Generaldirektor Dr. Brennecke

brachte namens der Wirtschaft als Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer sowie des Berg- und Hüttenmännischen Vereins die Glückwünsche der oberschlesischen Wirtschaft dar. Die Wirtschaft bringe dem neuen Landeshauptmann viel Vertrauen entgegen, weil seine Kenntnis der Wirtschaftsstruktur der Provinz, seine Praxis in der kommunalen Verwaltung und sein Vertrautsein mit finanziellen Fragen ihn für den Posten wichtige Attribute mitbringen lassen. Die vornehmste Aufgabe wird jetzt sein, die unglaublichen Schäden aus der Genfer Grenzziehung zu beheben.

Sparsame Wirtschaft, Verbesserung der Verkehrsbeziehungen, vor allem besserer Anschluß Oberschlesiens an das Wirtschaftsgebiet des Reiches, Hilfe für die notleidenden oberschlesischen Kommunen,

das sei der Wunschzettel der Wirtschaft, die hoffe, daß das Ostprogramm gerade Oberschlesien die Hilfe bringt, die es dringend braucht. **Blühende oberschlesische Kommunen auf der Grundlage einer blühenden oberschlesischen Wirtschaft, das sei die Parole, mit der Landeshauptmann Woschek sein verantwortungsvolles Amt übernehme.**

Erster Landesrat Hirschberg

Für die Beamten und Angestellten brachte Erster Landesrat Hirschberg dem neuen Oberhaupt die Glückwünsche dar, sprach das Vertrauen der Beamtenschaft zu dem neuen Chef aus und bat, für die Sicherung der Beamtenrechte stets einzutreten.

Landeshauptmann Woschek

Sein erster Gruß galt dem oberschlesischen Volke, für dessen Wohlergehen er sich fortan besonders verantwortlich fühle. Ehrend gedenkt er des ersten Landeshauptmanns, dessen Amt zu übernehmen er sich nur schweren Herzens entschlossen habe. Er werde bemüht bleiben, das allseitige Vertrauen zu rechtfertigen und das Vermächtnis seines Vorgängers zu wahren. Er forderte alle, auch die ihm zunächst noch abwartend gegenüberstehen, auf, sich der Mitarbeit an der Durchführung der provinziellen Aufgaben nicht zu entziehen.

Ob wir wollen oder nicht, verantwortlich sind wir doch alle für das Wohl unserer Heimatprovinz.

Für jeden seiner Mitarbeiter werde seine Tür, sein Ohr und, wenn es gewünscht wird, auch sein Herz offen stehen.

Der Landeshauptmann wies dann auf die Schädigungen des Ostens durch die Grenzziehung hin und auf die Gefahren, die sich aus der trostlosen Lage der Grenzprovinzen für den deutschen Raum und das deutsche Volkstum ergeben. **Hilfe tue hier dringend not, damit nicht eines Tages die Tragik eines Volkes ohne Raum umschlage in die Tragik eines Raumes ohne Volk.** Er werde auch für eine gerechte Ausgestaltung des Finanz- und Lastenausgleichs in **Reich und Staat zugunsten unserer** Provinz eintreten. Es sei für ihn auch eine Selbstverständlichkeit, daß die besonderen Aufgaben, die der Provinzialverwaltung mit der Gründung der Provinz im Hinblick auf die bodenständige Kultur und die völkische Eigenart des oberschlesischen Volkes gesetzt wurde, eine vorzügliche Pflege durch ihn finden,

deutschem Volkstum und preußischem Staatsgedanken zu dienen bei Wahrung der Eigenart oberschlesischen Kulturlebens

werde er als echter Oberschlesier stets eingedenk bleiben. Mit der Bitte, um die Unterstützung und Mitarbeit aller, insbesondere des Provinzialausschusses und des Provinziallandtages, schloß der Landeshauptmann, indem er alle Wünsche für unser Volk und Vaterland in „Deutschland, Deutschland über alles!" ausklingen ließ.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes, einem Vortrag des Männerchors und der Eintragung der Ehrengäste in das Goldene Buch fand die Einführungsfeier ihren Abschluß.

*

Im Anschluß an die Einführungsfeier gab die Provinzialverwaltung ein Frühstück im Jugendheim St. Nikolaus, bei dem **Graf Praschma** für den Provinziallandtag Glückwünsche aussprach, auf die Bedeutung des Ostprogramms für Oberschlesien hinwies und auf die glückliche Zusammenarbeit des neuen Landeshauptmannes **mit den Provinzialkörperschaften** toastete.

Oberpräsident Lüdemann

ergriff sodann für Schlesien das Wort. Starke Bande umschlössen die beiden Provinzen, deren Grenzscheide lediglich als Verwaltungsabteilung anzusprechen sei, da Ober- und Niederschlesien als gemeinsames Gefahrengebiet schicksalsverbunden seien. Jede der beiden Provinzen müsse ihre kulturelle Eigenart gesondert pflegen und Oberschlesien alles haben, was es brauche; aber die provinzielle Aufteilung sollte vor bestimmten Aufgaben halt machen, z. B. der Oberstrombauverwaltung. Oberpräsident Lüdemann unterstrich die Bereitschaft Niederschlesiens, zu gemeinsamer freundnachbarlicher Zusammenarbeit zum Wohle Gesamtoberschlesiens.

Für alle mit der Provinzialverwaltung zusammenhängenden Verbände und Organisationen **brachte Staatssekretär Moesle** dem Landeshauptmann in zitatenreicher Tischrede das Gelöbnis treuer Mitarbeit zum Ausdruck, und namens der Kirche hieß **Stadtpfarrer Schulz** Landeshauptmann Woschek in Ratibor als treuen Sohn seines Glaubens herzlich willkommen.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik brachte ein Hoch auf die neue Landesmutter aus. Zum Schluß dankte Landeshauptmann Woschek mit geistreichen Pointen allen Gratulanten, versicherte die Presse seiner steten Unterstützung und betonte, an die Adresse der Nachbarprovinz gewandt, daß

Oberschlesien gerne vertrauensvoll mit Niederschlesien zusammenarbeiten

wolle, aber es sei die Natur der Jugend, mit voller Aktivität ihre Wünsche und Forderungen zu vertreten und so werde auch die junge Provinz Oberschlesien weiter sehr aktiv ihre Belange bei Reich und Staat zu Gehör zu bringen wissen, wobei ihre Erfolge ganz Schlesien zugute kämen.

Zum Schluß gab es noch ein Intermezzo, indem der Oberpräsident Dr. Lukaschek Herrn von Watzdorf spontan das Wort erteilte, und Herr von Watzdorf sprach als Führer der sog. Opposition dem Landeshauptmann als Person das Vertrauen aus; er könne zwar den Grundsatz des Mehrheitsdiktates nicht anerkennen, sei aber zu sachlicher Zusammenarbeit gern bereit, und wo sich keine Einigung erzielen lasse, da werde man eben die Frauen zu Hilfe holen — im übrigen trank er (wohl zum ersten Male in seinem politischen Leben!) auf das Wohl der von ihm niemals anerkannten Majorität!

Reichsbankdiskont $4^1/_2$ %

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Mai. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 20. Mai den Wechseldiskontsatz von 5 auf 4½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5½ Prozent herabgesetzt.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende,

Reichsbankpräsident Dr. Luther,

die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 20. d. Mts. beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 5 auf 4½ Prozent und des Lombardsatzes von 6 auf 5½ Prozent wie folgt:

Unter dem Einfluß der Depression der Weltwirtschaft hat sich die seit langem bestehende Flüssigkeit an allen wichtigeren ausländischen Geldmärkten schärfer ausgeprägt und dort schon Anfang d. Mts. zu neuen Senkungen der Diskontraten geführt. Für die Reichsbank bestanden aus Gründen der innerdeutschen Geld- und Kapitalverhältnisse Bedenken, diesem Beispiel sofort zu folgen. Die Entwicklung der Devisenkurse, die in den zurückliegenden Wochen Goldbewegungen von irgendwelcher Bedeutung aufkommen ließ, hat die Berechtigung der Zurückhaltung bestätigt. Nachdem der deutsche Geldmarkt indessen noch flüssiger geworden ist, und dadurch die Fühlung der Reichsbank mit dem offenen Markt sich allzu sehr gelockert hat, erscheint eine Senkung des Diskontsatzes nunmehr geboten.

Die Reichsbank hofft,

durch die als Folge der Diskontsenkung eintretende Lastenverminderung für die schwer kämpfende deutsche Wirtschaft eine Erleichterung und Antriebsmöglichkeiten zu schaffen, und hofft auch, daß die Senkung der Zinssätze am offenen Markt die **Genesungstendenzen des Kapitalmarktes in einer Weise unterstützt,** die eine stetige Entwicklung begünstigt. Wenn die Diskontsenkung auf ½ % beschränkt bleibt, so trägt die Reichsbank damit der Höhe kurzfristiger Auslandsverschuldungen und der dadurch bedingten Abgängigkeit von fremden Märkten Rechnung.

Nachdem der Reichsbankpräsident nachrichtlich hinzugefügt hatte, daß die Deutsche Golddiskontbank gleichfalls ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent vermindert, sprach er noch aus, wie sachförderlich die umfassende und alle Gesichtspunkte im Auge behaltende Arbeit gewesen, die die deutsche Presse durch ihre Untersuchungen über die Diskontfrage gerade auch in den letzten Wochen geleistet habe.

Höpker-Aschoff verteidigt seine Steuerpläne

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 19. Mai. Der Preußische Landtag, der heute nach eineinhalb Wochen Ferien wieder zusammentrat, hat sich über die Grundvermögenssteuer unterhalten, vorher aber ein paar Anträge erledigt, die aus der Etatsberatung übrig geblieben waren. Bemerkenswert ist dabei zunächst einmal, daß der kürzlich vom Hauptausschuß gefaßte Beschluß bestätigt wurde, wonach in den Haushalt des Reichsinnenministeriums ein Grenzfonds von 15 Millionen eingesetzt wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, für die Landesbühnenorganisation unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Grenzgebiete 1,6 Millionen statt 1,2 Millionen Reichsmark einzusetzen.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff begründete die Notwendigkeit der Grundvermögenssteuererhöhung damit, daß der Haushaltsplan so sparsam aufgestellt sei, daß **wesentliche Einsparungen nicht mehr möglich seien.** Außer dem vorgeschlagenen Wege zur Haushaltsdeckung hätte es noch zwei Möglichkeiten gegeben, die aber die Staatsregierung unter keinen Umständen ausnutzen wollte, einmal eine Herabsetzung der Beamtenbesoldung und zum zweiten eine Verkürzung der Mittel, die für die Neubautätigkeit zur Verfügung gestellt werden. Beide Möglichkeiten seien nicht gangbar, weil die **erstere wirtschaftspolitisch und beamtenpolitisch untragbar wäre und die andere die katastrophale Arbeitslosigkeit noch weiter verstärken würde.** Durch die Erhöhung der Grundsteuer bezwecke die Regierung, die Mehrlasten möglichst gleichmäßig auf alle Bevölkerungsschichten abzuwälzen.

Auch die Post muß sparen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Etat des Reichspostministeriums behandelt.

Reichspostminister Dr. Schätzel gab eine Darstellung über die **Finanz- und Kassenlage der Reichspost.** Die Wirtschaftsdepression habe auch die **Deutsche Reichspost in Mitleidenschaft gezogen.** Die Einnahmesteigerung hat sich im Verlauf des Rechnungsjahres erheblich verlangsamt. An Anleihen stehen **224 Millionen Mark aus. Die Mittel sind restlos verbraucht.** Dazu kommt ein Vorgriff von 80 Millionen Mark bei den Mitteln für das Fernsprechwesen.

110 Millionen Mark sind aufgebracht worden mit dem Zweck, die große Arbeitslosigkeit zu mildern. Trotzdem haben wir die Aufträge an die Industrie noch nicht in dem Maße gekürzt, wie es nötig wäre.

In der Tarifgestaltung ist den Bedürfnissen der Wirtschaft weitgehend Rechnung getragen worden.

„Der Oderausbau geht vor"

Verkehrs-Haushalt im Reichstag

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag hatte heute einen Tag sachlicher Beratungen wie fast immer, wenn der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums an der Reihe ist. Der Reichsverkehrsminister von Guérard sprach über all die Fragen, die immer in der Aussprache wiederkehren, den Kanalbau, die Reichsbahntarife, den Lastkraftwagenverkehr, den Luftverkehr und ähnliches. Besonders beschäftigte der Minister sich mit der kürzlich genehmigten Reichsbahn-Tariferhöhung. Mit besonderer Deutlichkeit betonte er, daß er im **Hinblick auf die Notlage des Ostens sämtliche Kanalisierungsarbeiten im Odergebiet als vordringliche Aufgaben betrachte.** Die Aussprache ergab wenig Unterschiede in den Auffassungen der einzelnen Parteien, wenn man davon absieht, daß selbstverständlich über die Zweckmäßigkeit oder Nichtzweckmäßigkeit des einzelnen Kanals je nach dem Wahlkreis die einzelnen Abgeordneten verschiedene Meinungen hatten.

Der christlich-nationale Abgeordnete Klönne erklärte, daß der Mittellandkanal nicht liegenbleiben dürfte, bis der letzte Spatenstich am Ausbau der Oder getan sei. Klönne wendet sich damit gegen eine Forderung, die praktisch von niemandem erhoben wird. Die Interessenten des Oderausbaus verlangen gar nicht, daß die Arbeiten am Mittellandkanal ruhen, bis die Oder fertig ist. Sie beanspruchen nur die Erfüllung der Versprechungen, daß die Oder vor Fertigstellung des Mittellandkanals zu einem brauchbaren Großschiffahrtsweg ausgebaut sein soll. Dagegen wehrt sich der Osten mit Recht mit voller Energie dagegen, daß die sämtlichen zum Wasserstraßenausbau verfügbaren Mittel in den Kanal gesteckt werden und der Osten durch das weitere Brachliegen der Oder immer stärker ins Hintertreffen gerät.

„Graf Zeppelin" gelandet

(Telegraphische Meldung)

Sevilla, 19. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 17,40 Uhr (westeuropäischer Zeit) hier glatt gelandet.

Der Oberpräsident hat das Disziplinarverfahren gegen den Grundstücksdezernenten der Stadt Berlin, Stadtrat Katz, eröffnet.

Töchter, die ihren Vater beschuldigen

Sturmszenen im Sittlichkeits-Prozeß Frenzel

Opfer einer kranken Phantasie?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 19. Mai. Zu heftigen Zusammenstößen kam es am Montag bei der Verhandlung des Prozesses gegen den Gemeindevorsteher Frenzel aus Bornim bei Potsdam. Frenzel ist angeklagt, sich an seinen beiden Töchtern schwer vergangen zu haben. Die Anklage geht von diesen beiden jungen Mädchen selber aus, die angeblich bei dem Geistlichen von Bornim, Schenke, Schutz vor ihrem Vater gesucht haben sollen. Schenke wandte sich in seinen Zeugenaussagen gegen Frenzel. Seine Aussagen beruhen aber wiederum auf den Aussagen der beiden Töchter, von denen die eine im Laufe der Verhandlungen ihre Anklagen gegen den Vater zurückgenommen hat.

Vor Gericht haben die Aussagen den Eindruck nicht verwischen können, daß es sich um

Erzeugnisse einer krankhaften Phantasie der beiden jungen Mädchen

handelt, die vielleicht durch unfeststellbare äußere Anlässe gegen den Vater gelenkt worden ist. Immerhin ist das Gericht vielfach auf Vermutungen angewiesen; die Anklagen haben aber jedenfalls das Gefühl in den Beobachtern des Prozesses hervorgerufen, daß hier der vor Gericht nicht ganz seltene Fall vorliegt, daß **derartige Anklagen Jugendlicher, und zwar besonders junger Mädchen in den Entwicklungsjahren, mit denkbarster Vorsicht und Mißtrauen** aufgenommen werden müssen, zumal wiederholt völlig Unschuldige durch solche Anklagen in schwersten Verdacht gekommen sind. Am Montag mußte die Sitzung aufgehoben werden, da der Angeklagte Frenzel während der Vernehmung seiner Frau eine Art

Tobsuchtsanfall

bekam; seine Erregung teilte sich der Frau mit, die von einem Schreikrampf befallen wurde und schließlich ohnmächtig zusammenbrach. Der Sohn des Angeklagten versuchte daraufhin, gegen den Pfarrer von Bornim, Schenke, und seine Frau tätlich zu werden, da auf deren Betreiben die Einleitung des Verfahrens zurückgehen soll. **Die Justizwachtmeister mußten eingreifen, um das Pfarrerehepaar und Gertrud Frenzel, die Tochter, die ihre belastenden Aussagen gegen den Vater aufrechterhalten hat, zu schützen. Alle drei wurden schließlich im Interesse ihrer Sicherheit aus dem Gerichtssaal entfernt.** Der Angeklagte schrie laut in den Saal, alles, was die Pfarrersleute und Gertrud Frenzel ausgesagt hätten, sei erlogen. Gertrud stehe unter dem Einfluß des Pfarrers.

Unterhaltungsbeilage

Die neue Autorität!

Von Professor Dr. Paul Hildebrandt, Berlin

Die brave Bürgerfamilie von früher ging auf jeden Fall im Wonnemond und den anderen Jahreszeiten allsonntäglich ins Freie. Vater und Mutter mit sämtlichen älteren und jüngeren Sprößlingen. Wenn damals ein Vierzehnjähriger den Mund verziehen wollte, weil er glaubte, dieser Familienspaziergang wäre doch recht langweilig, dann hieß es:

„Am Sonntag gehen wir alle aus, und du dummer Bengel hast nicht zu mucken, sondern dankbar dafür zu sein!“

Und wie bei solchen Spaziergängen alle Widersprüche an der Tradition und Autorität der Eltern scheiterten, so zog der Jugendliche auch bei größeren Fragen und Problemen den Kürzeren.

„Das verstehst du nicht!“ „Danach hast du noch lange nicht zu fragen!“ —

und mit einem

„Vater will es so!“

wurde manchem jungen Menschen, der zu irgendeinem bestimmten Studium hinneigte, sein Programm verdorben.

Auch jetzt ist der Mai mit seinen Liedern, seiner warmen Sonne und seinen Wanderungen wieder gekommen. Aber heute gehen die meisten Eltern ohne die älteren Söhne und Töchter hinaus. Die sind frühmorgens schon, ehe die anderen erwachten, mit ihren Kameraden im Verein, mit den Wandervögeln, den Pfadfindern, den verschiedenen Jugendbünden hinausgezogen, um sich auf ihre Weise an der Natur und an ihrem lustigen Beisammensein zu erfreuen. Sie reden dabei etwas gutmütig herablassend von den

„Alten, die das doch nicht verstehen“.

Und wenn sie abends manchmal recht spät nach Hause kommen, dann schütteln die Eltern in vielen Bürgerhäusern noch heute den Kopf über diese Jugend, die ihre Autorität nicht mehr gelten lassen will.

Ist das nun wirklich so? Gibt es überhaupt keine Autorität mehr für diese jungen Menschen? Sind sie so selbständig geworden, daß sie sich niemandem mehr beugen? Nur ein Mensch, der von der heutigen, dieser modernen Jugend nichts weiß, kann diese Frage bejahen. Wer aber versucht, sie zu verstehen und mit ihr zu leben, der weiß: der ältere Mensch ist nicht mehr, weil er älter ist, für sie eine unbedingte Autorität, sondern weil und wenn er mit seinem größeren Wissen und seiner tieferen Reife

ihr Führer sein

will und kann. Darauf kommt es an, der Jugend zu zeigen, warum dieses oder jenes sein muß, warum es in vielen Fällen nicht nach ihrem Willen gehen kann. Und man darf auch nicht müde werden, die Einwände zu widerlegen, die diese jungen Menschen heute machen. Denn wo gesunde Jugend ist, da regt sie sich und will widersprechen. Wenn nun der Aeltere im Rückfall in alte Zeiten solchen Widerspruch als Auflehnung gegen seine Autorität auffaßt — denn früher war es doch so, daß man seinen Eltern auch dann bedingungslos gehorchen mußte, wenn man den Grund nicht einsah —, dann geht ihm der Zusammenhang mit der Jugend verloren. Und erst in diesem Augenblick ist seine Autorität begraben.

Wie oft sind die Ungehorsamen, die sich nicht beugen wollten, die mit den harten Schädeln durch die Wand gingen, auch schon früher zu tüchtigen Menschen herangewachsen! Ihr Instinkt sagte ihnen, daß sie in den engen Grenzen, die ihnen elterliche Autorität ziehen wollte, nicht zu sich selbst kommen konnten. Und wie oft sind durch zu harte Väter und Mütter junge Leute „vertrotzt“ worden, sodaß sie sich überhaupt nicht mehr wiederfanden.

Freilich — damals waren die Verhältnisse einfacher: hinter den elterlichen Befehlen stand wenigstens die Aussicht, daß, wenn man ihnen folgte, ein gesichertes Einkommen, eine feste Stellung winkte. Und noch etwas: die Lebensauffassung der älteren Generation war doch geschlossen, die Ziele, denen sie zustrebte, eindeutig, die Ideale, zu denen sie aufblickte, unbezweifelt. Und das gab den Eltern damals eine gewisse Berechtigung, Erfüllung ihrer Forderungen zu verlangen. Aber heute ist es anders: die Einheit der Anschauungen ist verschwunden. Werte und Wertmesser, die man früher für völlig unverrückbar hielt, haben sich als unzuverlässig erwiesen. Eine allgemeine Ratlosigkeit und damit ein Zweifel an den Grundlagen des Glaubens und Denkens greift um sich, der der älteren Generation nicht mehr gestattet, der Jugend Vorbild zu sein. Diese empfindet das sehr deutlich, denn

Jugend ist immer zu Kritik geneigt.

Sie fühlt, daß es in diesen Zeiten geistiger und wirtschaftlicher Not gilt, wach zu sein und sich selbst seine Weltanschauung, seine Stellung zu den Dingen zu erringen. Für Muttersöhnchen ist kein Platz in dieser Zeit. Ein sehr begründetes Gefühl von der Notwendigkeit, sich zu behaupten, hält die jungen Menschen davon ab, ohne eigenes Urteil sich der Führung der Eltern anzuvertrauen.

Oft finden sie den Führer, den sie ersehnen, heute im Lehrer, der ihren Drang nach Selbständigkeit verstehend unterstützt und sich auf ihre neuen Interessen umstellt. Das verlangen unserer Jungen und Mädel: sie wollen wandern, wollen ihren Körper üben, wollen Sport treiben, sie haben aber auch ein dringendes Bedürfnis, alle Heroen auf diesem Gebiet, seien es nun Meisterboxer, Fußballchampions oder Sechstagerenner zu bewundern. Es hilft nichts, darüber zu klagen, daß die Jugend dadurch veräußerlicht wird und — wie die Eltern gewöhnlich sagen — vor geistiger Arbeit zurückscheut. Die Schule, die Behörden, ja sogar das Ministerium betonen die Notwendigkeit gemeinsamer Wanderungen der Schulklassen, gesunden Sports, modernen Turnens immer wieder, und mit ihm zugleich kommt dann ganz selbstverständlich bei der Neigung der Jugend, sich für Helden zu entflammen, die Bewunderung auch der geschickten, waghalsigen und erfolgreichen Sportgrößen. Das fällt nachher bis zu einem gewissen Grade von selber wieder ab.

Nebenbei bemerkt ist es auch gar nicht richtig, daß sich die moderne Jugend für Geistiges nicht mehr interessiert. Viele neue Gebiete sind zu den Schulfächern hinzugekommen, für die sie lebhaftes Verständnis zeigt: Politik, Wirtschaft, Verkehr, Technik — kurz — alles, was unsere Zeit angeht.

Hier sollte das Haus von der Schule lernen, die zwar Uebertreibungen abzudämmen sucht, aber doch im ganzen die gesunden Interessen der Jugend unterstützt. Wenn Vater und Mutter mit einem müden:

„Ach, das interessiert uns Alte nicht“

die begeisterten Schilderungen ihrer Kinder ablehnen, dann erst gehen sie zu Fremden, die sie besser verstehen. Wo aber das Alter jugendlich genug ist, sich auch in diese Gebiete hineinzuwagen und ihr Verständnis sich zu eigen zu machen, da hat es plötzlich wieder jene Autorität, deren Verlust es so schmerzlich beklagte.

Diese neue Autorität beruht also gerade auf der Lösung des früheren Begriffes aus seiner Starrheit, auf dem lebendigen Eingehen auf jugendliche Interessen, auf dem Verständnis für das Wesen der jungen Menschen und auf einer vorurteilslosen Anerkennung der neuen Zeit. Dann aber wird auch die Jugend in den Eltern, die ihre Interessen teilen und verstehen, ihre frei gewählten Führer sehen und anerkennen.

Ein Papagei — als Stationsvorsteher

Ein gelehriger Papagei kann es schon zu etwas bringen. Wer das bezweifelt, wird durch die „Beamtenlaufbahn“ eines Papageis, der einem Hausbesitzer einer kleinen Schwarzwaldstadt gehört, eines Besseren belehrt. Das Anwesen des Besitzers grenzt an die Bahnstation, der Vogel hörte daher, wenn er an schönen Tagen in seinem Bauer an einem Baume im Garten hing, die Abfahrtszeichen der Zugführer. Er konnte diese bald so täuschend nachahmen, daß die Zugführer immer glaubten, es wäre abgepfiffen, und pflichtgemäß losfuhren. Längere Zeit wurde vergeblich nach dem Missetäter gesucht, bis ein zufällig am Garten vorbeikommender Eisenbahnbeamter diesen Pseudostationsvorsteher entdeckte. Dem Hausbesitzer wurde nun von der Reichsbahn verboten, „seinen“ Vogel im Garten aufzuhängen.

Gehaltsaufbesserung wider Willen

Mr. Stirius Allonge, der seit einem Vierteljahrhundert bei einer Exportfirma in Bordeaux als Buchhalter tätig ist, verlangte am Tag nach der Feier seines 25jährigen Jubiläums seine Entlassung. Nach dem Grund zu diesem unerwarteten Entschluß gefragt, erklärte er, es vertrage sich nicht mit seiner Auffassung der Rechte eines freien Menschen, daß man sein Gehalt aufgebessert habe, ohne ihn um sein Einverständnis zu fragen. Erst auf das Versprechen hin, daß er sein altes Gehalt weiter beziehen dürfe, nahm Mr. Allonge seine Kündigung zurück.

Das Geheimnis von Fuensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

13

Der Architekt warf seiner Schwägerin einen verzweifelten Blick zu. „Du bist doch eine Frau! Du kannst doch nicht kaltblütig, wider besseres Wissen, einen Menschen morden ...“

„Ich?“

„... indem du behauptest, ich hätte meine Frau umgebracht!“

„Sage doch, wo du während ihres Todes warst! Aha — du schweigst!“

„Sage du lieber, ob nicht du in der Zeit, wo ich nicht dort war, in Fuensanta warst und, im Einverständnis mit der Elfi, ihren angeblichen Tod in Szene gesetzt hast!“

„Warum bist du, in dieser Geistesverfassung, nicht im Sanatorium geblieben?“

„Du hast es dort fertiggebracht, den leeren Sarg zu verschließen ...“

Male Matteis stand behutsam auf, ging Fuß vor Fuß bis in die Mitte des Zimmers und legte die Zeitungen, die sie in der Hand hielt, dort auf den Tisch.

„Es sind alte Nummern, vom vorigen Jahr, die da liegen!“ sagte sie. „Hole sie dir und lies sie, bitte am Fenster! Du findest in jeder Nummer, durch acht Tage, meinen Namen als Teilnehmerin an der österreichischen Zuverlässigkeitsfahrt. Es sind genau die Tage, in denen die Elfi, fern in Spanien, gestorben ist. In Linz bekam ich die Depesche und brach die Fahrt ab und fuhr mit dem Schnellzug nach Berlin zu Mama. Vorher hatte ich vier Wochen ununterbrochen in Berlin trainiert. Ich kann also unmöglich in dieser Zeit in Spanien gewesen sein. Ich war überhaupt nie dort. Ich spreche keine Silbe spanisch. Leute, die dir glauben, daß ich in Fuensanta die Hand im Spiele hatte, wirst du allenfalls in 'ner Gummizelle auftreiben — aber sonst nirgends auf der Welt!“

„Ich werde bald selbst verrückt!“

„Aber dann spiele, bitte, nicht gegen mich den wilden Mann und versuche nicht, dein Schuldbewußtsein auf mich abzuwälzen! Das Unterfangen ist kindisch! Das mußt du selbst in deinem ersten lichten Augenblick begreifen ... Ich glaube, du hast jetzt gerade einen ...“

„Ja. Ich sehe es ein ...“ Christof Vohwinkel sprach mühsam, den Blick ins Leere. „... Ich ... kann ... diesen Verdacht ... nicht aufrechterhalten ... diesen Verdacht gegen dich ... Er kam mir so ... in meinem Fieberzustand ... Man klammert sich an einem Strohhalm ... Nein. Nein. Nein. Dann ist alles beim alten! Dann ist die Elfi wirklich tot!“ Der schöne Mann am Fenster schrie es auf. Er brach plötzlich zusammen. Seine Stimme schluchzte erstickt. „Ich weiß ja, daß sie tot ist ... tot ... tot ...“

Der Architekt Vohwinkel hatte tränenfeuchte Augen. Er schaute wirr zur Zimmerdecke. Er trommelte mit den Fäusten auf den Knien und sank wieder wie ein zuckender Klumpen Kleider in einen neuen, fassungslosen Weinkrampf zusammen.

Seine Schwägerin beobachtete ihn forschend und feindselig am anderen Ende des Zimmers. Sie schob dabei langsam ihren kleinen Revolver in die Seitentasche ihrer weißleinenen Completjacke zurück.

„Nee — der Mann ist nicht mehr gefährlich“, versetzte neben ihr, wie aus ihren Gedanken heraus, eine halblaute Stimme. Der Rechtsanwalt Burhem war eingetreten. Er senkte den hageren, bartlosen Kopf zu seiner Klientin hinab. „Laufen Sie Sturm!“ flüsterte er. „Er ist jetzt weich! Nutzen Sie die Zeit! Stellen Sie sich vor ihn hin! Reißen Sie ihm das Geständnis aus der Seele ... So ...“

Er folgte Male Matteis, die auf Vohwinkel zutrat. Er stand schutzbereit hinter ihr und schaute ihr über die Schulter

Sie beugte sich zu dem gebrochenen Mann auf dem Stuhl. „Einmal muß es doch sein! Warum quälst du noch dich und andere? ... Erleichtere dein Gewissen! Du kannst die Widersprüche nicht aufklären! Du wirst viel ruhiger werden, wenn du die Last von der Seele hast!“

„Ich war es doch nicht! Ich will nicht sterben!“ Die Stimme Christof Vohwinkels gellte durch's Zimmer. Er sprang empor, griff sich mit der Hand zwischen Hals und Kragen, wie um sich in einem Erstickungsanfall Luft zu schaffen. „Laßt mich in Ruhe! Was wollen Sie denn auch noch hier. Sie Gerichtsschreiber, oder wer Sie sind? ... Ich will allein sein! ... Ich ... ja ... ich werde jetzt also wieder gehen!“ Er tat mechanisch ein paar Schritte zur Tür. „Mein Auto ist unten!“

„Meines auch!“ sagte der junge, blonde Referendar. „Der Untersuchungsrichter hat es sehr mißfällig vermerkt, daß Sie heimlich das Sanatorium verließen! Von amtlichen Schritten, unter Zuhilfenahme der Polizei, hat er loyalerweise einstweilen abgesehen. Doch beauftragte er mich, hier bei Ihren Verwandten mich nach Ihrem mutmaßlichen Verbleib zu erkundigen, und ich hatte die Chance, Sie gleich persönlich anzutreffen! Darf ich bitten, mir zu folgen!“

Christof Vohwinkel ging schleppend, dumpf ergeben, mit gesenktem Haupt, über die Schwelle. Auf ihr verbeugte sich der blonde, junge Referendar korrekt nach rückwärts und folgt ihm.

Male schaute hinter ihrem Schwager her. „Aus dem ist nichts herauszukriegen! Ueberhaupt hier in Berlin nichts! Nur an Ort und Stelle. In Spanien ...“ Dann hefteten sich plötzlich ihre lebhaften, braunen Augen betroffen auf den Rechtsanwalt Burhem. „Und womit kann ich Ihnen dienen, Herr Doktor? Sie hatten doch in dieser Sache gestreikt ...“

„Ja — aber — ich telephonierte vorhin schon vergeblich. Es handelt sich um meinen Sozius! Der Mann ist nämlich nicht ganz taktfest auf der Leber! Eine Nervenmühle wie den Fall Vohwinkel hält er nicht aus!“

„Komisch ...“

„... Daß der Dohmke nach Karlsbad muß?“

„Nein: daß Sie dabei rot werden! Ich dachte, so abgebrühten Rechtsanwälten könnte so was gar nicht passieren!“

„Bleiben wir bei der Sache! Also, ich muß nolens volens statt des Dohmke ...“

„Ich dachte, Sie wären dazu viel zu blasiert! Sensationsprozesse sind Ihnen ein Greuel — haben Sie selber heute früh gesagt! Also lassen wir's bei Ihrer guten Absicht bewenden, Herr Doktor! Ich danke Ihnen schön! Ich will auch die Leber Ihres Herrn Dohmke nicht unnötig belasten! Ich finde schon noch heute, ehe ich wegfahr', hier in Berlin einen wirklich schneidigen Anwalt ...

„Aber, gnädiges Fräulein ...“

„Ach — du großer Gott! ... Geht meine Armbanduhr richtig? Ja? Dann muß ich schleunigst hinüber in die Fabrik! Sonst gehen mir dort die Direktoren durch die Binsen! Wie? Ob Sie mitkommen können?“ Male Matteis sprang schon, zwei Stufen auf einmal, die Treppe hinab. „Wir haben uns doch eigentlich alles gesagt!“ Sie hastete mit bloßem Kopf an der Garage hinter der Villa vorbei. „Nein? Noch nicht? Ja — was denn noch? Ob ich mir meine Ablehnung nicht noch überlegen will? Ja, warum denn?“ Sie eilte durch ein aufklirrendes Eisentor, dem salutierenden Wächter zunickend, in den Fabrikhof. „Vorhin hatten Sie keine Lust! Jetzt hab' ich keine Lust mehr! Das ist doch furchtbar einfach!“

„Nein, Fräulein Matteis! Die Angelegenheit ist nicht einfach! Sie erfordert eine ganz gewiegte Kraft! Und zwar — entschuldigen Sie die Offenheit! — keine andere als die meinige!“

Rings um sie beide donnerte jetzt und flammte und rauschte das Reich der Arbeit.

Male Matteis lief durch Hitze, Lärm, Pfützen, Staub, Rauch wie durch ihre gute Stube. Sie schirmte mechanisch die Augen mit gespreizter Hand gegen das Funkensprühen der zischenden Schweißkolben. Sie stürzte auf einen älteren Herrn zu, der in einem Hof eine Reihe von Eisenbahnwagen abschritt, und redete stürmisch auf ihn ein.

„Das war nämlich unser Finanzminister! Der schickt mir in einer Viertelstunde das nötige Kleingeld für die Reise hinüber!“ sagte sie, zu dem Verteidiger zurückkehrend, durch die plötzliche Stille hier im Freien, außerhalb der Maschinensäle. „Diese Reise nach Spanien geht natürlich über mein Privatkonto. Ich nehme von der Fabrik nichts geschenkt!“

Sie stand jetzt etwas abseits im Gespräch mit dem technischen Direktor. Sie verhandelte mit diesem ungemütlich bestimmt aussehenden Herrn in langem Leinenkittel, dessen Wort sonst kurzer Befehl und blinder Gehorsam hieß, vertraulich und sachlich wie ein jüngerer Kamerad mit dem älteren, und trennte sich von ihm mit kräftigem Händedruck.

„Es muß nämlich jetzt jemand anders statt meiner die neue leichte Rennmaschine einfahren helfen!“ sagte sie, auf dem Rückweg nach der Villa, zu dem Rechtsanwalt. „... Paule! ... Paule!“ Sie winkten dem Werkmeister Giesebrecht, der an einem mächtigen Tourenwagen herumbastelte. „Denken Sie um Gottes willen an unsere Triptyks für Frankreich und Spanien! Schon beim Klub unterwegs? Na schön! Dann ich ich hier fertig!“

„Fräulein Matteis“, begann Albert Burhem eindringlich, während sich die beiden dem Fabrikgitter näherten. „Es klingt ja komisch, wenn ein Rechtsanwalt meines Kalibers sozusagen um Beschäftigung bittet ... Ich wimmle mir ja im Gegenteil die Sachen ab, wo ich nur kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Erna Freund
Fritz Gruschka
Verlobte

Beuthen OS., im Mai 1930

Empfang: Sonntag, d. 25. Mai, im Hause Heimann, Tarnowitzer Straße 8.

Zurückgekehrt!

Sanitätsrat
Dr. Schwiedernoch

Hindenburg OS., den 19. Mai

Staatl. gepr. Dentist

E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Jusczyk)

führt **alle** Zahnarbeiten **gut** und **preiswert** aus. — Teilzahlung gestattet. —

Am 17. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden der frühere Leiter des Teerlaboratoriums unserer Julienhütte

Herr Albert Labriga

Beuthen OS.

Der Verstorbene stand bis zu seiner Anfang 1925 erfolgten Versetzung in den Ruhestand fast 24 Jahre in treuester Pflichterfüllung in den Diensten unserer Rechtsvorgängerin, der Oberschles. Eisenindustrie Akt.-Ges.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 19. Mai 1930.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke
Aktiengesellschaft.



Schauburg

Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Der Film, den ein paar Millionen Menschen sehen werden

Der blaue Engel

Der große Ufa-Sprech- und Tonfilm mit

Emil Jannings
Marlene Dietrich

hat in Gleiwitz einen unvergleichlichen Erfolg zu verzeichnen.

Wir verlängern!

Täglich 4^{00}, 6^{10}, 8^{25} Uhr.

Ein Tonfilm, den Sie sehen müssen!



Strahlender wird die Welt
der Alltag — für zwei Stunden
hell u. schattenlos, wenn

Richard Tauber singt!

wenn seine prachtvolle Stimme, die in allen Schattierungen glänzt, leuchtet und schillert, von der Leinwand herunter kraftvoll und warm ertönt!

„Ich glaub' nie mehr an eine Frau"

Die Geschichte einer Liebe von der Waterkant.

WERNER FUETTERER
als Peter, der gutmütige, sympathische Hamburger Jong, sowie PAUL HOERBIGER als Seemannstype stehen zusammen mit MARIA SOLVEG in nichts nach in Spiel und Sprache.

Der größte Filmerfolg seit „Atlantic"!

Nur noch bis Donnerstag!

Kammer-Lichtspiele

Nach langem schweren Leiden starb unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Luise Herzka,

geb. Mandowsky

im 78. Lebensjahr.

Troppau, Hindenburg, Ratibor, Freiwaldau, Berlin, den 19. Mai 1930.

Eugen Herzka und Frau
Dr. Jakob Herzka und Frau
Max Grünberg und Frau
Dr. Georg Herlitz und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr, in Troppau vom Trauerhause, Bäckengasse 37, statt.

Alte Schuhe

werden wieder neu in der

Brillant-Lederfärberei,

Beuthen O.-S., Kluckowitzerstraße 19.

CAPITOL

Stadtgarten Gleiwitz

Dienstag—Donnerstag

JENNY JUGO

Paul Otto, Kurt Vespermann, Enrico Benfer, Paul Heidemann in dem großen UFA-Film

Flucht vor der Liebe

Arme tapfere Marga

Der 2. Großfilm

KAMERADEN
Ein Fliegerschicksal

Außerordentl. packend u. spannend

Kulturfilm DLS-Woche



LICHTSPIELE Gleiwitz

Nur noch bis einschl. Donnerstag

Der neue Tonfilm

Phantome des Glücks

Der Mann in Fesseln

Musik mit Gesangs- u. Sprech-Einlagen

mit MICHAEL TSCHECHOFF
KARINA BELL — INGE LANDGUT

Emelka-Woche - Kulturfilm

u. a. Fußball-Länderspiel Deutschland—England



Ivan Petrovich

Der beliebteste deutsche Darsteller in seinem neuesten Großfilm

Liebe und Champagner

7 lustige Akte nach dem Tango »Ich möchte Deine kleine Frau sein« von Willy Rosen

In den weiteren Hauptrollen:
AGNES ESTERHAZY
CAMILLA VON HOLLAY

2. FILM

Tom Mix

Der galante Tollkopf

in seinem besten Film

König Cowboy

Bis Donnerstag

Intimes Theater



Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst

Liebelei

nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler

In den Hauptrollen:

Evelyn Holt

Fred L. Lerch — Henry Stuart

Die Geschichte eines reinen, jungen Mädchens, das an seinem ersten Liebeserleben zerbricht

2. FILM

Eine Schreckensnacht im Wilden Westen

6 sensationelle Akte

AB HEUTE

Schauburg Beuthen OS.

Plötzlich und unerwartet verschied Sonntag mittag, kurz nach dem Tode seiner Gattin, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der **Klempnermeister**

Bernhard Mutke

im 68. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 19. Mai 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Mutke, Lehrer.

Beerdigung: Donnerstag vorm. 8½ Uhr vom Trauerhause, Dyngosstraße 21, aus.

Nach kurzem schweren Leiden verstarb heute vormittag, wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Franz Obtulowitz

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um ein stilles Gebet für den Verstorbenen in tiefster Trauer an

Bobrek-Karf, den 18. Mai 1930

Im Namen der Hinterbliebenen

Martha Obtulowitz, geb. Gründel, als Gattin.

Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Mai, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Tarnowitzer Straße 30, aus statt.

Grüner Kanarienvogel

Gegend: Reden-, Gustav-Freytag-Straße, **entflogen.** Wiederbringer erhält Belohnung von 30,— Mark. Abzugeben Beuthen OS., Redenstraße 16, 2. Etg. rechts.

Erholungsaufenthalt
Hotel - Weiß - Pension
Sonnige Liegewiesen u. Liegehallen

Wölfelsgrund Tel. 8
Illustrierte Prospekte.

DELI-THEATER
Beuthen OS.
Dyngosstraße 39

Des großen Erfolges wegen **verlängern** wir **nochmals** den **100%igen** Tonfilm

Das Rheinlandmädel

nur noch bis Donnerstag

Ziehung 7. bis 14. Juni

Volkswohl-Lotterie

48100 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.

430000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Ich habe jetzt eigenen Telefonanschluß

Telefon Nr. 2083 Beuthen

und halte werktäglich von 2—4 Uhr Sprechstunden ab

prakt. Tierarzt W. Bischoff
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28 II

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag—Donnerstag, 20.-22. 5. **Das 3-Schlager-Programm!**

1. Film **Reinhold Schünzel in »Peter, der Matrose«**
Schicksal eines Mannes und einer Liebe in 6 Akten

2. Film **»Das närrische Glück«**
Der Roman eines kleinen Fabrikmädchens in 7 Akten mit Margarete Kupfer, Maria Paudler, Fritz Kampers, Hermann Picha und Livio Pavanelli

3. Film **Gloria Swanson in »Sunyas Liebe«**
Ein Film von Carl Brown nach Max Marcin und Charles Guernon in 7 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 0.60 Mk., Sperrsitz 0.80 Mk., Loge 1.— Mk.

Thalia-LICHTSPIELE
Beuthen OS., Ritterstr. 1 / Inh.: Alfons Galwas

ELLEN RICHTER / WALTER RILLA in dem Großfilm

Polizeispionin 77

Im Beiprogramm: 2 große Lustspiele
Billige Preise!

Für Mk. 1.75 bekommen Sie Ihren Anzug oder Mantel **aufgebügelt, gedämpft, entstaubt**

Reparaturen, Kunststopfen, schnell, sauber und billig.

Bügel-Fix, Amerik. Dampfbügelanstalt
Beuthen OS., **Gartenstraße 4** Tel. 2414
Robert Levinson.

Highland Scotch-Terrier,

(schwarz) rassrein, 1 Jahr alt, **zu verkaufen.** Preis 150,— Mark. Zu erfragen bei Tierarzt Michatsch, Schlachthof, Beuthen.

Die Lieferung von 17 500 kg **Kern-** und 36 500 kg **Schmierseife** soll vergeben werden. Lieferzeit: Juli - Dezember 1930.

Verdingungsunterlagen gibt unser Präsidialbüro gegen Bareinsendung von 1 RM. im Zimmer 213, Malteserstraße 13, ab.

Angebote sind bis spätestens 31. 5. 1930, 10 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 14. 6. 30.

Reichsbahndirektion Breslau.

Die Beuthener Stadtväter tagen

Die drei neuen Laternen

Förderung der Dauer-Kleingärten — Besseres Licht am Bahnhofsvorplatz

Die Pension der städtischen Angestellten

(Eigener Bericht)

Nichts von Bedeutung!

Beuthen, 19. Mai

Die heutige Stadtverordnetensitzung verlief auffallend ruhig und gewährleistete so eine rasche Abwicklung der äußerst umfangreichen Tagesordnung. Offensichtlich war zu erkennen, daß die meisten Stadtverordneten rede- und kampfesmüde sind und viele haben es auch vorgezogen, ihre Erholungsreise anzutreten und die Entscheidung über die Kommunalgeschicke den wenigen Zurückbleibenden zu überlassen.

So bot der Verlauf der Sitzung wenig Interessantes, da auch die Tagesordnung nur mit unbedeutenden Anträgen gefüllt war, sodaß man den Eindruck gewinnen konnte, als wollte man ein Reinemachen veranstalten, vor der großen Schlacht, die mit dem Beginn der Etatberatungen einsetzen wird. **Etwas lebhafter gestaltete sich nur die Wahl von 6 Stadtverordneten und einem Mieter aus den städtischen Häusern für den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. Beuthen.** In der Kommissionssitzung hatte man alles wohl vorbereitet und die Namen der sechs Stadtverordneten, die in den Aufsichtsrat eintreten sollten, bereits festgelegt. Die Sozialisten waren dabei leer ausgegangen. Und um nun in der Zeit friedlicher Stimmung auch die Sozialisten wieder zu beruhigen, hatte man beschlossen, ihnen den Mieter zukommen zu lassen. In der Stadtverordnetensitzung selbst aber regte sich wieder der Kampfesgeist und so versuchte das Zentrum auch noch den Platz des Mieters für sich zu gewinnen und da die Sozialisten alle bereits ihre Ferienreise angetreten hatten und nur Frau Solloch zurückgeblieben war zur Wahrung der SPD.-Interessen, wäre es dem Zentrum beinahe geglückt, wenn nicht auch andere Parteien sich dagegen heftig gesträubt hätten. So entschloß man sich schließlich diesen Punkt auf die nächste Sitzung zu vertagen.

Die Stadtverordneten hatten während der langen Winternächte Zeit genug zu finden, um festzustellen, daß die Beleuchtung am Bahnhofsvorplatz nicht den großstädtischen Erfordernissen entspricht, wie sie die Verkehrssicherheit notwendig macht. So hat man denn heute beschlossen, die ehrwürdige Gaslampe durch drei elektrische Bogenlampen zu ersetzen. Ein guter Gedanke, der nur etwas spät kommt!

Eine kleine Freude werden die **Schrebergärtenbesitzer erfahren, wenn sie hören, daß der Magistrat ein 7000-Mark-Darlehen aufnehmen wird zur Förderung der Anlage von Dauerkleingärten.** Man kann diese Bestrebungen nur gutheißen, da es dadurch der weniger bemittelten Bevölkerung möglich wird, sich durch den Ausbau des Schrebergartens zum großen Teil selbst zu versorgen.

Etwas seltsam mutet es an, daß man nun im Jahre 1930 die Jahresrechnungen für 1927 der Stadtverordnetenversammlung zur Entlastung vorlegt. Wenn auch die Rechnungen durchwegs die Genehmigung des Hauses fanden, so gaben die Ausführungen des Stadtverordneten Hoffmann doch einen bemerkenswerten Blick in die Arbeit der städtischen Berufsschulen. Es dürfte nicht jedem Beuthener bekannt sein, daß **man es fertig bringt, in einem Jahr nicht weniger als 35 Fensterscheiben einzuschlagen.** Ganz interessant ist aber doch die Feststellung, wie genau die Jahresrechnungen aufgestellt werden, wenn man sogar für das Türölen besondere Beträge einsetzt. Vom Stadtverordneten Hoffmann hätte man gewünscht, daß er sich etwas deutlicher ausdrückt, wenn er von den 900 Mark spricht, die für wahlfreie Kurse im Etat erscheinen, obwohl die Stelle, die das Geld erhalten hat, mit diesen Kursen nichts zu tun hat. Aber der Magistrat wird ja in der nächsten Stadtverordnetensitzung zu diesen geringen sachlichen Beanstandungen Stellung nehmen und hoffentlich auch das Dunkel lüften, das bisher noch über diesem Fall schwebt.

Anerkennenswert ist der Beschluß, die **hiesigen Firmen zu beeinflussen, bei Vergebung von Arbeiten nur Beuthener Arbeitslose zu berücksichtigen, da es uns nur auf diese Art und Weise gelingen kann, die ungeheuren Wohlfahrtslasten, die die Stadt zu tragen hat,** zu vermindern, und dadurch auch die Möglichkeit zu schaffen, die Steuern zu ermäßigen.

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher **Zawadzki** eröffnete die Sitzung und erteilte mit Genehmigung des Hauses zuerst Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Wort zur Einführung des unbesoldeten Magistratsmitgliedes Dr. Kleiner und zur

Einführung von Stadtverordneten,

die an die Stelle der zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern gewählten Stadtverordneten treten. Es sind dies Kaufmann Karl Heine, Bergarbeiter Georg Pawelka, kaufmännischer Beamter Josef Gorys und Zollinspektor Bieder. **Er begrüßte die einzuführenden Mitglieder und bat sie, ihr Amt unparteiisch und gewissenhaft auszuüben.**

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki begrüßte die neu eintretenden Stadtverordneten im Namen der Stadtverordnetenversammlung und hoffte, daß **ihre Amtstätigkeit der Stadt zum Segen gereichen möge.**

Hierauf erledigte **Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki** einige in der letzten Sitzung eingereichte Anfragen an den Magistrat. Der Stadtv. Broll hatte gegen den ihm erteilten Ordnungsruf Einspruch erhoben. Da er die Vorwürfe gegen den Magistrat zurückgenommen hat, nimmt der Stadtverordnetenvorsteher auch den Ordnungsruf zurück. Die sozialdemokratische Fraktion hatte eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, **was mit dem von ihr eingereichten Antrag auf Kürzung der hohen Beamtengehälter geschehen ist.** Es wird mitgeteilt, daß diese Anfrage dem Besoldungsausschuß überwiesen worden ist, der sie noch nicht behandeln konnte, da er in der Zwischenzeit noch keine Sitzung abgehalten hat.

Auf die Anfrage, warum den bäuerlichen Besitzern von Roßberg, deren Boden zu dem von der Stadt

verpachteten Jagdgebiet

gehört, der Jagdzins noch nicht ausgezahlt sei, obwohl ihn der Pächter bereits seit langer Zeit an die Stadthauptkasse abgeführt hat, gab der Magistrat folgende Antwort: **Die Feldjagd Roßberg ist gegen eine jährliche Pachtsumme von 100 Mark verpachtet worden.** Wegen Geringfügigkeit der Beträge wurde beschlossen, diese Summe ab 1924 für Wohlfahrtszwecke zu verwenden. Gegen den Beschluß wurde bisher kein Einspruch erhoben.

Darauf verlas der Stadtverordnetenvorsteher einige Dringlichkeitsanträge, die zur Behandlung an den Schluß der Sitzung gestellt wurden. Der Punkt Anstellung eines Gewerbelehrers an der gewerblichen Berufsschule wurde in geheime Sitzung zurückgestellt.

Wahl von Bezirksvorstehern

Der von der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 7. April zum Bezirksvorsteher und Waisenrat für den 32. Stadtbezirk gewählte Obersteuersekretär Erich Bermuske, Lindenstraße 28, hat das Amt nicht angenommen. Für den 32. Bezirk ist daher die nochmalige Wahl notwendig. Der 32. Bezirk umfaßt die Friedrich-Ebert-Straße von der Kurfürstenstraße bis zum Kloster vom guten Hirten, Dr.-Stephan-, Lindenstraße, Akazienweg, Rotdornweg, Kalidestraße, Kardinal-Kopp-Platz. Gewählt wurde Betriebsingenieur Theodor Bularczyk, Lindenstraße 30.

Der Rektor Toepler, Küperstraße 2, der bisher das Amt des Schiedsmannstellvertreters des 17. Bezirks inne hatte, ist in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 7. April für den verstorbenen Schiedsmann Anwand als Schiedsmann des 17. Bezirks gewählt worden. Es ist daher die Neuwahl des Schiedsmannstellvertreters für den 17. Bezirk notwendig. Der 17. Bezirk umfaßt die Teichstraße, Gramerstraße, Scharleyer Straße, Karl-, Sedan-, Rokoko-, Küper-, Hyazinthkirchstraße, Zollhäuser, Neue Straße, Elsterbergstraße, Reitzensteinstraße, Kaminer, Groß-Dombrowka-Straße einschließlich Zollamt, Skorastraße, Schul-, Alte, Urbanek-, Barbara-, Paul-Keller-, Giesche-, Grelich-, Siedlungs- und Florianstraße, Barbaraplatz, Haldenstraße, Sadowa-, Lücker-, Freiheit-, Fiedlersglückstraße. Gewählt wurde Karl Rademacher, Grelichstraße 8.

Gemäß § 10 des Gesellschaftsvertrages der

Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft

sind in den Aufsichtsrat dieser Gesellschaft sechs Stadtverordnete und ein Mieter aus dem Hausbesitz der Gesellschaft (bisher städtischer Hausbesitz) sowie ebensoviel Stellvertreter zu wählen.

Die Kommission hatte als Stadtverordnete folgende Mitglieder des Hauses vorgeschlagen: Pissarek, Galuschka, Harnoth, Kaudelka, Wasner und Drzymalla. Dem Vortrage des Berichterstatters, Stadtv. Pissarek, **nach sollte die Stelle des Mieters mit einem Sozialisten besetzt werden,** da man infolge der beschränkten Zahl von Stadtverordneten dem Sozialisten keinen Platz auf der Liste einräumen konnte. Von den Sozialisten wurde der Stadtv. Denke als Mieter vorgeschlagen. Die Kommunisten schlugen den Stadtverordneten Richard Schweda vor.

Trotz des Kommissionsbeschlusses wollte das Zentrum auch den Posten des Mieters für sich gewinnen und schlug Stadtv. Hyllus vor. Daraufhin machte die Stadtv. Solloch (Soz.) den Vorschlag, den Stadtv. Bias auf die Liste der Stadtverordneten für den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft zu stellen. Da man sich nun nicht mehr einigen konnte, wurde die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder für die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft vertagt.

Darauf genehmigte die Versammlung das Witwengeld für die verwitwete Frau Stadtobersekretär Heidrich entsprechend dem Kommissionsbeschluß fest und genehmigte die Ruhegehaltsbezüge für den in den dauernden Ruhestand versetzten Verwaltungsdirektor Lapczynski. Die Kommission schlägt vor, diese Stelle nicht mehr zu besetzen. Der Kommissionsbeschluß wurde angenommen.

Ueber die Bewilligung der Kosten für

Aenderung der Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes

berichtete Stadtv. Galuschka. Er führte aus: Der Umbau des hiesigen Hauptbahnhofs macht eine Umänderung der Beleuchtungsanlage des Bahnhofsvorplatzes notwendig. Während nämlich früher der Haupteingang zum Bahnhofsgebäude sich im Zuge der Bahnhofsstraße befand, liegt er jetzt seitwärts, wo auch der Eingang zu dem neu eingerichteten Reichsbahnhotel ist.

Die jetzige Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes, die noch zum Teil durch Gaslaternen erfolgt, entspricht daher nicht mehr den durch den Umbau geschaffenen veränderten Verhältnissen,

auch ist es wünschenswert, daß der Bahnhofsvorplatz, der durch den lebhaften Auto-, Straßenbahn-, Autobus- und Fußgängerverkehr im Brennpunkt des Stadtverkehrs ist, eine ausreichende Beleuchtung erhält; es wird daher beabsichtigt, **die jetzige Gasbeleuchtung durch 6 oder 7 elektrische Bogenlampen zu ersetzen,** wodurch einmalige Einrichtungskosten von ungefähr 5500 Mark entstehen, die aus dem Wirtschaftsplan der elektrischen Versorgung für 1930 gedeckt werden sollen. Erhöhte Betriebskosten werden aus dieser Veränderung nicht entstehen.

Auf dem Bahnhofsvorplatz befindet sich ferner noch das bei Beginn des Umbaues errichtete

Fahrkartenhäuschen,

das **jetzt überflüssig geworden ist und bald beseitigt werden muß,** da an dieser Stelle ein Droschkenhalteplatz eingerichtet werden soll. Die jetzigen Verkehrsverhältnisse am Bahnhofsvorplatz sind **infolge der Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Platzes durchaus unübersichtlich und bedürfen dringend der Abhilfe;** auch das Staatliche Polizeiamt hat bereits eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse gefordert.

Die Reichsbahnverwaltung will uns das ehemalige Fahrkartenhäuschen zum Abbruch überlassen;

besondere Kosten werden dadurch voraussichtlich nicht entstehen, da die Kosten des Abbruchs durch die für das Material noch zu erzielenden Preise gedeckt werden dürften. Als Gegenleistung für die stadtseitige Uebernahme der Umänderung der Beleuchtungsanlage des Bahnhofsvorplatzes und des Abbruchs des ehem. Fahrkartenhäuschens will uns die Reichsbahnverwaltung **dasjenige Straßengelände unentgeltlich übereignen, das sich auf dem Bahnhofsvorplatz noch aus früherer Zeit her in ihrem Eigentum befindet.** Dabei ist gedacht an die Geländefläche etwa von der Schomberger Unterführung an bis zum Beginn der Schlachthofstraße am Wasserturm. Da der Erwerb dieser Straßenparzellen ohnehin durch die Stadt erfolgen müßte, halten wir das Angebot der Reichsbahnverwaltung für annehmbar. Die Kommission hat deshalb beschlossen:

„Die Ausführung der Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes wird genehmigt und die Kosten in Höhe von ca. 550 Mark werden bewilligt. Der Betrag ist aus dem Wirtschaftsplan der Elektrizitätsversorgung zu entnehmen.

Die Kosten des Abbruchs des ehemaligen Fahrkartenhäuschens am Bahnhof werden übernommen. Als Gegenleistung hierfür sowie für die Uebernahme der Kosten der Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes hat die Reichsbahndirektion das noch in ihrem Eigentum befindliche Gelände am Bahnhofsvorplatz, das seit Jahren zu Straßenzwecken benutzt wird, der Stadt unentgeltlich zu überlassen.“

Stadtv. Balzer berichtete über die Bewilligung der restlichen Kosten für den

Abbruch des Hauses Bergstraße 36

Nachdem die Bergstraße chausseemäßig ausgebaut ist, **ist der Abbruch des auf dem Gelände der Städtischen Ziegelei, Bergstraße 36, gelegenen Hauses aus wirtschaftlichen Gründen notwendig.** Einmal reicht die Böschung der Straße, trotzdem sie steil gewählt wurde, so nahe an das Gebäude heran, daß schwere Rißbildungen sich an dem Gebäude nicht verhindern lassen, wodurch erhebliche Unterhaltungskosten entstehen. Sodann ist das

Lehmgelände der Ziegelei

bis auf den Block unter dem Wohngebäude völlig ausgeziegelt. Dieser Block muß vor dem Abbruch der Ziegelei noch ausgeziegelt werden, damit das Gelände seine Bauplatzqualität erhält. Die Fabrikationsfähigkeit der Ziegelei ist dann erschöpft.

Die Kosten für den Abbruch sind mit 3000 Mark veranschlagt.

Nachdem die erste Rate dieser Kosten mit 1200 Mark bereits durch den Ziegeleietat 1929 genehmigt worden ist, wurde beschlossen:

„Für den Abbruch des Wohnhauses bei der Städtischen Ziegelei an der Bergstraße einschließlich der erforderlichen Abdeckarbeiten, wie Freimachen des Lehms, ist der Betrag von 1800 Mark in den Etat des Jahres 1930 als außerordentliche Ausgabe einzustellen.“

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß entsprechend der Vorlage der Kommission.

Stadtverordnetenvorsteher-Stellv. Jockisch gab Bericht über den Beschluß der Kommission zu den

Verhandlungen des Verbandsgaswerkes

über die Gasversorgung der Stadt Gleiwitz. Bei den neuerdings wieder aufgenommenen Verhandlungen des Verbandsgaswerks mit der Stadt Gleiwitz über deren Gasversorgung wurde die Forderung gestellt, daß **die Stadtgemeinden Beuthen und Hindenburg der Stadt Gleiwitz gegenüber für die Erfüllung der in dem abzuschließenden Vertrage übernommenen Verpflichtungen volle Gewähr übernehmen, falls vor Ablauf dieses Vertrages das Verbandsgaswerk liquidieren sollte.** Die Forderung der Stadt Gleiwitz ist insofern nicht unberechtigt, als der mit der Stadt Gleiwitz abzuschließende Vertrag mit Rücksicht darauf, daß diese die Kosten der Rohrleitung zwischen Hindenburg und Gleiwitz in vollem Umfange selbst trägt, mindestens fünfundzwanzig Jahre laufen soll. Demgegenüber ist in dem Gesellschaftsvertrag der Städte Hindenburg und Beuthen **die Möglichkeit vorgesehen, den Vertrag bereits nach 15 Jahren mit vorhergehender**

dreijähriger Kündigungsfrist

aufzukündigen, wenn umwälzende Neuerungen auf dem Gebiete der Kohlenveredelung ein weiteres wirtschaftliches Zusammnarbeiten nicht mehr erwarten lassen. Der Vertrag mit der Stadt Gleiwitz kann nur dann zustande kommen, wenn die beiden Städte die von Gleiwitz verlangten Verpflichtungen übernehmen, was ohne Gefahr geschehen kann.

Der Magistrat hat zu dieser Frage bereits Stellung genommen und die Forderung der Stadt Gleiwitz als berechtigt anerkannt.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß daher, die von der Stadt Gleiwitz gestellte Forderung, daß die Stadtgemeinden Beuthen und Hindenburg ihr gegenüber für die Erfüllung der in dem zwischen Verbandsgaswerk und Stadtgemeinde Gleiwitz neu abzuschließenden Gaslieferungsvertrage übernommenen Verpflichtungen volle Gewähr übernehmen, falls vor Ablauf dieses Vertrages das Verbandsgaswerk liquidieren sollte, wird anerkannt.

Stadtv. Kalusza richtet bei dieser Gelegenheit an den Magistrat die Anfrage, ob es nicht möglich sei, dem Hausbesitz bei der Versorgung mit Gas und der Legung der entsprechenden Einrichtungen entgegen zu kommen.

Stadtrat Dr. Winterer

erklärte hierzu, daß die Durchführung von Anlagen auf Kosten der Stadt eine finanzielle Frage sei, da man die Gelder vorstrecken müßte. Man könne sich deshalb nicht dazu entschließen, die Anlagen ganz allgemein auf Kosten der Stadt zu errichten.

Jedoch würde die Stadtverwaltung in einzelnen besonders dringenden Fällen den Hausbesitzern weitgehend entgegenkommen

und die Kosten ratenweise einziehen.

Kirchlicher Oeffentlichkeitswille

Vortragsabend des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Mai.

Gestern, Sonntag, hielt Pfarrer Heuser (Breslau) im Gemeindehause vor dem Evangelischen Männer- und Jünglingsverein einen breitangelegten Vortrag über den kirchlichen Öffentlichkeitswillen. Seine Ausführungen bewegten sich in etwa folgenden Gedankengängen:

Religion ist nicht Privatsache, Sache des einzelnen, wie die Gegner der christlichen Kirche es sagen; das Christentum ist Volkssache, und darum haben wir einen Öffentlichkeitswillen der Kirche. Die christliche Kirche war seit dem Übertritt des Frankenkönigs Chlodwig zum Christentum die anerkannte Religion des deutschen Volkes. Seit 1918 haben wir keine christlichen Einheitskulturgedanken mehr. Hier ging eine tausendjährige Entwicklung zu Ende. Der jetzige Staat ist weltanschaulich indifferent.

Ein Staat kann der Idee nach weltanschaulich neutral sein, faktisch nicht,

denn der parlamentarisch regierte Staat ist das, was der Mehrheitswille aus ihm macht. Hier liegt die große Bedeutung, die ungeheure Verantwortung für den christlichen Menschen. **Wahlrecht ist für ihn Wahlpflicht.** Braunschweig lieferte bisher das krasseste Beispiel dafür, daß ein weltanschaulich indifferenter Staat in kirchlichen Angelegenheiten unzuverlässig ist: 1924 hatte Braunschweig noch die Bekenntnisschule, dann wechselte mit einer sozialistisch-kommunischen Mehrheitsregierung die Bevorzugung der weltlichen Schule. Dann kam für kurze Zeit abermals die Bekenntnisschule, bis 1928 wieder das weltliche Schulsystem eingeführt wurde. Vor 400 Jahren sandte Luther an die Ratsherren der deutschen Städte ein Sendschreiben, christliche Schulen zu errichten. Heute würde Luther an uns, die wir die Ratsherren wählen, das Sendschreiben richten. **Das deutsche Volk zählt 3 Prozent Dissidenten; im Reichstage aber sitzen 206 dissidentische Abgeordnete, das sind 40 Prozent, die sich auf die Linksparteien verteilen.** Die ausgesprochen antireligiöse Richtung der Sozialdemokraten macht sich überall in Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsämtern, Kinderheimen, in dem Ausbau der Freien Schwesternschaft bemerkbar. In Waldenburg wurden beispielsweise die Überschüsse der Sparkasse nur an sozialistische und kommunistische Einrichtungen vergeben. Früher nahm man vor der Selbstlosigkeit der christlichen Schwesternschaft den Hut ab, heute wird gegen die „schwarze Gendarmerie“ mobil gemacht. Im Versicherungswesen sind ungeheure Kapitalmächte auf der Gegenseite im Entstehen begriffen. Wir müssen den Gemeinsinn auch in dieser Richtung aktivieren, wir müssen bewußt christlich sein. Der Weg in die Öffentlichkeit ist für eine so große und bindende Idee wie das Christentum leicht. In Niederschlesien haben sich evangelische Kommunalausschüsse bewährt. In den Kreistagen haben wir mit eigenen Listen 75 Abgeordnete durchgebracht; die

Frau des sozialistischen Arbeiters

war das Sammelbecken unserer Bestrebungen. Wir müssen unsere kommunalen Abgeordneten mit evangelischem Geiste erfüllen. Wir haben in einer kommunalen Freizeit in Liegnitz die Abgeordneten davon überzeugt, daß die christlichen Anstalten billiger arbeiten, und wir hatten den Eindruck, daß die Abgeordneten geradezu darauf warteten, das Material in die Hand zu bekommen. Wir müssen uns innerlich festigen, wir müssen Menschen haben, die auch einmal den Mut haben, öffentlich Zeugnis abzulegen von ihrem Glauben. **Nur der, der auch der unsichtbaren Kirche angehört, kann ihr sichtbar dienen.**

Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. In der Aussprache wurde noch auf die Wichtigkeit der Elternausschüsse in den Schulen hingewiesen. Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, der der Versammlung vorgestanden hatte, dankte allen für die rege Anteilnahme; besonderen Dank sprach er Pfarrer Heuser aus.

Stadtv. Pissarek fragt bei Stadtrat Dr. Winterer an, wie es komme, daß viele Arbeiter nicht wüßten, wohin sie nun gehören.

Stadtrat Dr. Winterer wies darauf hin, daß jeder Arbeiter wissen muß, wohin er gehöre, da ihm bei der Auseinandersetzung dies schriftlich mitgeteilt worden ist.

Stadtv. Drzymalla verliest den Kommissionsbeschluß über Aufnahme eines Darlehens von 7 000 Mark zur Förderung der Anlage von Dauerkleingärten. Die Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau hat Beuthen für Zwecke der

Förderung von Dauerkleingärten

ein Darlehn in Höhe von 7 000 Mark unter den Bedingungen zur Verfügung gestellt: 1. das Darlehen ist mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen, 2. es ist mit 2 Prozent jährlich und Zinsersparnis zu tilgen; 3. es ist nach sechsmonatiger Kündigung zur Rückzahlung fällig.

Es wird beabsichtigt, dieses Darlehen an die hiesigen Schrebergartenvereine, und zwar an den 1. Verein der Schrebergartenfreunde eGmbH. in Beuthen, 2. Schrebergartenverein Beuthen 1926 eGmbH., 3. Kleingartenverein im Stadtteil Roßberg eGmbH., weiterzuzahlen. Bei der Verteilung werden wir die Größe der Vereine, die von ihnen in diesem Jahre auszuführenden Anlagen und früher gewährte Darlehen berücksichtigen. Wie bisher, werden wir uns auch diesmal Sicherheiten durch persönliche Bürgschaftserklärungen von Mitgliedern der Vereine verschaffen.

Darauf berichtete der **Stadtv. Broll** über die Kosten und den

Umbau und Erweiterung der städtischen Anschlußgleise

und die zu diesem Zweck aufzunehmende Anleihe. Die Reichsbahnverwaltung fordert seit Jahren eine Erweiterung der städtischen Hauptbahnanschlußgleise, weil die **gegenwärtige Anlage sich als unzulänglich für eine glatte Abwicklung des Verkehrs erwiesen hat.** Für die Zustellung und Abholung der Wagen besteht nur ein Gleis, das zudem in einer Neigung von 1 : 100 liegt. Da nach den Betriebsvorschriften ein in dieser Lage befindliches Gleis zur Aufstellung von Wagen nicht benutzt werden darf, **müssen doppelte Bedienungsfahrten ausgeführt werden,** und zwar je besonders für die Zustellung und Abholung der Wagen. Aus diesem Umstand ergeben sich fortdauernd Unzuträglichkeiten. Die Viehhändler beschweren sich darüber, daß

das Vieh erst mit vielen Stunden Verspätung im Schlachthofe ausgeladen werden kann, die Lagerplatzmieter wiederum klagen über verspätete Zustellung und Abholung der Wagen, wodurch ihnen öfter Standgelder entstehen.

Der Versuch, eine Besserung der Verhältnisse durch Verlängerung des Rangierdienstes herbeizuführen, hatte nur einen geringen Erfolg. Inzwischen haben sich die Verkehrsverhältnisse auf dem städtischen Gleisanschluß durch die ständig zunehmende Wagengestellung, insbesondere, weil durch den Abbruch der ROU.-Bahn der bedeutende Verkehr der Oberschlesischen Holzindustrie-AG. auf das Zustellungsgleis übergegangen ist,

derartig verschlechtert, daß eine weitere Hinausschiebung des Gleisumbaues auch den Lagerplatzinteressenten gegenüber nicht mehr möglich ist.

Hinzu kommt, daß die laufenden Gleisunterhaltungsarbeiten mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umbau immer nur auf das notwendigste Maß beschränkt worden sind, sodaß auch die bestehenden Anlagen durchgreifend instandgesetzt werden müssen, wenn nicht die Sicherheit des Betriebes leiden soll. Bemerkt wird, daß in letzter Zeit bereits mehrere Entgleisungen vorgekommen sind, die glücklicherweise keine nennenswerten Schäden zur Folge hatten. Die Kosten belaufen sich nach dem

Kostenanschlag des Stadtbauamtes

auf rund 200 000 Mark.

Die Kostendeckung soll im Wege der Anleihe erfolgen, und zwar ist die Anleihe aus den verfügbaren Beständen der Auslandsanleihe von 1926 zu entnehmen, und zwar unter den für die Auslandsanleihe geltenden Bedingungen. **Da der Schlachthof von der Erweiterung der Hauptbahnanschlußgleise großen Vorteil haben wird, da alsdann die Zustellung der Viehtransporte schneller wird erfolgen können, soll ein Fünftel der Verzinsung und Tilgung der Anleihe zu Lasten des Schlachthofes gehen.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß,

die Erweiterung der städtischen Hauptbahnanschlußgleise sofort vorzunehmen und die Kosten in Höhe von etwa 200 000 Mark zu bewilligen. Zur Deckung der Kosten ist eine Anleihe aufzunehmen. Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe geht zu einem Fünftel zu Lasten des Schlachthofes.

Stadtv. Chylla berichtet nun über den Erlaß eines

Nachtrages zur Wertzuwachssteuerordnung

Die hiesige Wertzuwachssteuerordnung vom 24. Oktober 1927 muß der Mustersteuerordnung des Ministeriums angeglichen werden. Dadurch erfolgen verschiedene Aenderungen. **So wird eine Wertzuwachssteuer nicht erhoben bei einem Erwerb von Grundstücken durch verdrängte Grenzlands-, Auslands- und Kolonialdeutsche, die ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben.** Steuerfreiheit tritt auch beim Austausch im Inland gelegener Grundstücke ein, wenn es zum Zwecke der Ermöglichung einer besseren landwirtschaftlichen Ausnützung von Grundstücken geschieht. Abweichend von der Musterordnung wurde die Bestimmung hinzugefügt, daß an die Stelle des Erwerbspreises der Wert vom Jahre 1900 tritt, wenn das letzte steuerpflichtige Rechtsgeschäft vor diesem Tage liegt. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Vorlage zu.

Die Stadtverordnetenversammlung erteilte darauf Entlastung für die

Jahresrechnungen 1927

und genehmigte die außer dem Etat geleisteten Ausgaben im Rechnungsjahre 1928. Es wurde allerdings darauf hingewiesen, daß in Zukunft keine Etatsüberschreitungen mehr bewilligt werden, wenn sie nicht innerhalb eines Vierteljahres der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

Eine längere Aussprache löste die Verhandlung über die

Zusatzversicherung für die Angestellten

des Magistrats aus.

Stadtv. Wasner erklärte, daß die Kommission zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Magistrat nicht gewillt ist, **die Angestellten mit über zehnjähriger Tätigkeit in das Beamtenverhältnis überzuführen.** Man habe deshalb beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, die über diese Fragen mit dem Magistrat verhandeln soll.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

legt dagegen Verwahrung ein, daß der Magistrat die Behandlung der Angestelltenfrage hinausgeschoben habe. In verschiedenen Städten habe man die Erfahrung machen müssen, daß die Kosten bei Abschluß einer Zusatzversicherung für die Angestellten der Stadt höher kommen, als wenn sie selbst diese Beträge zahlen. **Es könne sich kein Angestellter darüber beklagen, daß er schlecht behandelt worden sei.**

Stadtv. Hoffmann wendet sich gegen die Behandlung der niedrigen Angestellten durch den Magistrat.

Auch **Stadtv. Behrendt** setzt sich dafür ein, daß der Magistrat dafür sorgt, daß den Angestellten eine Pension zukommt. **Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, eine Kommission zu gründen, die mit dem Magistrat die Verhandlungen aufnehmen soll.** Zu diesem Zwecke wird die Vorlage der Kommission für Wahlen zugewiesen.

Der **Stadtv. Melcher** berichtet über den Erlaß städtischer Abgaben für die unter der augenblicklichen Kurzarbeit und Feierschichten leidenden Arbeiter. Von Magistratsseite wird darauf hingewiesen, daß diese Vorlage allgemein durchzuführen unzulässig ist. Im Falle einer besonderen Notlage wird schon entsprechend den hier ausgedrückten Wünschen gehandelt.

Am Schluß der Tagesordnung nahm **Stadtv.-Vorsteher Zawadzki** wegen immer wieder bei ihm eingereichter Gesuche Veranlassung, kurz die Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung zu schildern und festzustellen, daß z. B. **die Wünsche der Marktfleischer wegen der Wochenmarktgestaltung Sache des Magistrats seien.**

Er billigte das Verlangen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die hiesigen Firmen nur Beuthener Arbeitslose beschäftigen.

Dazu wurde der von den Stadtverordneten Dr. Sylla, Schnaeske und Behrendt vorgelegte Antrag gefaßt:

Den Magistrat zu ersuchen, bei Vergebung von Arbeiten angesichts der örtlichen ungeheuren Arbeitslosigkeit, die durch die ungünstige Lage des Bergbaues noch verschärft wird, die Unternehmerfirmen nicht nur zu verpflichten, die erforderlichen Arbeitskräfte vom hiesigen Arbeitsamt anzufordern, sondern auch dem Magistrat bezw. dem Arbeitsamt die Möglichkeit der ständigen Nachprüfung dieses Vertrauenspunktes zu geben.

Der Bericht über die Tätigkeit der Kommission zur

Festsetzung der Mieten in städtischen Wohnhäusern

wird in der nächsten Sitzung gegeben. Der Antrag des Deutschen Beamtenbundes, Kartell Gleiwitz, um Beschlußfassung der Versetzung des Industriebezirkes in die Ortsklasse A **wurde zur Erhebung über die Auswirkungen eines solchen Beschlusses auf die städtischen Finanzen der Finanzkommission übergeben.** Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wies Stadtv.-Vorsteher Zawadzki auf die am 5. Mai eröffnete Pädagogische Akademie hin und führte dazu aus: Dieses Ereignis ist für Beuthen von weittragendster Bedeutung. Wer da weiß, welche große Schwierigkeiten es gemacht hat, bei der starken Werbung anderer Städte für den Sitz der Akademie diese für Beuthen zu sichern, der werde ermessen können, welche Anstrengungen Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat machen müssen, um dieses Ziel zu erreichen. **Er wisse am besten, wie groß die Arbeit war, die er zur Erreichung dieses Zieles gehabt habe.** Er erachte es als seine Pflicht, für diese besondere Arbeit dem Oberbürgermeister den besten Dank im Namen der Stadtverordnetenversammlung auszusprechen. Die Stadtverordnetenversammlung lohnte diese Ausführungen mit lebhaftem Beifall.

Wettervoraussage für Dienstag: Bei wechselnden Winden Bewölkungsabnahme, Nachlassen der Regenfälle, Temperaturanstieg.

Kunst und Wissenschaft

Das überflüssige Operationsmesser

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete Professor Heymann von der Chirurgischen Abteilung des Augusta-Hospitals über seine Erfahrungen in 2000 Operationen mit dem Verfahren der elektrischen Gewebedurchtrennung. An die Stelle des Operationsmessers tritt dabei ein hochfrequenter Strom mit einer Spannung von etwa 600 Volt und einer Stromstärke von 0,3 bis 0,6 Ampere, die bei der hohen Frequenzzahl, die angewendet wird, ungefährlich ist. Läßt man solchen Strom durch eine nadelförmige Elektrode auf den Körper einwirken, so entsteht ein völlig unblutiger Schnitt durch Verbrennung, die rein oberflächlich bleibt. Das Verfahren ist an sich schon 23 Jahre alt. Bereits Czerny in Heidelberg setzte sich dafür ein. Neuerdings scheint es sich nun wirklich durchzusetzen, nachdem die Apparatur zunächst in Amerika, neuerdings auch bei uns selbst erheblich verbessert worden ist. Professor Heymann rühmte die Vorteile des Verfahrens außerordentlich. Vor allem wird die Blutstillung bei Operationen erheblich erleichtert, das lästige, zeitraubende und wegen mangelnder Sterilität der Fäden auch infektionsgefährliche Unterbinden der angeschnittenen Blutgefäße fällt fast völlig fort. Sie werden mit dem Strom-„Messer“ in Berührung gebracht, und es bildet sich im Nu ein schließender Pfropf. So waren z. B. früher die Kropfoperationen berüchtigt wegen der Unzahl der nötigen Unterbindungen, oft mehrere hundert bei einer Operation. Beim elektrischen Schneideverfahren kommt man mit zwei bis fünf aus. Großen Wert hat das Verfahren auch bei Gehirnoperationen, und bei Eingriffen im Bauch ist es mit Vorteil anwendbar.

Aerztlicher Fortbildungskursus in Bad Kudowa

Der I. Aerztliche Fortbildungskursus in Bad Kudowa, vom Aerzteverein und der Badeverwaltung Kudowa mit Unterstützung der Balneologischen Gesellschaft und der Zentralstelle für Balneologie veranstaltet, war über jedes Erwarten gut besucht; nicht nur aus Schlesien, sondern auch aus den übrigen Teilen Deutschlands und den Nachbarländern waren Teilnehmer, mehr als 200, zu der Tagung erschienen. Zur Erörterung kam das Thema „Wesen und Behandlung der Herzschwäche“. Nach einem Einführungsvortrag durch Ministerialdirektor Geh.-Rat Professor Dr. Dietrich, Berlin, gaben die wissenschaftlichen Grundlagen der Herzschwäche der Physiologe Prof. Dr. Winterstein, Breslau, der Patholog-Anatom Prof. Dr. Henke, Breslau, der Kliniker Prof. Dr. Kurschmann, Rostock, im Hinblick auf die Drüsen mit innerer Sekretion, und der Kliniker Prof. Dr. Julius Bauer, Wien, unter Hervorhebung der Bedeutung der Konstitution für die Herzschwäche. Die klinische Seite der Verträge fand eine eingehende Darstellung. Die Infektion als Ursache der Herzschwäche behandelte Prof. Dr. Rostoski, Dresden, die Beziehungen des Herzmuskels und der Herzklappen zur Herzschwäche Prof. Dr. Stepp, Breslau, des Herzkrampfes Prof. Dr. Hans Kohn, Berlin, des erhöhten Blutdrucks und der Nierenerkrankungen Geh.-Rat Prof. H. Strauß, Berlin, und des Wasserhaushaltes Prof. Dr. Nonnenbruch, Prag, endlich der Herzschwäche auf die funktionellen Störungen der inneren Organe Prof. Dr. Rosenthal, Breslau. Als Ursache der Herzschwäche schilderte Prof. Dr. Neißer, Stettin, die Erkrankungen des Blutes Prof. Dr. Heimann, Breslau, Frauenkrankheiten. Die Behandlung der Herzschwäche mit Medikamenten erörterte Prof. Dr. H. Schäffer, Breslau, durch Diätkuren Prof. Dr. Rosin, Berlin, mit Bade- und Trinkkuren Prof. Dr. Kionka, Jena, mit elektrischen Strömen Prof. Dr. Mann, Breslau, mit den übrigen physikalischen Heilmethoden Prof. Dr. Stahl, Breslau, und durch Psychotherapie Prof. Dr. H. Schultz, Berlin.

Die Kureinrichtungen fanden bei der Besichtigung allgemeine Anerkennung. Ganz besonders gefiel die neue Wandel- und Trinkhalle an der arsen- und eisenhaltigen Eugenquelle. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete in Anwesenheit seiner 84jährigen Witwe die Einweihung der von der Badeverwaltung gestifteten Ehrentafel für den Geh. San.-Rat Dr. Jacob, der über 50 Jahre Badearzt in Kudowa war und die Behandlung Herzkranker mit kohlensauren Bädern einführte und wissenschaftlich begründete. Ausflüge in die landschaftlich wundervolle Umgebung von Kudowa und gesellige Veranstaltungen gaben dem Fortbildungskursus, dessen vorzügliche Organisation anerkannt wurde, eine angenehme Umrahmung.

Die großen Bibliotheken der Welt. Auf der Erde gibt es 1038 Bibliotheken, die mehr als 50 000 Bände besitzen. Sie haben zusammen 181 Millionen Bücher. Auf Europa entfallen davon 669 Bibliotheken mit 119 600 000 Bänden, auf Nordamerika 314 Bibliotheken mit 54 100 000 Bänden. In Europa verteilt sich der Buchbesitz folgendermaßen: Deutschland 160 Bibliotheken und 29 500 000 Bände, England 111 Bibliotheken und 17 Millionen Bände, darunter die Bücherei des Britischen Museums zu London, die mit ihren mehr als 4 Millionen Bänden die größte Bibliothek der Welt ist, Italien 85 Bibliotheken und 13 300 000 Bände, Oesterreich 32 Bibliotheken und 5 200 000 Bände, Belgien 19 Bibliotheken und 3 000 000 Bände, Polen 14 Bibliotheken und 2 800 000 Bände, Spanien 14 Bibliotheken und 2 500 000 Bände.

* **Von den Hochschulen.** Professor Dr. Martin Heidegger von der Universität Freiburg hat den Ruf an die Universität Berlin abgelehnt. — Der ordentliche Professor der Maschinenbauabteilung und Vorstand der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule Darmstadt, Prof. Dr. Thun, hat einen Ruf an die Technische Hochschule Stuttgart erhalten. — Der Sprachwissenschaftler an der Universität Wien, Hofrat Bick, erreicht am 22. Mai das 50 Lebensjahr. Er steht an der Spitze der Wiener Nationalbibliothek. Sein bekanntestes Werk ist „Horazkritik seit 1880“.

Tegernseer Bauerntheater. Heute, Dienstag, spielt die Tegernseer Bauernbühne in Beuthen den Schwank „Das sündige Dorf“ in drei Akten von Neal und Ferner. Am Donnerstag wird „Der letzte Kniff“ wiederholt. Die Theaterkasse ist täglich von 11—13 Uhr und von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

Der Oberschlesische Verkehrsverband in Gleiwitz

Oberschlesische Verkehrsfragen

Wasserstraßen für die Gesamtwirtschaft — Fremdenverkehrswesen im deutschen Osten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Mai.

Der Oberschlesische Verkehrsverband hielt am Montag in Gleiwitz im Haus Oberschlesien seinen dritten Verbandstag ab, an dem eine große Zahl von Vertretern der Behörden, der Industrie und Wirtschaft teilnahm.

Landesrat Ehrhardt, MdR.

der 2. Vorsitzende des Verbandes, leitete die Sitzung und eröffnete sie mit einer Begrüßung der Erschienenen, wobei er besondere Begrüßungsworte an Hochschulprofessor Dr. Beger, Breslau und Professor Dr. Robert Glücksmann, Berlin, richtete. Ebenso begrüßte er Oberbürgermeister Dr. Geisler als Oberhaupt der Stadt Gleiwitz und die Vertreter der Behörden, der Verbände, der Vereine und die Mitglieder des Verkehrsverbandes. In großen Zügen umriß Landesrat Ehrhardt sodann das Aufgabengebiet des Verkehrsverbandes und hob hervor, **daß gegenüber den Verkehrsvereinen im Reich, die sich lediglich mit Verkehrswerbung zu befassen haben, in Oberschlesien besondere Fragen zu bearbeiten sind,** Fragen, die aus den wirtschaftlichen Gegebenheiten in Oberschlesien hervorgehen und die anderweitig nicht vorhanden sind. Im Vordergrunde der Arbeit des Verkehrsverbandes stehen

die großen Verkehrsfragen,

die Lebensfragen für die Provinz: Ausbau der Oder, Anlage von Staubecken, Erweiterung des Eisenbahnnetzes und vor allem die Tariffragen, die für die Wirtschaft und die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens von größter Bedeutung sind.

Ebenso ist auch der Ausbau des Verkehrs auf dem flachen Lande durch den Bau von Kleinbahnen und dem Ausbau des Autoomnibusverkehrs zu bearbeiten. Es wäre anzuerkennen, daß die Oberpostdirektion Oppeln sich um den Ausbau der Autobuslinie im hohen Maße bemüht habe, aber vielfach sei der Autobusverkehr daran gescheitert, daß **die Straßen nicht so ausgebaut werden können, wie das für den Autobusverkehr erforderlich ist.** Auch eine zweckmäßige Ausgestaltung des Fahrplanes gehöre zu den Aufgaben des Verkehrsverbandes, und die Reichsbahn empfinde derartige Vorschläge als Notwendigkeit, denn in einem Grenzlande, **das keinen so starken Durchgangsverkehr habe, sei es notwendig, daß ein richtiges Ineinandergreifen der Zuganschlüsse erfolge.**

Ferner müsse auch die

Verkehrswerbung

betrieben werden. **Oberschlesien sei in weiten Kreisen des Reiches ein unbekanntes Land** und selbst an amtlichen Stellen sei die Unkenntnis über Oberschlesien noch sehr groß. Der Verkehrsverband wünsche eine Zusammenarbeit und Interessierung aller Volksschichten zu erreichen und habe aus diesem Grunde Verkehrsvereine geschaffen, an deren weiterer Verbreitung noch gearbeitet werde.

Die Oderfrage

sei nicht nur eine Frage für die Wirtschaft als Transporteinrichtung, sondern eine Frage der allgemeinen Wasserwirtschaft und müsse von diesem Standpunkte aus betrachtet werden. Landesrat Ehrhardt begrüßte nunmehr den inzwischen erschienenen Landeshauptmann und sprach die Ueberzeugung aus, daß **dieser den Verkehrsfragen das gleiche Interesse entgegenbringen werde, wie der verstorbene Landeshauptmanns Dr. Piontek.** Eine Zusammenfassung aller Kräfte sei erforderlich, um alle Fragen der Lösung entgegenzuführen, die hier im Grenzland auftreten.

Landeshauptmann Woschek

dankte hierauf für die Begrüßung und bat, aus der Tatsache, daß er unmittelbar nach seiner Einführung in sein Amt an der Tagung des Verkehrsverbandes teilnehme und dies seine erste Amtshandlung sei, zu erkennen, **welch großes Interesse er gerade dem Verkehrsverband entgegenbringe.**

Oberbürgermeister Dr. Geisler

begrüßte dann namens der Stadt den Verkehrsverband und vor allem Landeshauptmann Woschek, dem er nochmals die Glückwünsche der Stadt Gleiwitz übermittelte. Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß es ihm eine besondere Freude sei, Landeshauptmann Woschek kurz nach dessen Einführung in Gleiwitz begrüßen zu können und sprach den Wunsch aus, daß noch recht häufig die Gelegenheit eintreten möge, den Landeshauptmann in Gleiwitz zu begrüßen. Ferner begrüßte Oberbürgermeister Dr. Geisler den rührigen 2. Vorsitzenden des Verkehrsverbandes, Landesrat Ehrhardt, und gab der Tagung den Wunsch auf den Weg, daß die schwebenden Fragen tatkräftig gefördert und bald einer Lösung entgegengeführt werden möchten. Diese Fragen seien Lebensfragen für ganz Oberschlesien.

Dr. Kretschmer trug sodann die Jahresrechnung über das abgelaufene Geschäftsjahr vor, die mit rund 32 000 Mark abschließt und wies gleichzeitig auf den ebenfalls im Rahmen des Geschäftsberichts festgelegten Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr hin, der mit 29 000 Mark abschließt.

Nachdem Dr. Kugler über die Revision der Kasse berichtete und Entlastung beantragt hatte, wurde dem Arbeitsausschuß und dem Vorstand Entlastung erteilt. Als

Rechnungsprüfer

wurden Bürgermeister Warmbrunn, Neiße, und Dr. Kugler, Gleiwitz, gewählt. In den Arbeitsausschuß wurden Oberbürgermeister Dr. Berger, Oppeln, und Verlagsdirektor Riester, Gleiwitz, berufen. Landtagsabgeordneter Nowak beantragte, daß auch ein Vertreter der Gewerkschaften in den Arbeitsausschuß gewählt werde. Die Versammlung stimmte zu, und so wird in der nächsten Sitzung des Arbeitsausschusses die Ergänzungswahl erfolgen. Nunmehr hielt

Hochschulprofessor Dr. Beger, Breslau,

einen Vortrag über das Thema: **„Die Wasserstraßenplanung im Rahmen der allgemeinen Wasserkraft".** Der Redner ging von einer Begriffsbestimmung des Wassers unter dem Gesichtspunkt eines Wirtschaftsgutes aus und zeigte dann die Schwierigkeiten, die der Verwendung des Wassers in wirtschaftlicher Form entgegenstehen. **Er sprach vom Kreislauf des Wassers und von der Notwendigkeit, das Wasser in Bewirtschaftung zu nehmen.** Wasserwirtschaft treiben bedeutet den Kreislauf des Wassers wirtschaftlich zu benutzen. Bisher habe sich die Wasserwirtschaft darauf beschränkt, eine Abwehrwirtschaft zu treiben, wie der gesamte Deichbau beweise. Heute heiße es aber, auch in der Wasserwirtschaft in jeder Hinsicht hauszuhalten.

Es handle sich in der Wasserwirtschaft um ein Erfassen, ein Beherrschen, und Verteilen des Wassers.

Bei der Erfassung sei festzustellen, unter welchen Voraussetzungen das Wasser auftritt, in welcher Häufigkeit und Form es vorhanden sei. Wissenschaftlich müßten hier die Geologen und Geophysiker tatkräftig mithelfen, das Beherrschen des Wassers bestehe in dessen Festhalten. **Die neuzeitliche Wasserwirtschaft müsse dafür sorgen, daß das Wasser festgehalten, gestaut und dann entsprechend verteilt werde.** Zur Aufspeicherung des Wassers errichte man Talsperren, die dort angelegt werden, wo die Möglichkeit bestehe, die größten Wassermengen zu speichern. Um auch oberhalb der Hauptsperre eine günstige Wasserverteilung zu ermöglichen, werde es oft nötig sein, noch weitere Sperren oberhalb der Hauptsperre zu errichten. Professor Dr. Beger sprach dann über einige Vorkriegspläne in der Wasserwirtschaft und hob hierbei hervor, daß beim Bau von Kanälen und Talsperren nicht allein die Schiffahrt Berücksichtigung gefunden habe, sondern daß vielfach die Kanäle auch mit

Rücksicht auf die Landeskultur

gebaut wurden. **Man dürfe also die Wasserwirtschaft keineswegs allein mit dem Schiffahrtsverkehr in Verbindung bringen.** Der vor dem Kriege geplante Ostkanal in Ostpreußen habe zwar als Wirtschaftskanal große Bedeutung gehabt, er **hätte aber vor allem der Entwässerung verschiedener Seen in dem masurischen Gebiet gedient.** Bei der Betrachtung der Oder finde man, daß sie im unteren Lauf geregelt sei, daß aber oberhalb von Breslau das Gefälle schon so stark sei, daß eine Regelung nicht mehr in Frage kommen konnte. Man habe daher zur Stauregelung schreiten müssen. Die Schiffahrt mußte daher in einen Kanal gelegt werden. Es müsse nun eine Zone gesucht werden, die die Beherrschung des Wassers ermöglicht, und in der man eine richtige Wasserwirtschaft treiben könne, die allen Wirtschaftskreisen entspreche. Wenn es gelinge, solche Zonen zu finden, und **dessen könne man in Schlesien sicher sein,** so müsse dann auf den Schiffahrtskanal Bezug genommen werden. Es müsse verlangt werden, daß der Wasserweg auf der sicheren Grundlage allgemeiner Wasserwirtschaft aufgebaut werden könne. Der für die Allgemeinheit zu erstrebende Wasserausgleich geschehe nicht nur um der Schiffahrt zu helfen, sondern in hohem Grade sollen die Beherrschungseinrichtungen des Wassers auch im Sinne der allgemeinen Wasserverteilung geschaffen werden.

Der Redner streifte dann die Frage des

Oder—Donaukanals

und führte hierzu aus, daß dieser Kanal gegenüber dem Main-Donau-Kanal den Vorteil habe, daß er 261 Meter Höhenweg weniger zu überwinden habe. Ferner müsse berücksichtigt werden, daß die Strecke des Wasserweges von Wien nach Rotterdam 1500 Kilometer, die Strecke von Wien nach Swinemünde nur 1000 Kilometer betrage. **Es brauche gar nicht der Wunsch ausgesprochen werden, sobald wie möglich mit dem Oder-Donau-Kanal zu beginnen, er bedeute aber für Schlesien eine lichtvolle Zukunft** und müsse in die Wasserstraßenplanung mit hineingezogen werden. Hierzu gehöre auch die Frage, ob dann die alte Schleusentreppe der Oder noch möglich sein werde. Diese Frage müsse verneint werden. Die Terrasse könne ganz gut, sobald diejenigen Stellen gefunden sind, die als Zonen der Wasserwirtschaft in Frage kommen, vereinfacht werden und **man werde anstatt der 22 Schleusen nur noch 6 Schleusen brauchen,** zumal zwischen Cosel und Breslau eine Haltung von 80 Kilometer Länge vorhanden sei. **Die Ueberlegenheit der Oder werde dann außerordentlich stark ins Gewicht fallen.**

Ueber den

Klodnitzkanal

äußerte sich Professor Dr. Beger dahin, daß man aus der Schlußniederung heraus auf die Terrasse gehen müsse, besondere Vorteile werde der Klodnitzkanal dadurch haben, **daß die Schiffahrt in erheblichem Maße vom Eise befreit werden könnte,** denn in Verbindung mit den Kraftwerken werde es aussichtsreich, Warmwasser in den Kanal zu leiten, und die Eiszeit des Kanals wesentlich herabzusetzen. **Man werde erkennen müssen, daß in einem Kanal mehr steckt, als ein bloßer Verkehrsweg.** Auch der Landstraßenbau und der Autoverkehr werden beeinflußt, die Zusammenballung von Gütern und Menschen gelockert werden.

Nachdem Landesrat Ehrhardt dem Redner gedankt hatte, ergriff

Professor Dr. Glücksmann,

Berlin, der Leiter des Forschungsinstituts für den Fremdenverkehr, das Wort zu seinem Vortrag **„Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für den deutschen Osten".** Der Redner ging von den Formen des Verkehrs, dem Grundunterschied zwischen Wanderung und Siedlung einerseits und episodischem Fremdenverkehr andererseits ein und zeigte dann die allgemeinen, teils durch die innere, teils durch äußere Dinge begründeten

Ursachen des Fremdenverkehrs

auf. Der episodische Fremdenverkehr, der für die Verkehrswerbung im wesentlichen in Frage komme, **verdanke den seelischen und körperlichen Voraussetzungen im Menschen und den wirtschaftlichen Bedingungen sein Entstehen.** Man könne wirtschaftlichen Fremdenverkehr und nichtwirtschaftlichen Fremdenverkehr trennen. Die wesentlichsten Voraussetzungen für den Fremdenverkehr seien durch den Zwischenhandel, durch die Berufsvorbereitung, Schulungsnotwendigkeit auf Fachschulen und Hochschulen, durch allerlei seelische und körperliche Bedürfnisse des Menschen gegeben. Im Rahmen der beruflichen Weiterbildung spielen auch die wissenschaftlichen Kongresse und Studienreisen aller Art eine bedeutende Rolle. Der Strom der Besucher in den Offizien von Florenz und dem Vatikan in Rom bekunde das künstlerische Interesse im Menschen, **körperliche Antriebe führen zum Besuch der Bäder, von denen allein in Deutschland 1251,** also 22,6 auf eine Million Einwohner, vorhanden sind.

Das Streben nach Ausruhen werde durch die Erholungsreisen gekennzeichnet.

Ein anderer Ausfluß seelischer Verfassung treibe in Luxusbäder und zum Spielbetrieb. Zahlreiche Weltbäder verdanken diesem Umstande ihren starken Fremdenverkehr. Andere seelische Bedürfnisse, Freundschaft, Liebe, Geltungsbedürfnis, Heimweh und Wandertrieb sind ebenso Voraussetzungen des Fremdenverkehrs wie Wettkämpfe des Sportes, Jugendwandern und die mystische Sehnsucht, die alljährlich mehr als 200 000 Fremde nach dem Campo Santo, 800 000 Fremde nach Kevlar, 600 000 Menschen nach Lourdes führt.

Eine Betrachtung der besonderen Verhältnisse des deutschen Ostens zeige, daß

Ostpreußen und Schlesien glänzende Vorbedingungen für den Fremdenverkehr bieten.

In Ostpreußen sei es die See, in Schlesien die Gebirgskette. Der Redner erläuterte statistische Zahlen des Fremdenverkehrs und kam zu dem Schluß, daß **sich in Schlesien durch den Fremdenverkehr ein wirtschaftlicher Umsatz von 50 Millionen Mark errechnen lasse.** Für Oberschlesien müsse beachtet werden, daß die Verkehrswerbung nicht am untauglichen Objekt und nicht mit untauglichen Mitteln unternommen werde, eine Voraussetzung für den Fremdenverkehr sei das Vorhandensein neuzeitlicher Gaststätten. Es müsse auch die Möglichkeit geprüft werden, daß die schwierige Finanzierung solcher Gaststätten, deren Rentabilität nicht ohne weiteres gesichert ist, **mit Mitteln des Reiches durchgeführt werden könne.** Wie

Vorsicht beim Baden!

Das warme Wetter brachte es mit sich, daß viele es schon wagen konnten, im Freien baden zu können. Wohl oder übel paßten sich die Badeanstalten dem an und öffneten ihre Pforten, um sie allerdings dann wegen des fast winterlichen Wetters wieder zu schließen. Nun aber meint es der Sonnengott erneut so gut, daß sich das Wasser genügend erwärmt hat und die Badeanstalten der Benutzung freigegeben werden können

Wenn die Sonne hoch am Himmel steht, ihre heißen Strahlen auf die Erde herabsendet, die Luft schwül und drückend ist, so sehnt sich der menschliche Körper nach Erfrischung, Abkühlung und Erholung. Was wäre zur Erreichung dieses Zweckes wohl angebrachter als ein Bad in frischer Wasserflut?

Leider aber sind mit dem Baden im Freien auch Gefahren verbunden, und nicht selten bringt die Trauerkunde: Ertrunken! für Eltern, Frauen, Bräute und Geschwister unsagbares Leid. **Die Zahl derer, die jährlich einen jähen Tod durch Ertrinken beim Baden findet, wächst von Jahr zu Jahr** und steigert sich entsprechend der wachsenden Betätigung im Schwimmsport und im Wassersport überhaupt. Dabei sind es keineswegs nur Nichtschwimmer, die den Tod in den nassen Fluten finden, vielmehr überschätzen oft auch gute Schwimmer ihre Kraft und wagen sich zu weit hinaus in den See oder die Strömung eines Flusses.

Auch sonst hat das kühle, erfrischende Wasser seine Mucken und Tücken. **Schon mancher ist von einem jähen Tod ereilt worden, weil er sich mit überhitztem Körper den Fluten Neptuns anvertraut hat.** Darum sollte man langsamen Schrittes zur Badeanstalt gehen, sich gemächlich seiner Kleidung entledigen, sich geraume Zeit, möglichst im Schatten abkühlen, ehe man ins Wasser steigt oder springt. Im Wasser selbst verschaffe man sich ausreichend Bewegung, auch wenn man Nichtschwimmer ist. Friert man im Bade oder fühlt man sich unbehaglich, so gehe man wieder ans Land, denn sonst würde ein Bad eher schaden als nützen. **Auch bleibe man nicht zu lange im Wasser.** Höchstens zehn Minuten reichen vollkommen aus, um dem Körper die gewünschte Abkühlung und Erfrischung zu geben.

Wer diese leider nur zu oft angebrachten Mahnungen befolgt, hat eine ziemlich große Sicherheit, daß ihm das Bad nicht nur ein Genuß und eine Erfrischung ist, sondern er läuft auch nicht Gefahr, ein Opfer des Sees zu werden. Wer des Schwimmens noch nicht kundig ist, hat es wenigstens in der Hand, die immerhin bestehenden Fährnisse herabzumindern, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, nötigenfalls an der „Angel" unter kundiger Anleitung eines Schwimmeisters, zu erlernen. Schließlich wird auch das Baden erst dann zu einem rechten Genuß, wenn der starke Arm des Schwimmers die Fluten teilt.

Predi.

Geringe Beschäftigungsmöglichkeit für Arbeitsuchende

Die Arbeitsmarktlage in Beuthen Stadt und Land

In der Berichtszeit vom 1. bis 15. Mai 1930 waren beim Arbeitsamt insgesamt 5910 männliche und 987 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 3979 männliche und 574 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung und 294 männliche und 34 weibliche Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 4651 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 201 männliche und 116 weibliche Personen. Die

Frühjahrsbestellung in der Landwirtschaft

ist zum Teil beendet; dennoch **ist die Nachfrage nach Arbeitskräften für außeroberschlesische Güter bedeutend.** Vor allem fehlt es an weiblichem Stallpersonal. Die ungünstige Arbeitslage in den anderen Berufsgruppen hat zur Folge, daß sich Kräfte, denen bisher Landarbeit fremd und unerwünscht war, reichlicher als sonst zur Verfügung stellen. Im Steinkohlenbergbau zeigt die Arbeitsmarktlage noch keine Besserung. Feierschichten halten an. Nennenswerte Entlassungen sind auf den Gruben nicht erfolgt. Die Zugänge waren meist Berginvaliden. Die Lage der Hüttenindustrie ist nach wie vor ungünstig. In der Metallindustrie hat sich die Lage kaum verändert. Die Entlassungen von Schlossern, Drehern und Formern halten an. Die handwerklichen und auch die Großbetriebe sind wenig aufnahmefähig. Das Baugewerbe bietet infolge der ungünstigen Arbeitsmarktlage fast gar keine Unterbringungsmöglichkeiten für Metallfacharbeiter. Wenn auch im Holz- und Schnitzstoffgewerbe Anzeichen einer beginnenden Belebung unverkennbar sind, so ist doch die Lage im allgemeinen noch verhälnismäßig ungünstig. Die Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Sägewerken war gering. Entsprechend der gedrückten Lage des Baumarktes war die Nachfrage nach Bautischlern sehr schwach. Die Entlassungen aus den Möbeltischlereien halten noch an.

Im **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist die Lage der Bäcker und Fleischer besonders ungünstig.** Unterbringungsmöglichkeiten waren kaum vorhanden. Im Bekleidungsgewerbe macht sich eine schwache Belebung der Arbeitsmarktlage bemerkbar. Konfektionsschneiderinnen finden gute Stellen. In der Herrenmaßschneiderei ist die Lage sehr uneinheitlich. Kleinere Werkstätten nehmen Entlassungen vor, größere stellen besonders qualifizierte Kräfte ein. Im Schuhmacherhandwerk bieten sich noch einige freie Lehrstellen. Gesellen werden nur vereinzelt benötigt.

Im Baugewerbe ist wieder ein Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden eingetreten.

Die Neuzugänge hielten sich in mäßigen Grenzen. Tüchtige, ältere Bauhandwerker und Gesellen fanden wieder ein Unterkommen in ihren alten Stellen, wenn auch meist nur für Innen-, Putz- und Reparaturarbeiten. Die Vermittlungsmöglichkeiten für Aushilfskellner aller Kategorien sind gut. Feste Stellen bieten sich wenig. Die Nachfrage nach tüchtigem Haus- und Küchenpersonal war groß. Für Hausangestellte ist die Arbeitsmarktlage weiterhin günstig. Die rege Nachfrage nach gelerntem und erfahrenem Personal hält unverändert an. **Der Ueberfluß an ungelernten, meist erst schulentlassenen Kräften, besteht weiter fort.**

Für ungelernte Arbeiter waren die Vermittlungsmöglichkeiten infolge der günstigen Wetterlage und der dadurch zum Teil möglichen Wiederaufnahme von Außenarbeiten im allgemeinen etwas größer. Es wurden Kräfte für Planierungsarbeiten angefordert. Eine Entlastung trat auch durch die Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten an einer Zufahrtstraße zum Beuthener Stadion ein. Ungeübte Bauarbeiter fanden ebenfalls ein Unterkommen. Für Arbeitsburschen boten sich öfter Gelegenheitsarbeiten.

Der soziale Aufstieg der Berufe

Ordnet man die einzelnen Berufe nach der Größe des Anteils, der aus den mittleren und unteren Schichten hervorgegangen ist, so zeigt sich, daß der soziale Aufstieg bei den akademisch gebildeten Lehrern am häufigsten ist. Hier stammen fast 50 Prozent, bei den Geistlichen über 38 Prozent aus den mittleren und unteren Schichten. Bei den Dichtern, Schriftstellern und Journalisten stammen ebenso wie bei den gehobenen technischen Berufen über ein Drittel aus den unteren und mittleren Schichten. Die „Vererbung" des Berufs ist verhältnismäßig selten, sie findet sich stärker bei Schauspielern und Sängern und in größerem Umfange bei den Komponisten und Tonkünstlern, bei denen der 4. Teil von Vätern stammt, die den gleichen Beruf ausübten. Bei den Aerzten, Apothekern usw. sind 24 Prozent aus den unteren und mittleren Schichten hervorgegangen, bei den höheren Beamten 20 Prozent, bei den Gelehrten und Hochschullehrern 17 Prozent, bei den Rechtsanwälten und Notaren 13 Prozent. Am seltensten ist der Aufstieg aus den unteren und mittleren Schichten mit 4,9 Prozent bei den Offizieren; hier entstammen 54,4 Prozent wieder aus Offiziersfamilien und 12,8 Prozent aus den Kreisen der höheren Beamten.

Bei den zur wirtschaftlichen Oberschicht gehörenden Berufen spielt die Vererbung des Besitzes naturgemäß eine große Rolle. 77,8 Prozent aller Großgrundbesitzer stammen von Großgrundbesitzern ab, auch bei den Großindustriellen haben 55,8 Prozent, bei den Großhändlern usw. 49 Prozent die Stellung ihres Vaters übernommen. Der soziale Aufstieg in diese Schichten ist sehr schwierig, nur rund 15 Prozent sind hier aus den mittleren und unteren Schichten hervorgegangen.

---

nach Ostpreußen, so müßten auch nach Oberschlesien billige Sonderzüge geführt werden. Ein Muster sei hier Italien, wo der verbilligte Reiseverkehr schon fast zur Regel geworden ist. Die Ostprovinzen brauchen den Verkehr des Auslandes.

Landesrat Ehrhardt dankte dem Redner für seine Ausführungen. In seinem Schlußwort streifte er noch einmal die großen Linien der Vorträge. Für **den Bau des Mittellandkanals sollen Oberschlesien und dem übrigen Osten Ausgleichsmaßnahmen zugebilligt werden,** aber sie werden bei weitem nicht ausreichen, um die

Frachterleichterungen

auszugleichen, die Mitteldeutschland durch den Mittellandkanal erhalte. Es werde ferner notwendig sein, daß die Frage des Anschlusses an die Oder bald geklärt werde, denn es würde nicht angängig sein, **die Vorfracht bis Cosel zu tragen, wenn der Mittellandkanal fertig sei.** Es sei ein Mangel, daß nicht brauchbare Pläne vorliegen, da nur bei Vorliegen solcher Pläne Erfolge zu erwarten sind. Landesrat Ehrhardt dankte zum Schluß den Verkehrsvereinen dafür, daß sie dazu beigetragen haben, den Verkehrsverband volkstümlich zu machen.

Beuthen und Kreis

* **Vom Amtsgericht.** Justizobersekretär Musiolik vom hiesigen Amtsgericht ist zum 1. Juli d. J. an das Amtsgericht (Gerichtskasse) in Breslau versetzt.

* **Vom Arbeitsgericht.** Amtsgerichtsrat Dr. Streubel ist vom 1. Juni d. J. ab als Nachfolger des nach Breslau versetzten Amtsgerichtsrats Laskowicz zum hauptamtlichen Vorsitzenden des hiesigen Arbeitsgerichts bestellt worden.

* **Städtische katholische Mittelschule.** Am Mittwoch, 20 Uhr, Elternversammlung in der Turnhalle dieser Schule. Eingang Kluckowitzerstraße

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags ¼4 Uhr, im Promenaden-Restaurant Frauenbundsitzung. Vortrag von Dr. Banke über: „Deutschlands Ein- und Ausfuhr".

* **Ehemalige Jäger und Schützen.** Am Sonntag hatten sich recht zahlreich die Schützen im Schießwerder eingefunden. Außer dem Preis- und Legatschießen wurden zwei Ehrenscheiben ausgeschossen. Als Sieger gingen die Kameraden Schramm und Heiduk hervor.

*

* **Palast-Theater.** Das Palast-Theater bringt wieder ein reichhaltiges Programm! Als 1. Film: Der beliebte Schauspieler Reinhold Schünzel in „Peter der Matrose". Ein Schauspiel von Heinz Gordon und Georg C. Kearen. 2 Film: Maria Paudler, Fritz Kampers, Livio Pavanelli, Hermann Picha in dem Großlustspiel „Das närrische Glück". Romane, die zur Wirklichkeit werden. — Von der Fabrikarbeiterin zum Filmstar. 3. Film: Gloria Swanson in „Sunyas Liebe". Ein Film von Carl Brown nach Max Marcin und Charles Guernon.

Mikultschütz

* **Tagung des Lehrervereins.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Konrektors Solloch, veranstaltete der Verein im Ratskeller seine fällige Monatsversammlung. Konrektor Solloch eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für die verstorbenen Mitglieder Lehrer Seltmann und Konrektor Zylla. In einem mehr als einstündigen Vortrag sprach hierauf Mittelschullehrer Heinig über „Einführung in die Pädagogik und Psychologie Herbarts, Wundts und Sprangers". Ueber die Tagung des Gauvorstandes berichtete Lehrer Weißer und legte insbesondere die Stellungnahme der Organisation zu der neuzeitlichen Forderung der kollegialen Schulleitung dar. Der Pressebericht des Lehrers Kneifel gab hierzu einen ergänzenden Ueberblick. Zur Pflege der praktischen Pädagogik sind für die nächsten Sitzungen bereits Vorträge benannt worden. Schließlich befaßte sich der Verein mit der Frage der Besetzung der an der hiesigen Schule II freigewordenen Konrektorstelle und beschloß, in dieser Angelegenheit alsbald Schritte zu unternehmen. Die nächste Sitzung ist als Ausflug ins Dramatal am 23. Juni gedacht.

* **Tragisches Ende.** Der Begründer und Organisator der hiesigen Tuberkulosefürsorgestelle, Dr. med. Koenig, der vor ungefähr einem halben Jahre an das Kreiskrankenhaus nach Querfurt i. Sa. berufen worden war, ist dort durch einen Autounfall in seinem eigenen Wagen tödlich verunglückt. Bei dem Unfall ist außer dem Genannten eins seiner Kinder mit ums Leben gekommen, während seine Frau und zwei Kinder schwer verletzt wurden.

* **Der neue katholische Friedhof.** Die Sitzung des Kirchenvorstandes beschäftigte sich eingehend mit der Indienststellung des neuen Friedhofs. Nachdem die notwendigen Vorarbeiten beendet und die Weihe der Ruhestätte vollzogen ist, ist der Friedhof, der den Namen St.-Josefs-Friedhof erhalten hat, seiner Bestimmung übergeben worden. Die Anlage der Grabhügel erfährt eine — abwegig der bisherigen Gepflogenheit — einheitliche Behandlung. Mit der Indienststellung des St.-Josefs-Friedhofs werden Beerdigungen auf dem St.-Laurentius-Friedhof an der Pfarrkirche nicht mehr vorgenommen. Dagegen ist der St.-Barbara-Friedhof an dem Bahndamm weiter seinem Zweck zugänglich. — Als neues Mitglied in den Kirchenvorstand wurde Lehrer R. Kraus aufgenommen.

* **Verunglückt.** Durch eigene Fahrlässigkeit ist ein Packer einer Beuthener Speditionsfirma hier schwer verunglückt. Bei der Bewerkstelligung eines Möbeltransportes hatte der Packer in einem Sessel auf dem offenen Möbelwagen Platz genommen. Als der Kraftwagen in die Klosterstraße einbog, geriet er ins Schwanken, und der Packer wurde mitsamt seinem hohen Sitz auf den Straßendamm geschleudert, wo mit gebrochenem Arm und einer tiefen Kopfwunde liegen blieb. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er seine Reise nach Beuthen antreten,

Gleiwitz

Chausseebau Schwientoschowitz

Die Tagesordnung zu dem am heutigen Dienstag stattfindenden Kreistag ist um eine Vorlage erweitert worden, die sich mit der Befestigung der Dorfstraße in Schwientoschowitz als Verbindungsweg zwischen der Chaussee Schalscha—Boniowitz und Schakanau—Pilzendorf beschäftigt. Die Chaussee, an die die Ortschaften Preschlebie und Ziemientzitz angeschlossen sind, läuft sich in der Einmündung in die Chaussee Schalscha—Boniowitz tot. **Ihre Fortführung über Schwientoschowitz bis zur Chaussee Schakanau—Pilzendorf ist, um diese Ortschaften und die Nachbardörfer auf bedeutend kürzerem Wege an das Industriegebiet um Mikultschütz herum heranzubringen, unbedingte Notwendigkeit.** Weitere Notwendigkeit ist die Erschließung der Gemeinde Schwientoschowitz, die infolge des außergewöhnlich schlechten Weges nur unter den schwierigsten Verhältnissen in der Lage ist, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf den Markt zu bringen und Bedarfsartikel heranzuschaffen. Es wird beantragt, daß der Kreistag beschließt, den Kreisausschuß zu ermächtigen, die chausseemäßige Befestigung des Dorfweges in Schwientoschowitz als Verbindungsweg zwischen der Chaussee Schalscha—Boniowitz und Schakanau—Pilzendorf vorzubereiten. Hierzu gehört die Aufstellung der Entwurfsunterlagen, Ermittelung der Ausbaukosten, Erwirkung der provinziellen Baubeihilfen und mit Rücksicht auf die Leistungsschwäche der Gemeinde Schwientoschowitz und des Kreises Tost-Gleiwitz die Erwirkung von Mitteln aus dem in Aussicht stehenden Osthilfefonds. Die Inangriffnahme der Arbeiten erfolgt sofort nach Bewilligung ausreichender Staatsmittel. Der auf den Kreis entfallende Kostenanteil, dessen Höhe noch zu ermitteln ist, soll durch Aufnahme eines Darlehens bei der eigenen Kreissparkasse auf die Dauer von 25 Jahren aufgebracht werden. Hierüber hat der Kreistag in der nächsten Sitzung endgültigen Beschluß zu fassen.

*

* **Dienstjubiläum.** Ziegeleiverwalter Theodor Lorenz begeht am 20. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Oehringen Bergbau-AG.

* **Den Sonntagsbraten aus dem Stall geholt.** Gestohlen wurde in der Nacht aus einem Gehöft in Schönwald ein Schwein, das an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 61. — Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in Zernik, Liebichstraße 10, durch Oeffnen des Stalles mit einem Nachschlüssel oder Dietrich vier Hühner, und zwar zwei gelbe, ein graues und ein braunes Huhn gestohlen. Vor Ankauf der Tiere wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 62.

* **Schaufensterbrand.** In einem Konfektionsgeschäft auf der Nikolaistraße 2 brach ein Schaufensterbrand aus. Es verbrannte Herren- und Kinderbekleidung im Werte von 760 Mark. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Wiederum eine Reihe von Verkehrsunfällen.** Der Radfahrer Josef J. wurde auf der Kieferstädteler Landstraße von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht. — Auf der Breslauer Straße in Höhe des Feuerwehrdepots lief ein 6- bis 8jähriges Mädchen in ein Motorrad hinein. Das Kind stürzte, wurde etwa ½ Meter geschleift, sprang aber sofort wieder auf und lief davon. Sachschaden ist nicht entstanden. — Der Motorradfahrer Bernhard L. aus Gleiwitz stieß an der Kreuzung der Tarnowitzer Landstraße und Weidenstraße mit dem Motorradfahrer Emil B. aus Hindenburg zusammen. B. wurde leicht verletzt. — Der Motorradfahrer Hans G. aus Hindenburg stürzte mit seinem Rade auf der Tarnowitzer Landstraße in Höhe der Schechowitzer Försterei, wobei er sich schwer verletzte. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

* **Kinderverschickung nach der Ostsee.** Der Verein heimattreuer Ostpreußen, Westpreußen und Posener, Ortsgruppe Gleiwitz, hat für 1930 während der großen Ferien in Schnakenburg an der Ostsee, Freistaat Danzig, 80 Kinderplätze zugesagt erhalten. Der Erholungsaufenthalt dauert dreißig Tage, vom 11. Juli bis 10. August. Es können sich von hier aus 20 Kinder im Alter vom 7. bis 16. Lebensjahre melden. **Die Gesamtkosten pro Kind betragen 85 Mark. Anmeldungen werden bis 31. Mai im Polizeipräsidium, Zimmer 39, entgegengenommen.**

* **Schwere Verkehrsunfälle.** Am Sonnabend und Sonntag trugen sich mehrere schwere Motorradunfälle zu, die zum Teil bedenkliche Folgen hatten. Auf der Kieferstädtler Landstraße stießen zwei Motorräder zusammen. Hierbei wurden drei Personen schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Auch auf der Tarnowitzer Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Motorräder. Hier erlitt einer der Fahrer eine Kopfwunde, Verletzungen am linken Fußgelenk und Hautabschürfungen, während der zweite mit leichten Verletzungen davonkam. Das Motorrad eines Grubenarbeiters geriet auf der Toster Straße ins Schleudern. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich Kopfverletzungen und Hautabschürfungen zu. Die Sanitätswache am Bahnhof leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten dann ins Krankenhaus.

* **Bestehensfeier des Museums.** Das Oberschlesische Museum feiert am 1. Juni sein 25jähriges Bestehen. Alle Mitglieder des Vereins sind zu diesem Feste durch Rundschreiben eingeladen worden. An diesem Feste wird ein neuer Führer herausgegeben. Das Programm wird nähere Einzelheiten über die Festfeier geben.

* **Kreis-Kriegerverbandsfest.** Das diesjährige Kreis-Kriegerverbandsfest findet in Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen des Gleiwitzer Landwehrvereins am 21. und 22. Juni in Gleiwitz statt. Am Vorabend ist Festappell im Blüthnersaal des Stadtgartens. Am 22. Juni findet ein gemeinsamer Kirchgang in die Kirche Allerheiligen und in die evangelische Kirche statt. Nachmittags wird ein Festumzug mit Paradeaufstellung, Feier auf dem Ringe, Parademarsch und Konzert im Schützenhaus „Neue Welt", Preisschießen, Ehrungen der verdienten Mitglieder und Tanz veranstaltet. Das Fest wird in größerem Rahmen gefeiert werden. Im „Eiskeller" fand eine Vertretersitzung der hiesigen Kriegervereine statt, um die Vorbereitungen für das Fest mit dem Vorstande des Landwehrvereins zu treffen.

* **Katholisch-Deutscher Frauenbund.** Der Katholisch-Deutsche Frauenbund hält seine Generalversammlung am Mittwoch um 16 Uhr im Katholischen Vereinshause ab und nicht im Klostereck. Früh um 6 Uhr findet eine heilige Messe mit Generalkommunion in der Pfarrkirche von St Allerheiligen statt.

*

* **Schauburg.** Der große Ufa-Sprech- und Tonfilm: „Der blaue Engel" mit Emil Jannings und Marlene Dietrich wird des außergewöhnlich großen Erfolges wegen verlängert.

* **UP.-Lichtspiele.** Der Tonfilm: „Phantome des Glücks" mit Michael Tschechoff, Karina Bell und der reizenden kleinen Inge Landgut in den Hauptrollen gelangt noch bis einschließlich Donnerstag im UP. zur Vorführung. Der gediegene Inhalt und die ausgezeichnete tonliche Wiedergabe finden beim Publikum volle Anerkennung.

* **Capitol.** Das heutige Capitol-Programm bringt den Ufa-Film: „Flucht vor der Liebe“ mit Jenny Jugo, Enrico Benfer, Paul Heidemann, Paul Otto und Kurt Vespermann sowie den großen spannungs- und sensationsreichen Fliegerfilm „Kameraden“.

Hindenburg

Sigulla simuliert

Der Mörder Georg Sigulla, der in der Freitagnacht seine Geliebte, die Fleischersfrau Johanna Sikiera, in ihrer im Stadtteil Zaborze Dorf gelegenen Wohnung mit einem Fleischerbeil erschlug, ist vom Josefsstift alsbald nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft worden, da das Josefsstift nicht genügend Garantie gegen eine Flucht bot. Im Städtischen Krankenhaus ist Sigulla in einer stark vergitterten Krankenalleinzelle untergebracht. Sigullas Verletzung, die er sich selbst zufügte, ist nicht erheblich. Die Aerzte haben lediglich eine normale, druckempfindliche Hiebwunde festgestellt. Jedenfalls sind keinerlei edle oder Knochenteile verletzt. S. scheint ein äußerst raffinierter Bursche zu sein. Seine grausige Tat hat keinerlei moralische Nachwirkungen in ihm ausgelöst. Im Gegenteil, der robuste, junge Mann überlegt kaltblütig, wie er am billigsten für sein Verbrechen wegkommen könnte; denn er markiert gegenwärtig eifrig einen Geisteskranken. In den nächsten Tagen wird seine Ueberführung in das Gleiwitzer Gefängnis erfolgen.

*

* **2. Gastspiel der Tegernseer.** Am 23. Mai sind die Tegernseer mit ihrer 2. Gastspielaufführung „Wer zuletzt lacht“ — ein heiterer Bauernschwank von J. Pohl — im Kasinosaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg. Außer dieser Aufführung findet in der nächsten Woche nur noch ein Gastspiel in Hindenburg statt.

* **Was die Hausfrau zahlte.** Der gestrige Wochenmarkt hatte sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Preise wenig verändert. Es kosteten Spinat 0,10, Blumenkohl 0,50 bis 1,20, Salat 5 Stück 0,10, Zwiebeln 0,15, Gurken 0,50 bis 0,70, Tomaten 0,80, Spargel 0,90 bis 1,20, Kartoffeln 1,80 bis 2,00, Landbutter 1,50 bis 1,60, Molkereibutter 1,70, Eier 0,09 bis 0,10, Rindfleisch 0,70 bis 0,90, Schweinefleisch 0,90 bis 1,10, Kalbfleisch 1,00 bis 1,30, Speck, frisch 0,90, Speck, geräuchert 1,20, Rindertalg 0,80, Gänse, lebend 6,00, Hühner 2,50 bis 4,50, Tauben 1,50 das Paar, Enten 4,50 bis 5,50 Mk.

* **Verein katholischer Lehrer Zaborze.** Im Gemeinderestaurant Zaborze fand die fällige Monatsversammlung statt, in der der 1. Vorsitzende, Lehrer Mende, die Sitzung eröffnete und der auf tragische Weise verunglückten Bergleute auf Concordiagrube gedachte. Lehrer P. Mihatsch hielt sodann einen Vortrag über Regierungsbeihilfen und -unterstützungen nach dem neuen Gesetz von 1929. Lehrer Thomalla berichtete über den Begrüßungsabend für die Dozentenschaft der Pädagogischen Akademie in Beuthen. Hierauf erstattete Lehrer Mende die Geschäftsberichte. Die nächste Sitzung findet in Form eines Ausfluges mit Damen am 31. Mai nach Sosnitza, Hoffmanns Lokal, statt. P. Mihatsch wird die Damen bezw. Witwen der Lehrer über Pensionsfragen usw. unterrichten.

54. Bezirkstag der Schlesischen Fleischer in Kreuzburg

Die Kreuzburger Fleischerinnung feiert am gleichen Tage das Fest ihres 500 jährigen Bestehens

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 19. Mai.

Den Bemühungen der hiesigen Innung war es gelungen, die 54. Tagung der Schlesischen Fleischer nach Kreuzburg zu legen, um an diesem Tage in diesem würdigen Rahmen das 500jährige Bestehen der hiesigen Innung zu begehen. Die Kreuzburger Bürgerschaft ist sich der Ehre als Tagungsort bewußt und hat durch eine festliche Ausschmückung der Straßen auch äußerlich dem Fest den feierlichen Anstrich gegeben.

Die Bezirkstagung wurde am Sonnabend durch eine Vorstandssitzung des Verbandes eröffnet. Am Sonnabend abend fand im Bahnhofshotel die Obermeistertagung des Verbandes statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden, Obermeisters Kiefer, Breslau, der besonders der gastgebenden Innung dankte, dankte der Obermeister der hiesigen Innung, Obermeister Luppa, nochmals dem Verbandsvorstande für die Wahl des Tagungsortes, die für die hiesige Innung eine große Auszeichnung bedeute. Hierauf schritt man zur Erledigung der Tagesordnung.

Landtagsabgeordneter Schmidt, Breslau,

sprach über das Thema **„Ostprogramm und Fleischergewerbe“**. Der Redner gab einen kurzen Ueberblick über den Umfang des Ostprogrammes, um besonders die Auswirkungen des Ostprogrammes für den Fleischerberuf zu behandeln. Wie man der Landwirtschaft durch Umschuldungen helfen will, so soll den Oststädten durch eine Senkung der Realsteuern geholfen werden. Auch der geplante, weitere Ausbau der Verkehrswege dürfte zu einer Belebung der Wirtschaft beitragen. Bei der Aussprache wandte man sich gegen eine Unterstützungspolitik des Reiches. Hier wäre mit der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten dem Gewerbe weit besser geholfen. Wenn doch eine darlehnsartige Unterstützung von Betrieben notwendig sein sollte, **so müssen diese von der Handwerkskammer erfaßt werden, die eine gerechte Abschätzung der Betriebe am besten durchführen kann.**

Nach Beendigung der Tagesordnung überreichte Obermeister Kiefer, Breslau, dem hiesigen Obermeister Luppa als Angebinde zu dem 500jährigen Jubelfest eine reich verzierte, silberne Amtskette. Die schlesischen Obermeister aber blieben noch längere Zeit gemütlich beim Austausch von weiteren Berufsfragen zusammen.

Schon der frühe Sonntag morgen ließ den Kreuzburger Bürger spüren, daß in seinen Mauern das große Fest der Fleischer stattfindet, denn er wurde durch das große Wecken aus dem Schlaf „getrommelt“. Von 11 bis 12 Uhr konzertierte die hiesige Stadtkapelle auf dem Ringe. Nachmittags 2 Uhr sammelten sich die Teilnehmer zum großen Festzug durch die Stadt.

Vor dem Rathause hielt der Festzug an und

Bürgermeister Reche

hielt eine herzliche Willkommensansprache, in der er die zahlreichen auswärtigen Gäste begrüßte und bat, **von der großen Not des deutschen Ostens, zu dem auch unsere Stadt gehört, Kenntnis zu nehmen und das hier starkgepflegte Deutschtum hinaus zu tragen ins deutsche Vaterland.**

Von hier aus bewegte sich der Festzug nach dem Konzerthaus, wo die Bezirkstagung stattfand. Nach Einleitung durch ein Lied, gesungen vom Schlesischen Fleischersängerbund, begrüßte der Vorsitzende des Bezirks, Obermeister Kiefer, Breslau, die Vertreter der städtischen Körperschaften, der Oppelner Handwerkskammer, der Behörden des Oberschl. Bezirksverbandes, der Fleischergesellenbruderschaft und die Vertreter der anwesenden Presse. Nachdem Syndikus Philipp die Grüße der Handwerkskammer Oppeln, der Vorsitzende des Schlesischen Fleischergesellen-Bruderverbandes und der Vorsitzende des Bezirksvereins Oberschlesien ihre Glückwünsche übermittelt hatten, schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Nachdem die Versammlung von dem Jahresbericht, und dem Bericht über den Obermeistertag Kenntnis genommen hatten, behandelte Landtagsabgeordneter Schmidt nochmals die Frage des Ostprogramms und des Fleischergewerbes.

Darauf sprach Stadtältester

Obermeister Ullmann, Liegnitz,

über die Notwendigkeit der Beseitigung des sogenannten „kleinen Grenzverkehrs“. **Der Redner beleuchtete besonders die Schattenseiten, die dieser Grenzverkehr in wirtschaftlicher Beziehung für das Gewerbe und in hygienischer Beziehung für das kaufende Publikum mit sich bringt,** und forderte nachdrücklichst eine Aufhebung dieses Grenzverkehrs. Im nächsten Punkt der Tagesordnung berichtete Landtagsabgeordneter Schmidt über Steuerfragen.

Ueber die Vorbereitungskurse des Bezirksvereins Schlesien für die Meisterprüfung im Fleischergewerbe berichtete

Fachschulkommissar Bock, Breslau,

Von den guten Ergebnissen, die in der Fachschule in Breslau erzielt wurden, ausgehend, empfahl er auch den anderen Innungen, diese Fachschulkurse einzuführen, doch stellte er die Forderung auf, daß der Vorsitz der Prüfungskommission wieder einem Handwerker (Fleischermeister) zufalle, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Ein sehr aktuelles Thema behandelte

Bezirkssyndikus Binder, Breslau,

der die Frage aufrollte, ob Propaganda für den Fleischkonsum notwendig und möglich ist. Der Redner mußte diese Fragen doppelt bejahen und gab den Anwesenden praktische Ratschläge wie man durch indirekte und direkte Propaganda den Kunden für den Kauf interessieren könnte. Die anschließenden

Wahlen

hatten folgendes Ergebnis:

Als Vertreter des Bezirksvereins Schlesien im Vorstand des deutschen Fleischerverbandes wurde Obermeister Jäckel, Breslau, bestimmt. Der alte Vorstand des Bezirksvereins wurde wieder gewählt, ihm gehören demnach an: Obermeister Kiefer, Breslau, als Vorsitzender. Als Mitglieder Wietrach, Oppeln, Obermeister Ebert, Sagan; Obst, Schweidnitz; Walter, Grünberg; Skrowonek, Cosel; Hoffmann, Krappitz.

Als Vertreter zum Fleischerverbandstag in Berlin wurde der geschäftsführende Ausschuß des Bezirksvereins Schlesien gewählt. Die nächste Bezirkstagung wird in Liegnitz stattfinden.

Personalnachrichten des Preußischen Oberbergamtes in Breslau

Befördert: Lindemann, Bergrat und technischer Hilfsarbeiter am Oberbergamt, zum Oberbergrat und Mitglied des Oberbergamts. Schlitzberger, Bergrat und Hilfsarbeiter im Bergrevier Süd-Gleiwitz, zum Ersten Bergrat und Leiter des Bergreviers Süd-Beuthen, Sitz: Beuthen.

Einberufen: Hentrich, Bergassessor, als technischer Hilfsarbeiter in das Bergrevier Süd-Beuthen, Sitz: Beuthen.

Jeeves macht alles. Vier lustige Geschichten von P. G. Wodehouse. Engelhorns Romanbibliothek, Band 1026. Stuttgart 1929. Preis geh. 1,— Rmk., geb. 1,75 Rmk.

Komische Gedanken gehen Reggie Pepper, dem reichen jungen Engländer, öfters durch den Kopf. Zum Glück verfügt über den „erheblich größeren Gehirnkasten“ sein fabelhafter Diener Jeeves, der seinem Herrn und dessen Freunden stets mit verblüffenden Ratschlägen und Schachzügen aus der Patsche hilft. Wodehouse ist ein Meister filmischer Situationskomik. Seine harmlos-heiteren Geschichten sind von prachtvollem Humor durchwirkt.

Kies bekennt Farbe. Roman von Rudolf Schneider-Schelde. Engelhorns Romanbibliothek, Band 1038/39. Stuttgart 1930. Preis geh. 2,— Rmk., geb. 3,50 Rmk.

„Kies“ wird von der Berliner Polizei wegen Urnendiebstahls gefaßt, aber bald dem Krankenhaus zur Beobachtung übergeben. Er kann sich an sein Vorleben und an seinen Namen nicht erinnern. Auf die Personenbeschreibung der Polizei reklamieren ihn zwei Frauen als ihren verschollenen Mann. Ein großes Rätselraten geht an, eine richtige Jagd um den sonderbaren Kauz. Aber Juristen und Mediziner sind ihm nicht gewachsen; er bekennt erst später unter seltsamen Umständen Farbe — eine Abenteurergeschichte: Abrechnung mit der Zeit, Abkehr von ihr, eine flammende Leidenschaft für ein Leben in Stolz, Verantwortung, Ehre.

Oppeln

* **Von einer Lokomotive überfahren.** Auf dem Hauptbahnhof wurde der Eilgutarbeiter Sch. aus Kgl. Neudorf beim Überschreiten der Gleise von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Bei dem Sturz kam der Verunglückte so zu liegen, daß er zwischen den Gleisen lag, sodaß er nur von dem Aschenkasten der Lokomotive gestreift wurde und die Verletzungen nicht allzu erheblicher Natur sind. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus geschafft und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* **Unglücksfälle.** In Jellowa verunglückte ein junger Mann aus Czarnowanz mit seinem Motorrade, sodaß er durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach einer Klinik in Oppeln geschafft werden mußte. Die Sanitätskolonne hatte am Sonntag einen verstärkten Dienst. Bei der großen Hitze und den verschiedenen Veranstaltungen ereigneten sich zahlreiche Ohnmachtsanfälle. In über 30 Fällen mußte die Kolonne erste Hilfe leisten und zeigte sich durch den verstärkten Dienst ihren Aufgaben vollauf gerecht.

* **Anrudern der Rudervereine.** Begünstigt von schönstem Wetter beging der Ruderverein Oppeln in Gemeinschaft mit der Ruderriege des Männer-Turnvereins Oppeln sein diesjähriges Anrudern. Unterhalb der Oppelner Schleuse erwarteten die Boote des Männer-Turnvereins die stattliche Zahl der Boote des Rudervereins. Nachdem die Einreihung erfolgt war, ruderte die Flottille bis in die Höhe des alten Zeughauses, wendete dort und ruderte in Kiellinie bis vor das Bootshaus des Männer-Turnvereins. Hier begrüßte der Vorsitzende der Ruderriege des Männer-Turnvereins, Regierungsbaumeister Garben, die Ruderer. Nachdem die Boote wieder in ihre Hallen zurückgebracht worden waren, vereinigte der Abend Ruderer und Gäste bei einem gemütlichen Beisammensein.

* **Anschwimmen des Schwimmvereins 1910.** Am Sonntag veranstaltete der Schwimmverein 1910 sein diesjähriges Anschwimmen. Trotz der noch kühlen Wassertemperatur hatte sich eine größere Zahl Schwimmer und Schwimmerinnen am Start eingefunden. Das Konzert der Reichswehrkapelle im Wäldchen hatte gleichfalls eine größere Anzahl Interessenten angelockt. Begleitet von den besten Wünschen des Vorstandes ging es ins Wasser. Die Flußbadeanstalt wird noch in dieser Woche eröffnet werden.

* **Vom Glatzer Gebirgsverein.** Den ersten Ausflug unternahm die Ortsgruppe Oppeln des Glatzer Gebirgsvereins nach Tillowitz. Mit der Bahn ging es zunächst bis Schiedlow, und von hier aus wurde die Wanderung durch den Wald zum Tierpark nach Tillowitz angetreten. Bald herrschte auch eine recht fröhliche Stimmung bei den Teilnehmern. Hierzu trug nicht zuletzt die stimmungsvolle Wandlandschaft bei. Nach kurzer Rast in Tillowitz besichtigten die Damen die Ausstellung der Tillowitzer Porzellanfabrik. Auch für die nächste Zeit hat die Ortsgruppe eine Reihe von Ausflügen mit Wanderungen, und zwar nach Carlsruhe, Zawadzki, Scharnosin und ins Glatzer Gebirgsland vorgesehen.

* **Vom Finanzamt.** Der Leiter des Oppelner Finanzamtes, Oberregierungsrat Alberts, ist nach Düsseldorf versetzt worden. An das Finanzamt Oppeln wurde Regierungsassessor Weides von Breslau versetzt.



Sportnachrichten

Begeisterter Empfang der 09er in Beuthen

Ehrende Anerkennung durch den Oberpräsidenten

Der in der Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft unverdient gegen Hertha BSC. unterlegene Südostdeutsche Meister Beuthen 09 traf gestern abend um ½9 Uhr wieder in Beuthen ein. Der Bahnhofsvorplatz war schwarz von Menschen. Als der Zug einlief, begrüßte Herr Hauff vom Städtischen Verkehrsamt die wackeren Kämpfer im Namen des Oberbürgermeisters und überreichte dem verletzten Palluschinski und dem Spielführer Urbainski große Blumensträuße sowie jedem einzelnen Spieler ein Sträußchen gelbweißer Stiefmütterchen. Die vor dem Bahnhof Versammelten, empfingen die Mannschaft mit Beifallsklatschen und brachen in stürmische Hochrufe aus. Umringt von der besonders begeisterten Jugend, zogen die 09er dann ins Konzerthaus, wo sich auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick einfand, um der Mannschaft persönlich seinen Dank auszusprechen. Die Verletzungen von Urbainski und Palluschinski haben sich glücklicherweise als nicht so schwer, wie ursprünglich angenommen, herausgestellt. Beide befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die Aufnahme in Berlin durch den Verband der Heimattreuen Oberschlesier war, wie allgemein anerkannt wurde, ganz ausgezeichnet. Im Laufe des Heimatabends waren aus Oberschlesien zwei Telegramme eingegangen. Oberpräsident Dr. Lukaschek telegraphierte:

„Dem unter unsäglich schwierigen Verhältnissen kämpfenden Verein Beuthen 09 verleihe ich in vollster Anerkennung mit bestem Wunsch Bronzene Sportplakette. Ich bitte um Bekanntgabe bei Umtrunk."

Das zweite Telegramm von Oberbürgermeister Dr. Knakrick lautete:

Die Mannschaft der Oberliga Beuthen 09, die ohne Möglichkeit einer vorherigen Erholung unmittelbar von der Berufsarbeit weg nach neunstündiger Bahnfahrt auf fremdem Platze und in fremder Umgebung einem von all diesen Hemmungen freien Gegner gegenübergestellt wurde, hat mit diesem ehrenvollen Ausgang des Spieles Deutschland gezeigt, was Oberschlesien im Sport zu leisten imstande ist. Glückauf der Mannschaft und ihrem Vorsitzenden Wylezol.

Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher

Ländersieg der Amateurringer

Deutschland — Tschechoslowakei 4:3

Unsere Schwerathleten, die bei den Olympischen Spielen in Amsterdam 3 goldene, 2 silberne und 3 bronzene Medaillen für sich buchen konnten, haben einen neuen wertvollen Erfolg errungen. Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge gelangte in Prag der Länderkampf Tschechoslowakei—Deutschland zum Austrag, **den die deutschen Vertreter knapp mit 4:3 Punkten zu ihren Gunsten entschieden.** Im Bantamgewicht mußte sich Fischer, Cannstatt, durch Nic nach 8:45 geschlagen bekennen, aber Meyer, Dortmund glich diese Niederlage im Federgewicht wieder aus; er legte den Tschechen Janda in 7:30 auf beide Schultern. Dann ging Deutschland durch einen Punktsieg des Leichtgewichtlers Sperling, Dortmund, über Kratochvil in Führung, aber Földeak, Hamburg, unterlag im Weltergewicht durch die gleiche Entscheidung gegen Vavra und so kam es wieder zum Gleichstand. Den Ausschlag zugunsten Deutschlands gaben die schwereren Gewichtsklassen. Im Mittelgewicht war Krämer, Duisburg, über Haala und im Halbschwergewicht Rupp, Mannheim, über Norek erfolgreich, womit Deutschland der Endsieg nicht mehr streitig zu machen war. Bei den Schwergewichtlern unterlag Müller, Kreuznach, in 6:10 durch Urban.

Verbandsspiele im Tennis

Blau-Gelb Beuthen schlägt Grün-Weiß Cosel mit 9:0

Am Sonntage standen sich bei prächtigem Wetter die Ligamannschaften beider Vereine im fälligen Verbandsspiele gegenüber. Die spielstarken Blau-Gelben schickten den Liga-Neuling mit einer hohen 9:0-Niederlage nach Hause. Die Damen von Blau-Gelb verloren gegen die Coseler Damen unerwartet mit 6:3. Die einzelnen Spiele zeitigten folgende Ergebnisse:

Herren: Bartonnek—Stankalla 6:4, 6:2. Hesse—Bothe 6:2, 6:1; Schnura—Gollisch 8:6, 4:6, 6:2; Kuntze—Goldmann 6:1, 6:1; Dr. Honisch—Reisky 6:4, 6:4; Wieczorek—Janetzko 6:2, 6:0. Bartonnek/Schnura—Stankalla/Bothe 6:4, 6:2; Kuntze/Wieczorek—Gollisch/Janetzko 6:0, 6:3; Hesse/Dr. Honisch—Reisky/Goldmann 6:0, 9:7.

Damen: Walter—Goldmann 6:8, 7:5, 6:3, Miksch—Pönsler 6:3, 6:3. v. Ludwiger—Bugiel 3:6, 3:6, Bernhard—Bohlmann 1:6, 3:6, Theinert—Krauske 1:6, 1:6, Leeber—Titze 3:6, 0:6. Walter/Miksch—Goldmann/Bugiel 6:2, 4:6, 7:9; v. Ludwiger/Theinert gegen Pönsler/Titze 6:1, 6:3; Bernard/Leeber gegen Krauske/Bohlmann 1:6, 0:6.

In der A-Klasse gewann Blau-Gelb Beuthen gegen Schwarz-Weiß Bobrek mit 7:2 Punkten, 16:5 Sätzen, 119:84 Spiele. Die Damenmannschaft vom Beuthener Tennis-Klub blieb mit 6:3 über die Damen von Schwarz-Weiß-Bobrek erfolgreich.

Davispokal-Entscheidungen

Die letzten Einzelspiele des Treffens Japan—Brit.-Indien in London waren ohne Bedeutung, da Japan schon 3:0 führte. So trat dann Sato an Stelle von Harada gegen Medan Mohan an und siegte 10:8, 6:2, 6:1, während Ohta über Soni 6:1, 6:4, 6:0 die Oberhand behielt. In der dritten Runde spielen die Japaner gegen Spanien.

Auch die beiden letzten Einzelspiele des Ausscheidungsspiels der amerikanischen Zone sahen die Vertreter von USA. über Canada siegreich. Allison schlug Rainville 6:2, 6:2, 7:5 und Doeg fertigte Wright 6:2, 6:3, 6:2 ab. Das Schlußspiel der Amerikazone sieht nun Amerika mit Cuba im Kampf.

In den beiden noch ausstehenden Einzelspielen des Treffens Holland—Finnland in Amsterdam stellten die Einheimischen das Endergebnis auf 4:1. Timmer schlug Grahn 6:1, 6:3, 6:2 und Diemer/Kool zeigte sich Grotenfelt mit 6:2, 6:0, 6:0 überlegen.

Die Davispokalrunde Australien—Irland endete in Dublin mit dem 4:1-Siege der Australier. Die Osloer Davispokal-Begegnung Norwegen — Oesterreich wurde von den Oesterreichern mit 3:2 gewonnen. Im Davispokalspiel Tschechoslowakei — Dänemark haben die Dänen das Doppelspiel des zweiten Tages und damit eine 2:1-Führung gewonnen. Ullrich/Worm siegten gegen Menzel/Rohrer 6:3, 1:6, 6:4, 4:6, 9:7. Jugoslawien und Spanien beendeten in Agram den ersten Tag ihres Davispokalspiels mit einer 2:0-Führung der Spanier.

BSV. 92 Berliner Hockeymeister

5:0 im dritten Spiel gegen BHC

Das 3. Entscheidungsspiel um die Berliner Hockeymeisterschaft zwischen den beiden Abteilungsmeistern Berliner Sportverein 92 und Berliner Hockeyklub hat endlich, nachdem jede Mannschaft je ein Spiel gewonnen hatte, die Entscheidung gebracht: **BSV. 92 siegte mit 5:0 (4:0) und wurde damit Meister.**

Zwei Niederlagen des HSV.

Auf seiner Gastspielreise in Süddeutschland mußte der Hamburger Sportverein zwei Niederlagen hinnehmen. Der 1. FC. Pforzheim besiegte die Hamburger am Sonnabend 2:1 und Kickers Stuttgart gab dem HSV. mit 2:3 das Nachsehen.

SV. Miechowitz Liga — 1. FC. Hindenburg 7:0

Der SV. Miechowitz verpflichtete zum ersten Male den 1. FC. Hindenburg zu einem Freundschaftsspiel. Nach einem Vorstoß der Einheimischen wird der Linksaußen im Strafraum unfair angegangen. Der gegebene Elfmeter wird sicher verwandelt. Bis zur Halbzeit erhöht Miechowitz durch den Mittelstürmer und den Halbrechten die Torzahl auf 6. Ein Elfmeter wird von den Gästen verschossen. Im Anschluß daran verläßt der linke Verteidiger der Miechowitzer unsportlicherweise den Platz, sodaß die Einheimischen mit 10 Mann weiterspielen müssen. Bei den Gästen gefielen der Tormann und der Mittelläufer.

Berliner Börse vom 19. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	115¾	115¼
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	115⅞	115⅝
Barm. Bankver.	127	127
Berl. Handels-G.	178¾	178¾
Comm.& Priv.-B.	153¼	153⅝
Darmst. &Nat.-B.	233	235
Dt. Bank u. Disc.	142½	142¾
Dresdner Bank	143	143½
Aku	109	110
Allg.Elektr.-Ges.	172⅞	173
Bemberg	129¼	130½
Bergmann Elek.		188½
Buderus Eisen	70¾	70¼
Charl. Wasserw.	105¾	106
Daimler-Benz	39¾	39½
Dessauer Gas	169½	169
Dt. Erdöl	102	101⅞
Elekt. Lieferung	160	159
Essener Steink.		
I. G. Farben	188¾	188⅝
Gelsenk. Bergw.	140¾	140½
HarpenerBergw.	126¼	127
Hoesch Eis.u.St.	109½	109¾
Holzmann Ph.	102	102¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	233	229½
Karstadt	136¾	136⅜
Klöcknerw.		101½
Köln.-Neuess. B.	107¾	107⅜
Mannesmann	110¼	110½
Mansf. Bergbau	79⅞	80
Masch.-Bau-Unt.	54⅛	54¼
Metallbank	120¾	119¾
Oberbedarf		71⅞
Oberschl.Koksw	111½	111⅛
Orenst.& Koppel	84	84½
Ostwerke	263¾	262¼
Otavi	53¼	53⅜
Phönix Bergb.	100⅜	100
Polyphon	298½	298½
Rhein. Braunk.	231½	235¼
Rheinstahl	121¼	121¼
Rütgers	69½	69⅞
Salzdetfurth	411	410½
Schl. Elekt. u. G.	167	167½
Schultheiß	317	315
Siemens Halske	255	254
Svenska	340	341
Ver. Stahlwerke	98	98

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	332½	338
Allianz Lebens.	235	238
Allianz Stuttg.	208	207
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	1965	2165

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	130⅞	130
Allg.Lok. u. Strb.	165½	163½
Canada	31	32
Dt. Reichsb. V.A.	95⅜	95⅛
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	115⅜	115¾
Hamb. Hochb.		76
Hamb. Südam.		175¼
Hannov. Strb.	138½	136½
Hansa Dampf.	159	159
Magd. Strb.	60¼	59⅝
Nordd Lloyd	115⅞	115⅝
Schantung		79⅝
Schl. Dpf. Co.		55
Zschipk. Finst.	178	178

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115½	115½
Bank f. Br. Ind.	162⅞	161
Bank f. elekt. W.	137¾	136½
Barmer Bank-V.	126¼	126
Bayr. Hyp. u. W	141½	141
do. Ver.-Bk.	145	145
Berl. Handelsges	177¾	177¾
Comm. u. Pr. B.	153¼	152¾
Darmst. u. Nat.	233	230¼
Dt. Asiat. B.	51¾	51¾
Dt. Bank u. Disc.	141¾	141½
Dt. Hypothek. B.	144½	143½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	143	142
Oesterr. Cr.-Anst		29¾
Preuß. Bodkr.	145	144
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	185	182
Reichsbank	300⅞	300
Sächsische Bank	160	160
Schl. Bod. Kred.	140	138½
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅞

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	600
Dortm. Akt.-B.	239	237½
do. Ritter-B.	270	268
do. Union-B.	272	270
Engelhardt-B.	222	222
Leipz. Riebeck	142	141
Löwenbrauerei	280	278
Reichelbräu	263	263
Schulth. Patzenh.	315	310
v. Tuchersche	141	141½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	130	129
Adler P. Cem.	67½	67½
A. E. G.	173⅛	170½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust	39½	37½
Alfeld-Dellig	43	43
Alg. Kunstzijde	110¼	108¾
Ammend. Pap.	138¾	138½
Anhalt. Kohlenw	81	79
Aschaff. Zellst.	148	147¾
Augsb. Nürnb.	80	79⅞
Bachm. & Lade.	120	119¾
Barop. Walzw.	56½	56½
Basalt AG.	36½	35
Bayer. Motoren	86½	84
Bayer. Spiegel	57	57
Bemberg	130	130
Berger J., Tiefb.	327	307½
Bergmann	188	186¼
Berl. Gub. Hutf.	226¾	226
do. Holzkont.	42¼	42½
do. Karlsruh. Ind.	69	69¾
do. Masch.	71	71⅝
do. Neurod. K.	52	52¼
Berth. Messg.	42¼	42¼
Beton u. Mon.	121	120¼
Bösp. Walzw.	50¼	50¼
Braunk. u. Brik.	145	145
Braunschw. Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	120	121½
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	69½	69¾
Byk. Guldenw.	71	70
Carlshütte Altw.	49	49
Charl. Wasser.	105	104
Chem. F. Heyden	59	59
do. Ind. Gelsenk.	57	57
do. Schuster	55	55
I. G. Chemie	207¼	207¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	345	344¾
Conc. Spinnerei	58½	58
Cont. Gummi	176½	172½
Daimler	39	39
Dessauer Gas	169⅜	168
Dt. Atlant. Teleg.	125	127¾
do. Erdöl	101⅛	101
do. Jutespinn.	78½	78½
do. Kabelw.	73¼	73⅝
do. Linoleum	245	244¼
do. Schachtb.	92	93
do. Steinzg.	187	187
do. Telephon	79	79½
do. Ton u. St.	129¾	130
do. Wolle	11⅛	10⅜
do. Eisenhandel	77½	77½
Doornkaat	114	114½
Dresd. Gard.		83
Dynam. Nobel	89½	88¼
Eintr. Braunk.	145	143
Eisenbahn-Verkehrsm.	161½	161½
Elektr. Lieferung	159	158
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	104½	104
do. Licht u. Kraft	169	168¾
Erdmsd. Sp.	80	80
Essener Steink.		141½
Fahlbg. List. C.	66⅝	67⅛
I. G. Farben	188	186½
Feldmühle Pap.	170¾	169¼
Felten & Guill.	126¼	125
Flöther Masch.	38½	39
Fraust. Zucker	60½	60
Froeb. Zucker	61	61
Gelsenk. Bg.	140	140
Genschow & Co.	70½	69½
Germania Ptl.	154	154
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	169½	167¾

	heut	vor.
Goldina	22	24¾
Goldschm. Th.	70	69¼
Görlitzer Wagg.	105	105½
Gruschw. Text.	64½	64½
Hackethal Dr.	92½	93
Hageda	105¾	107
Hamb. El. W.	140	139¾
Hammersen	119	119
Hannov. Masch.	34½	34
Harb. E. u. Br.	92½	89
Harp. Bergb.	125½	125¾
Hedwigsh.	95	94
Hemmor Ptl.		163¼
Hilgers	70½	70¼
Hirsch Kupfer	142	141¾
Hoesch Eisen	108	107½
Höffm. Stärke	60¼	60
Hohenlohe	75	77
Holzmann Ph.	100½	100½
Horchwerke	55¼	57
Hotelbetr.-G.	142	143
Huta, Breslau	109	108
Hutschenr C. M.	60½	60
Ilse Bergbau	216	216
do. Genußschein.	122	121¾
Industriebau	68	70
Jeserich	61¼	61
Jüdel M. & Co.	121	122½
Jungh. Gebr.	44	44½
Kahla Porz.	50	50½
Kais. Keller	83	84
Kali. Aschersl.	225⅜	225½
Kali-Chemie	155	152
Karstadt	135	134⅞
Kirchner & Co.	61¾	61½
Klöckner	100¾	101¼
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	106¼	105½
Köln Gas u. El.	80½	81
Kölsch-Walzw.	46¼	46
Körting Elektr.	101¼	102
Körting Gebr.	60½	60
Kromschröd.	130½	130
KronprinzMetall	42	43¾
Kunz. Treibriem.	99	96½
Lahmeyer & Co.	171	171
Laurahütte	48½	49
Leipz. Pianof. Z.	29½	27½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	62½	62½
Lindes Eism.	166	164
Lindström	618	618
Lingel Schuhf.	81½	81
Lingner Werke	97	97
Lorenz C.	188	188
Lüneburger Wachsbleiche	56½	56
Magdeburg. Gas	45	45
do. Bergw.	61½	58
do. Mühlen		50
Magirus C. D.	24	24¾
Mannesmann R.	110	108⅜
Mansfeld. Bergb.	79¾	78¼
Mech. W. Lind.	84½	83½
Meinecke	92	92½

	heut	vor.
Meißner Ofen	62	63
Merkurwolle	149	146½
Metallgesellsch.	118⅝	117¼
Meyer H. & Co.	125	125
Meyer Kauffm.	30½	30¼
Miag	121	121
Mimosa	239⅞	238
Minimax	99½	99¼
Mitteldt. Stahlw.	120½	120½
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	54	53½
Motor Deutz	70½	70½
Mühlh. Bergw.	102¾	102
Nationale Auto		18⅝
Natr. Z. u. Pap.	114	113¾
Niederlausitz. K.	142	141½
Niederschl. Elek.		121
Nordd. Wollkäm.	94	90
Oberschl. Eisb. B.	70½	71⅛
Oberschl. Koksw	111	110⅝
do. Genußsch.	98¼	98
Orenst. & Kopp.	84	83½
Ostwerke AG.	261	260
Phönix Bergb.	99⅜	99⅜
do. Braunk.	64¾	64¾
Pintsch L.	162	162
Plau. Tüll u. G.	38¾	39½
Põge H. Elektr.	18⅝	18⅝
Polyphon	296⅛	292¾
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.	35	33¾
Rhein. Braunk.	232	228½
do. Elektrizität	147	146
do. Möb. W.	63	64½
do. Textil	32½	32¼
do. Westf. Elek.	182	181½
do. Sprengstoff	70½	69
do. Stahlwerk	120⅝	120¾
Riebeck Mont.	111	110
Roddergrube	680	680
Rosenthal Ph.	93⅞	93¾
Rositzer Zucker	34⅞	34
Rückforth Nachf	82	80
Ruscheweyh	84	84
Rütgerswerke	70	70
Sachsenwerk	118	117½
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	100	109
Salzdetf. Kali	409	405
Sarotti	130	132
Saxonia Portl. C.	129	129
Schering	335	335
Schles. Bergb. Z.	67¾	67¾
Schles. Bergwk. Beuthen	118	117½
do. Cellulose	93¼	93
do. Gas La. B.	166½	165⅜
do. Lein. Kr.	12⅞	12⅞
do. Portl.-Z.	158¾	158¾
do. Textilwerk	17¾	17¾
Schubert & Salz.	221½	221½
Schuckert & Co.	197¼	195
Schwanebeck Portl.-Zement	102	101
Sieg.-Sol. Gußst.	16½	15⅞
Siegersd. Werke	55½	55¼
Siemens Halske	249⅜	249
Siemens Glas	127	126½
Staßf. Chem.	25¼	25¼
Stett. Chamotte	62	62½

	heut	vor.
do. Portl. Z.		85
Stock R. & Co.	86¼	86¼
Stöhr & Co. Kg.	100½	100¼
Stolberg. Zink.	99	99
Stollwerck Gebr.	115	114
Stralsund. Spielk	226½	226
Svenska	340	343
Tack & Cie.	116	116
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	42¼	42
Thöris V. Oelf.	78	78
Tietz Leonh.	152	152
Trachb. Zucker	32¼	31
Transradio	130¼	130¼
Triptis AG.	48	48
Tuchf. Aachen	118	117¾
Union Bauges.	48	48
Union F. chem.	54½	54½
Varz. Papierf.	109	108½
Ver. Berl. Mört.	120¼	119½
do. Dtsch. Nickw.	153	153
do. Glanzstoff	146	146
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	45	44½
do. Stahlwerke	96½	96½
do. Schimisch. Z.	173	173
do. Schmirg. M.	45	46
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	59½	59½
Vogel Tel. Dr.	77	78
Vogtl. Masch.	63½	62
do. Tüllfabr.	63¼	63¼
Wanderer W.	48¼	50
Wenderoth	77	77
Westereg. Alk.	231¾	229
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl. Z.	111¾	111¾
Wunderlich & C.		80¼
Zeitz Masch.	117¾	117¼
Zeiß-Ikon	86	86¼
Zellstoff-Ver.	95¾	95
do. Waldhof	182½	182½
*		
Neu-Guinea	370	370
Otavi	53⅞	55⅛

	heut	vor.
Wintershall		203½
*		
Diamond ord.		10⅝
Kaoko		110
Salitrera		142½
*		
Chade 6%		397

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

Dtsch Petroleum	55–56
Faber Bleistift	128
Kabelw. Rheydt	191
Lerche & Nippert	75
Linke Hofmann	77½
Manoli	200
Neckarsulm	71
Oehringen Bgb.	200
J. D. Riedel	67
Stoewer Auto	26
*	
Nationalfilm	90
Ufa	90
*	
Burbach-Kali	190

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59,6	59,2
do. Anl. Auslos.	11¾	11,6
do. Schutzgeb. A.	3,95	4,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		93
6% Dt. Reichsanl.	87½	87¼
7% Dt. Reichsanl.	102½	102⅜
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	17¼	16½
do. m. Ausl. Sch. I	59	58½
8% Land C. G. Pfd.	96	96
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	97¼	97,1
8% Pr. Bodkr. 17	99¾	99,75
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	99,25
do. Pfdbr. Bk 47	99,90	99,25
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100,5
do. do. III	97½	97,25
do. do. V	97½	97,6
do. Kom. Obl. XX	96½	96
10% P. Gpfb. S. 37	100,6	102
8% Pr. Ldpf. R. 19		
do. 17/18		101
do. 13/15		99,75
do. 4		99,5
7% Pr. Ldpf. R. 10		94,5
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		96,5

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	112⅛	111⅞
Linke-Hofmann		94
Oberbedarf		93½
Obschl. Eis.-Ind.	93½	93¼
Schl. Elek. u. Gas		95

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	17½	17¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40	39
4% do. Goldrent.	26,7	26¾
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad	6,55	6,55
do. von 1905	6½	6½
do. Zoll. 1911	6,60	6½
Türk. 400 Fr. Los	12¼	12,3
4% Ungar. Gold	23¾	23,7
do. do. Kronenr.	2¼	2¼
Ung. Staatsr. 13		21,9
4½% do. 14	26¾	26,6
*		
4½% Budap. St 14	61¾	61¾
Lissaboner Stadt		11
*		
3% Oesterr. Ung.	21,4	21¾
4% do. Gold-Pr.	4,05	4⅛
4% Dux Bodenb.		11
4% Kaschau Oder	11⅜	11,3
4½% Anatolier Serie I	14,3	14¼
do. Serie II	14,3	14⅜
do. Serie III	15	15¼

Breslauer Börse

Breslau, den 19. Mai.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	78
Elektr. Gas lt. B	166½
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	168½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	60
Gruschwitz Textilwerke	64½
Hohenlohe	—
Huta	109½
Komm. Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	48½
Meinecke	93
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	70
Ost-Werke Aktien	259
Reichelt-Aktien F.	110
Rütgerswerke	70
Schles. Feuerversich.	247
Schles. Leinen	12
Schles. Portland-Cement	159
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	69
Ver. Freib. Uhrenfabrik	43½
Zuckerfabrik Fröbeln	60
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,63
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.875–47.075, Kattowitz 46.90 — 47.10, Posen 46.70 — 47.10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Gaumeisterschaften der Beuthener Leichtathleten

Pitschmann SCO. springt 1,70 Meter hoch und Fandry (Pol.) 6,23 Meter weit. Frl. Hein BSC. wirft den Diskus 33,79 Meter

Der Beuthener Leichtathletik-Gau versteht es immer noch nicht, größere Veranstaltungen aufzuziehen. Die Gaumeisterschaften litten wieder unter einer mangelhaften Leitung. Durch die schlechte Organisation zogen sich die Kämpfe, mit denen man schon am Vormittag begonnen hatte, fast bis zur Dunkelheit hin. Die langen Pausen, das kopflose Durcheinanderlaufen und -rufen einiger Kampfrichter, Sportwarte usw. wirkte nicht gerade erhebend auf die zahlreichen Zuschauer. Wenn einige Wettbewerbe nicht so spannend und einzelne Leistungen nicht so gut ausgefallen wären, dann hätte es bei den diesjährigen Gaumeisterschaften ein Fiasko gegeben. Vollkommen verfehlt war ferner die Einteilung der Kämpfer in drei Klassen nach den DSB.Wettkampfbestimmungen. Dadurch war der zweiten und dritten Gruppe der Weg zur Gaumeisterschaft, auch bei besseren Leistungen verlegt. **Befremdend wirkte, daß durch diese Einteilung fast sämtliche Mitglieder des Polizeisportvereins in der Gruppe 3 starten mußten.**

Bei dem herrlichen Wetter waren fast 130 Teilnehmer erschienen. Eine Sonderstellung in Gruppe I nahm Loesch (BSC.) ein. Er hat in Berlin viel zugelernt und brachte fünf Meisterschaften an sich. Recht beachtenswert sind der Hochsprung von Pitschmann (SCO.) mit 1,70 Meter sowie der Weitsprung von Fandry (Polizei) mit 6,23 Meter. Die 4mal-100-Meter-Staffel brachte die Polizei in 47,2 Sek. vor dem BSC. an sich. **Bei den Frauen gelang Fräulein Hain ein Diskuswurf von 33,79 Meter, der den oberschlesischen Rekord erheblich übertrifft.** Leider kann aber der Wurf nicht als neuer Rekord gewertet werden, da der Platz nicht vorschriftsmäßig war. Recht gute Ergebnisse wurden auch in der Jugend-A-Klasse erzielt. Den 1000-Meter-Lauf brachte hier Schaftok (Polizei) in der guten Zeit von 2:54,4 Min. an sich. Auch die 100-Meter-Zeit von Twrdy (Polizei) ist tadellos.

Ergebnisse:

Männer (Meisterschaftsklasse): 100 Meter: 1. Ostarek (SCO.) 12,1 Sek., 2. Loesch (BSC.) 12,2 Sek. 200 Meter: 1. Bulla (BSC.) 25,6 Sek., 2. Loesch (BSC.) 26,8 Sek. 400 Meter: 1. Loesch (BSC.) 55,4 Sek., 2. Sperlich (09) 56 Sek. 800 Meter: 1. Zabrzinski (BSC.) 2,21,9 Min. 1500 Meter: 1. Stephan (BCO.) 4,40,2 Min, 2. Dziezior (Karsten-Zentrum). 5000 Meter: 1. Drzisga (SCO.) 17,27 Min., 2. Habel (Post) 17,32 Min. Kugelstoßen: 1. Loesch (BSC.) 11,31 Meter, 2. Kaluza (Polizei) 11,20, Pitschmann (SCO.). Speerwerfen: 1. Loesch (BSC.) 45,25 Meter, 2. Bazan (Polizei). Diskuswerfen: 1. Michalik (BSC.) 31,27 Meter, 2. Loesch (BSC.) 28,00 Meter. Hochsprung: 1. Pitschmann (SCO.) 1,70 Meter, 2. Loesch (BSC.) 1,65 Meter. Weitsprung: 1. Fandry (Polizei) 6,23 Meter, 2. Binek (Polizei) 6,07 Meter. Stabhochsprung: 1. Loesch (BSC.) 2,80 Meter, 2. Borzutzki (Polizei) 2,70 Meter, Pelzer (Polizei) 2,70 Meter. 110-Meter-Hürden: 1. Loesch (BSC.) 18 Sek., 2. Gaida (SCO.). 4mal-100-Meter-Staffel: 1. Polizei 47,2 Sek., 2. Beuthener Sportklub 47,6 Sek., 3. Sportklub Oberschlesien 47,8 Sek. 3mal-1000-Meter-Staffel: 1. Sportklub Oberschlesien 9.12,2 Min., 2. Polizei 9.24,5 Min., 3. Sportklub Oberschlesien (II. Mannsch.) 9.30,2.

Alte Herren: Dreikampf: 1. Zoeller (BSC.) 110 Punkte; 2. Vogel (BSC) 98 Punkte; 3. v. Fugler (09) 94 Punkte.

Jugendgruppe A: 100-Meter-Lauf: 1. Twrdy (Polizei) 12 Sek. — 1000-Meter-Lauf: 1. Schastok (Polizei) 2,54,4 Min. — Kugelstoßen: 1. Schibalski (Polizei) 12,46 Meter. — Hochsprung: 1. Simon (SCO) 1,55 Meter. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Polizei, 48 Sek.

Männer (Gruppe II): 100 Meter: v. Fugler (09) 12,7 Sek.; 2. Heinsfeld (BSC.) 13,8 Sek. — 1500 Meter: 1. Böhm (SCO.) 4,45 Min.; 2. Stephan II (SCO.) — Diskuswerfen: 1. Kaluza (Polizei) 30,84 Meter; 2. Orlowski (SCO.) 28,47 Meter. — 5000 Meter: 1. Ledwon (BSC.) 18,20 Min. — Speerwerfen: 1. Orlowski (SCO) 29,65 Meter; 2. Pitschmann (SCO).

Männer (Gruppe III): 100 Meter: 1. Kirchner (Polizei) 11,8 Sek., 2. Pelzer (Polizei) 11,9 Sek. 200 Meter: 1. Kirchner (Polizei) 25 Sek., 2. Hildebrandt (Polizei) 25,1 Sek. 400 Meter: 1. Herwig (Polizei) 57,4 Sek., 2. Weiß (Polizei) 57,9 Sek,, 3. Schmidt (09) 58,1 Sek. 1500 Meter: 1. Groschke (Polizei) 4,39 Min. 5000 Meter: Lukas (Polizei) 17,34 Min., 2. Kachel (Schmalsp.), 3. Schneider (Post). Hochsprung: 1. Biliewitz (SCO.) 1,56, 2. Mazur, 1,55 Meter, 3. Erkenberg (Polizei) 1,54 Meter. Diskus: 1. Pitschmann (SCO.) 26,83 Meter, 2. Mazur (Karsten-Zentrum).

Jugend B: 100 Meter: 1. Pawletta (Polizei) 12,5 Sek.; 1000 Meter: 1. Walter (BSC.) 3,06 Min.; Weitsprung: 1. Pawletta (Polizei) 4,80 Meter; Kugelstoßen: 1. Grzeska (Post) 8,66 Meter.

Frauen (Kasse A): 100 Meter: 1. Cichos (SCO.) 14,2 Sek., 2. Skiba (Schmalspur) 14,4 Sek. 800 Meter: 1. Cichos (SCO.) 2,40 Min., 2. Wuttke (SCO.) 2,46,8 Min. Hochsprung: 1. Skiba (Schmalspur) 1,32 Meter, 2, Ludwig (SCO.) 1,30 Meter. Weitsprung: 1. Walusch (Schmalspur) 4,37 Meter, 2. Skiba 4,36 Meter. Kugelstoßen: 1. Skiba (Schmalspur) 8,38 Meter, 2. Hein (BSC.) 8,01 Meter. Diskuswerfen: 1. Hein (BSC.) 33,79 Meter, 2. Cichos (SCO.) 26,25 Meter. 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Schmalspur 59,5 Sek., 2. BSC. 61,8 Sek., 3. SCO. 60 Sek. (distanciert).

Frauen B: 100 Meter: 1. Neumann (SCO.) 14,7 Sek. 800 Meter: 1. Kuß (BSC.) 2,45 Min. Hochsprung: 1. Neumann (SCO.) 1,28 Meter. Weitsprung: 1. Neumann (SCO.) 3,98 Meter. Kugelstoßen: 1. Neumann (SCO.) 7,63 Meter. Diskus: 1. Neumann (SCO.) 27,21 Meter.

Meistersprinter Nitsch wieder in Form

Gaumeisterschaften des Gaues Gleiwitz-Hindenburg

Bei prachtvollem Wetter kamen auf dem Preußen-Sportplatz die Gaumeisterschaften des Gaues Gleiwitz-Hindenburg zum Austrag. Nach längerer Ruhepause startete wieder der oberschlesische 100-Meter-Rekordmann Nitsch, Deichsel Hindenburg. Nitsch gewann den Endlauf knapp in 11 Sekunden vor seinem Klubkameraden Kotz. Letzterer erreichte im Vor- und Zwischenlauf gleichfalls diese fabelhafte Zeit und bewies damit sein großes Sprintertalent. Auch die anderen Strecken, wie die 400 Meter, wurden in ansprechenden Zeiten gelaufen. **Bei den Damen stellte Frl. Lorek Deichsel mit 1,44,6 Meter einen neuen oberschlesischen Hochsprungrekord auf.**

Männer: 100 Meter: 1. Nitsch 11,0 Sek., 2. Kotz 11,1 Sek., 3. Pluczyk 11,3 Sek. (alle Deichsel Hindenburg). — 200 Meter: Nitsch, Deichsel 23,0 Sek., 2. Kotz Deichsel 23,4 Sek. — 400 Meter: Rother PSV. Gleiwitz 53,2 Sek., 2. Pluczyk Deichsel 55,5 Sek. — 800 Meter: Lyk Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 2,31 Min.; 2. Weiß, Vorwärts Gleiwitz 2,31,1 Min. — 1500 Meter: Lyk, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 4,28,4 Min.; 2. Richter Deichsel 4,31,5 Min. — 5000 Meter: Kotzyba, Preußen 17,42,4 Min.; 2. Bregulla PSV. 17,51 Min. — 4mal 100-Meter-Staffel: Deichsel Hindenburg 46,3, 2. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. — Kugelstoßen: Ratka PSV. Hindenburg 11,34 Meter; 2. Goretzky Vorwärts-Rasensport 11,29 Meter. — Diskuswerfen: Leßmann PSV. Gleiwitz 33,43 Meter; 2. Neitzel PSV. Gleiwitz 30,31 Meter. — Speerwerfen: Werner Reichsbahn 54,80 Meter; 2. Schuran Preußen 40,55 Meter. — Hochsprung: Völkel Deichsel 1,67 Meter; 2. Czudey PSV. Hindenburg 1,67 Meter. — Weitsprung: Nitsch Deichsel 6,4 Meter; 2. Malcherek Vorwärts-Rasensport 6,20 Meter. — Hammerwerfen: Goretzky Vorwärts-Rasensport 28,16; 2. Ratka PSV. Hindenburg 20,03.

Frauen: 100 Meter: Hauke PSV. Gleiwitz 14,1 Sek.; 2. Hippe PSV. Gleiwitz 14,8 Sek. — 800 Meter: 1. Rieger Reichsbahn 2,59,7 Min.; 2. Scholz PSV. Gleiwitz. — Kugelstoßen: Hippe PSV. Gleiwitz 7,25 Meter; 2. Scherpe PSV. Gleiwitz 6,52 Meter. — Diskuswerfen: Pawelczyk Preußen 19,37 Meter; 2. Rieger Reichsbahn 17,89 Meter. — Hochsprung: 1. Lorek Deichsel 1,44,6 Meter, oberschlesischer Rekord; 2. Hauke PSV. Gleiwitz 1,25 Meter. — Weitsprung: 1. Hauke PSV. Gleiwitz 3,90 Meter; 2. Hippe PSV. Gleiwitz 3,64 Meter. — Schlagballweitwurf: Hippe PSV. Gleiwitz 51,35 Meter; 2. Pawelczyk Preußen.

Jugend A: 100 Meter: Hamph Deichsel 12,1 Sek., Wielek Deichsel 12,3 Sek. — Hochsprung: Hamph Deichsel 1,48 Meter; 2. Grieger Deichsel 1,48 Meter. — Weitsprung: Hamph Deichsel 5,46 Meter; 2. Neumann Deichsel 4,95 Meter. — Kugelstoßen: Globisch Deichsel 12,30 Meter; 2. Zymek Deichsel 11,36 Meter.

Jugend B: 100 Meter: Broma Reichsbahn 12,4 Sek.; 2. Steuer Deichsel 12,7 Sek. — 800 Meter: v. Pattberg PSV. Gleiwitz 2,28 Min.; 2. Broma Reichsbahn 2,28,6 Min. — Weitsprung: Buhl Deichsel 5,22 Meter; 2. Steuer Deichsel 5,15 Meter. — Kugelstoßen: v. Pattberg PSV. Gleiwitz, 11,73 Meter; 2. Broma Reichsbahn 11,67 Meter.

Jugend C: 75 Meter: 1. Römel: Vorwärts-Rasensport 10,9 Sek.; 2. Hanslok Reichsb. 11 Sek

Hirschfeld siegt in Budapest

Die vom Magyar-Athletikai-Sportclub in Budapest durchgeführte internationale Leichtathletik-Veranstaltung sah auch den deutschen Weltrekordmann im Kugelstoßen, Emil Hirschfeld, am Start. In seiner Spezialübung, dem Kugelstoßen, war Hirschfeld natürlich nicht zu schlagen. Er siegte mit einer Leistung von 15,85 Meter. Der beste ungarische Vertreter, Darany, brachte es auf 14,75 Meter. Im Diskuswerfen trat Hirschfeld mehrmals über, seine beste Leistung blieb so 37,05 Meter, mit der er an Donogan (44,90 Meter) und Marvalits (44,02 Meter) nicht heranreichte. Der ungarische Rekordmann im Speerwerfen, Szepes, warf den Speer 63,54 Meter weit, im 400-Meter-Lauf machten Barsi und Suber in 49,8 totes Rennen.

Hanns-Braun-Gedächtnissportfest

Die erste größere Bahnveranstaltung der neuen Saison, das von den Münchener Athletikvereinen veranstaltete Hanns-Braun-Gedächtnissportfest, hatte einen guten sportlichen Erfolg, obwohl verschiedene der gemeldeten Bewerber nicht am Start erschienen waren. Der Deutsche Meister Büchner, Magdeburg, ließ sich das 400-Meter-Laufen nicht entgehen, über 800 Meter siegte der Hannoveraner Kaufmann in der guten Zeit von 1:57,8. Der Deutsche Hürdenmeister Welscher, Frankfurt, beendete zwar das Hürdenlaufen als erster, mußte aber wegen Reißens mehrerer Hürden zugunsten von Huber, Stuttgart disqualifiziert werden. Den 100-Meter-Lauf holte sich Jonath, Hannover, (10,8) sicher gegen seinen Klubkameraden Borchmeyer, der dafür auf das 200-Meter-Laufen Beschlag legte. In den Wurfkonkurrenzen siegte Paulus, Wetzlar, im Diskuswerfen mit 43,99 Meter, Kultzer, München, brachte das Kugelstoßen mit 13,86 Meter an sich. Der Münchener Böwing bewältigte im Hochsprung 1,85 Meter. In der mit Spannung erwarteten 4mal 100-Meter-Staffel konnte Hannover 78 der favorisierten Frankfurter Eintracht in 42,7 Sek. eine glatte Niederlage bereiten.

Handel • Gewerbe • Industrie



Der deutsche Bergbau im April

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat April 1930 wurden insgesamt in 24 Arbeitstagen 8 747 832 t verwertbare Kohle gefördert gegen 9 645 370 t in 26 Arbeitstagen im März 1930 und 10 128 416 t in 25 Arbeitstagen im April 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im April 1930 8 500 038 t gegen 9 369 943 t im Vormonat und 9 825 485 t im April 1929. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im April 1930 364 493 t gegen 370 976 t im März 1930 und 405 137 t im April 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im April 1930 arbeitstäglich 354 168 t gegen 360 382 t im Vormonat und 393 019 t im April 1929. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im April 1930 auf 2 390 847 t (täglich 79 625 t), im März 1930 auf 2 692 040 t (täglich 86 840 t) und 2 766 775 t (täglich 92 226 t) im April 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Brikettherstellung hat im April 1930 insgesamt 222 941 t betragen (arbeitstäglich 9289 t) gegen 246 508 t (9481 t) im März 1930 und 280 464 t (11 219 t) im April 1929. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende April 1930 auf rund 7.16 Mill. t gegen 5,99 Mill. t Ende März 1930. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende April 1930 auf 354 968 gegen 366 955 Ende März 1930 und 369 658 Ende April 1929. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im April 1930 nach vorläufiger Ermittelung auf rund 793 000. Das entspricht etwa 2,2 Feierschichten auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im April 1930 die Förderung insgesamt 524 830 t, arbeitstäglich 22 592 t, die Kokserzeugung insgesamt 100 776 t, kalendertäglich 3359 t, die Preßkohlenherstellung insgesamt 14 197, arbeitstäglich 611 t, die Zahl der Arbeiter einschl. Nebenbetriebe 26 745 Mann.

West-Oberschlesien: Die Steinkohlenförderung betrug im April an 24 Arbeitstagen 1 365 053 t oder arbeitstäglich 56 877 t gegenüber 1 379 301 t oder 54 303 t im März bei 25.4 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich auf 121 568 t oder kalendertäglich 4052 t gegen 126 243 t oder 4072 t im Vormonat. An Briketts wurden im April bei 24 Arbeitstagen 18 498 t oder arbeitstäglich 771 t erzeugt, gegenüber 20 020 t oder 801 t bei 25 Arbeitstagen im März. Die Absatzlage hat sich nicht weiter verschlechtert, ist aber nach wie vor — besonders für Grobkohlen — sehr ungünstig; auch der Bedarf der Industrie an kleineren Sortimenten bleibt gegen den Stand des Vorjahres weit zurück. Insgesamt wurden abgesetzt 1 312 465 t (im Vormonat 1 326 587 t) Steinkohlen, 68 762 t (67 965 t) Koks und 18 626 t (19 752 t) Briketts. Die Haldenbestände sind zum Teil weiter gestiegen; sie betrugen am Monatsende 581 204 t Steinkohle, 277 816 t Koks und 2882 t Briketts. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken ging im April von 54 120 auf 51 280 Arbeiter zurück, es sind also weitere 2840 Mann entlassen worden. Seit Anfang d. J. beträgt die Belegschaftsverminderung 11 191 Mann oder 18,5 Prozent. **Trotzdem mußten im April noch rund 120 000 Feierschichten wegen Absatzmangels eingelegt werden** gegenüber 214 860 Feierschichten im Vormonat.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Monat April 1930 mit 24 Arbeitstagen die Kohlenförderung 450 653 t (arbeitstäglich 18 777 t), die Koksgewinnung 84 758 t (kalendertäglich 2825 t), die Brikettherstellung 9597 t (arbeitstäglich 400 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 135. Die Haldenbestände an Steinkohle erreichten am Ende des Berichtsmonats 163 172 t gegenüber 148 248 t zu Anfang des Monats und an Koks 149 635 t gegenüber 116 964 t. Nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt 25 168 t Kohlen und Briketts und 11 965 t Koks gegenüber 27 033 t Kohlen und Briketts und 9439 t Koks im Vormonat.

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im April 1930 270 747 t, arbeitstäglich 10 413 t, im Vormonat 322 079 t, arbeitstäglich 12 388 t, die Koksgewinnung im April 1930 18 372 t, kalendertäglich 612 t, im Vormonat 20 218 t, kalendertäglich 652 t, die Brikettherstellung im April 1930 6793 t, arbeitstäglich 261 t, im Vormonat 8858 t, arbeitstäglich 341 t, die Belegschaft im April 22 153 Mann, im Vormonat 22 978 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im April 1930 bei 24 Arbeitstagen auf 6 673 554 t (Vormonat, 26 Arbeitstage: 7 202 386 t, April 1929, 25 Arbeitstage 9 640 898 t). Arbeitstäglich wurden im März 1930 278 065 t (Vormonat 277 015 t, April 1929 385 636 t) gefördert. Die Brikettherstellung belief sich im April 1930 auf 1 518 784 t (Vormonat 1 560 095 t, April 1929 2 456 914 t); arbeitstäglich im April 1939 63 283 t, Vormonat 60 004 t, April 1929: 98 277 t). Die Kokserzeugung betrug im April 1930 50 757 t (Vormonat 55 046 t, April 1929 44 097 t); arbeitstäglich im April 1930 1692 t (Vormonat 1776 t, April 1929: 1470 t).

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im April 1930: 3 781 588 t (Vormonat 3 810 843 t, Arpril 1929: 4 274 688 t); arbeitstäglich 151 264 t (Vormonat 146 571 t, April 1929: 170 988 t). Die Brikettherstellung belief sich auf 850 871 t (Vormonat 835 129 t, April 1929 993 920 t); arbeitstäglich 34 035 t, Vormonat 32 120 t, April 1929 39 757 t).

Bayern: Die April-Förderung betrug im bayerischen Pechkohlenbergbau 105 397 t (Vormonat 114 516 t), im bayerischen Braunkohlenbergbau 91 549 t (Vormonat 94 356 t).

Berliner Produktenmarkt

Feste Stimmung

Berlin, 19. Mai. Obgleich das Ausland mit seinen Meldungen heute kaum irgendwelche Anregung zu bieten vermochte, war die Stimmung des hiesigen Marktes als fester zu bezeichnen. Weizen ist vom Inlande nur sehr vereinzelt aus erster Hand, aus zweiter Hand zwar etwas reichlicher, jedoch auch gegenüber der vorhandenen Nachfrage nur ziemlich knapp angeboten. Forderungen lauten allgemein etwa 3 Mark höher. Die Nachfrage ist in der Hauptsache angeregt durch die sich erhaltenden Gerüchte über angebliche Verlängerung des 50prozentigen Vermahlungszwanges auch für den Monat Juni. Roggen ist ziemlich reichlich offeriert, die Forderungen liegen jedoch zumeist auf dem durch die Stützungsaktion gehaltenen Preisstand, vereinzelt ist Nachfrage der Mühlen zu beobachten, die hierbei genannten Geldpreise liegen jedoch ziemlich weit unter den Forderungen. Von den stützenden Stellen wurde auch heute nur ein Teil des vorhandenen Angebotes, jedoch wiederum zu 1 bis 2 Mark höheren Preisen, aufgenommen. Der Lieferungsmarkt spiegelte für beide Brotgetreidearten die Tendenz des Effektivmarktes wider. Weizenmehl bei etwa 25 Pfennig höheren Preisen in ruhigem Geschäft. Roggenmehle ebenfalls etwas befestigt, regere Nachfrage zeigt sich nur für billige Provinzfabrikate, Hafer für Exportzwecke weiterhin gefragt, Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. Mai 1930

Weizen	
Märkischer	290—292
Lieferung	—
„ Mai	301
„ Juli	305½—306½
„ Sept.	271½—272
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	168—176
Lieferung	
„ Mai	181¼
„ Juli	186½—185½
„ Sept.	188—187
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	170—184
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	153—163
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	172½
„ Sept.	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32—40¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23—26
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	8¾—9¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¾—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21.00—25.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—18.00
Ackerbohnen	15,50—17.00
Wicken	19.00—21.75
Blaue Lupinen	15.50—16,50
Gelbe Lupinen	20.50—23.00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Leinkuchen	18 00—18,50
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,70
Sojaschrot	13.80—14 60
Kartoffelflocken	13,50—14,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,20—1.40
do. rote	1,30—1,60
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	2,30—2,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest.

Breslau, 19. Mai. Die Tendenz für Weizen war heute weiter fest. Es wurden etwa 1 bis 2 Mark mehr geboten, doch kam fast gar kein Material an den Markt. Roggen war stärker angeboten und wurde von der Stützungsaktion zum Sonnabendkurse aufgenommen. Gute Qualitäten in Weißhafer sind gefragt und gleichfalls 1 bis 2 Mark erholt. Gerste liegt unverändert. Der Futtermittelmarkt ist trotz billigster Offerten völlig unbelebt, da absolut keine Kaufneigung vorhanden ist. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fester

	19. 5.	17. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,80	27,40
„ „ 76½ „	28.10	27.70
„ „ 72½ „	27,10	26,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	16,60
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,70	17,70
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz ruhig

	19. 5.	15. 5.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	33,00	33.00
Senfsamen	33.00	33 00
Hanfsamen	28.00	28.00
Blaumohn	76,00	76.00

Kartoffeln Tendenz ruhig

	19. 5.	15. 5.
Speisekartoffeln, gelb	1.70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1.10	1.10
Fabrikkartoffeln, je nach Verladestation des Erzeugers	0,04½	0,04½

(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fester

	19. 5.	17. 5.
Weizenmehl (70%)	39,25	38,75
Roggenmehl (70%)	25,25	25,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	45.25	44,75

Posener Produktenbörse

Posen, 19. Mai, Roggen 18,25—18,75, Weizen 40,75—41,75, mahlfähige Gerste 21—22, Braugerste 22—24, Hafer einheitlich 16,75—17,75, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 62—66, Roggenkleie 11,50—12,50, Weizenkleie 14—15, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 19. Mai. Roggen 17,25—17,75, Weizen 41—42, Graupengerste 19—20, Hafer einheitlich 17—18, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl luxus 72—77, Weizenmehl 0000 62—67, gelbe Lupinen 28—29, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleine grob 17—18, Weizenkleie mittel 14—15, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 19. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 124.

Berlin, 19. Mai. Kupfer 107 B., 103 G., Blei 36 B., 35¼ G., Zink 34 B., 32½ G.

London, 19. Mai. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 53⅞—54⅛, per drei Monate 53¾—53⅞, Settl. Preis 54, Elektrolyt 60—61½, best selected 59—60¼, strong sheets 87, Elektrowirebars 61½, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 143½—143¾, per drei Monate 145½—145¾, Settl. Preis 143½, Banka 149½, Straits 145½, Blei, Tendenz Tendenz stetig, ausländ. prompt 17 13/16, entf. Sichten 17 15/16, Settl. Preis 17⅞, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 16⅝, entf. Sichten 17⅛, Settl. Preis 16⅝, Aluminium, Inland 95, Ausland 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 48—48½, chines. per*) 25, Quecksilber*) 22⅝—22¾, Platin 8¾, Wolframerz c. i. f. 23½, Nickel, Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20 × 14 f. o. b. Swansea 18½, Kupfersulphat f. o. b. 24½—25, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 67½, Silber 18¾, Lieferung 18 11/16.

Warschauer Börse

vom 19. Mai 1930 (in Zloty)

Bank Polski	172,00
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Czestocice	33,00
Cukier	35,00
Węgiel	50,00
Modrzejow	11,00
Ostrowieckie	62,00
Starachowice	20,00
Haberbusch	109,25—111,00—110,00

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88,85 Französischer Franken 35, New York 8,909, London 43,35, Paris 35, Wien 125,75½, Prag 26,44, Schweiz 172,50, Danzig 173,32, Berlin 212,76½, Pos. Konversionsanleihe 5% 55, Dollaranleihe 5% 65, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 19. Mai. Bei Eröffnung der Abendbörse waren verschiedene Werte noch mäßig angeregt, z. B. IG. Farben, aber nach den ersten Kursen war der Markt wieder äußerst still. Am Rentenmarkt bestand weiterhin Interesse für Liquidationspfandbriefe. Amtlich eröffneten: Bayerische Hypothekenbank 143,5, Barmer Bankverein 127, Commerzbank 153½, Goldschmidt 70, Junghans 44½, Farbenindustrie 188½, Gelsenkirchener 140, Schutzgebietsanleihe 3,80, In der Kulisse nannte man Metallgesellschaft 118, Continentale Gummi 178, Siemens 254, Schuckert 197, Waldhof 183½. Im Verlauf kaum belebt. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder am Markt für Pfandbriefe, obwohl das Material, namentlich in Neuemissionen, recht knapp war. Recht fest lagen Liquidationspfandbriefe, vor allem Bayerische Hypothekenbanken, Pfälzische Bank 89, Bayerische Boden 88,5. Altbesitzanleihe zogen ebenfalls leicht an, 60 Prozent. Darmstädter Bank 235, Dresdner 143½, AEG. 172,5, Bergmann 188½, Buderus 70½, Gesfürel 168, Westeregeln 233½, Metallgesellschaft 118¼, Phönix 100, Schuckert 196¾.

Privatdiskont 3¾ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. Mai. Terminpreise. Tendenz ruhig. Mai 7,50 B., 7,40 G., Juni 7,60 B., 7,50 G., Juli 7,65 B., 7,60 G., August 7,70 B., 7,65 G., Sept. 7,80 B., 7,70 G., Okt. 8,05 B., 8,00 G., Dez. 8,40 B., 8,30 G., Jan.-März 8,60 B., 8,55 G., Okt.-Dez. 8,30 B., 8,25 G.

70 Prozent aller Gewerbetreibenden im Reich entfallen auf das Handwerk.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 5.		17. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,600	1,604	1,603	1,607
Canada 1 Canad. Doll.	4,180	4,188	4,184	4,189
Japan 1 Yen	2,038	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,348	20,388	20,35	20,39
New York 1 Doll.	4,1875	4,1955	4,1875	4,1955
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,497	0,499	0,4975	0,4995
Uruguay 1 Gold Pes.	3,836	3,844	3,846	3,854
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,35	168,69	168.37	168,71
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	—	—	58,425	58,545
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,494	2,498
Budapest 100 Pengö	73,145	73,285	73,15	73.29
Danzig 100 Gulden	81,36	81,52	81,36	81,52
Helsingf. 100 finnl. M.	10,543	10,563	10,542	10,562
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7.407	7,395	7,409
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112,27	112,04	112,26
Kowno	41,78	41,86	41,78	41,86
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,02	112,24	112,01	112,23
Paris 100 Frc.	16,425	16,465	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,416	12,436	12,415	12,434
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	80,96	81,12	80,97	81,13
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3.035	3,041
Spanien 100 Peseten	51,15	51,25	51,17	51,27
Stockholm 100 Kr.	112,33	112,55	112,35	112,57
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,045	59,165

Berliner Börse

Geringes Auswirken der Reichsbankdiskontermäßigung — Privatdiskont auf 3¾ Prozent herabgesetzt — Nach vorübergehender Belebung Schlußkurse abgeschwächt

Berlin, 19. Mai. Nach der **Diskontsenkung der Reichsbank von 5 auf 4½ Prozent** hatte man im Vormittagsverkehr für die Eröffnung der heutigen Börse etwas hochgespannte Erwartungen. Diese wurden nicht ganz erfüllt, da der Ordereingang bei den Banken zu wünschen übrig ließ und Interesse nur für einige Spezialwerte bestand. Der günstige Monatsbericht der Dedi-Bank, in dem besonders der Passus, daß die deutsche Wirtschaft auch unabhängig von einer Besserung der Weltkonjunktur Aussichten habe, Beachtung fand, hatte bei den Banken eine kleine Zunahme der Publikumsaufträge hervorgerufen. Andererseits traten ungünstige Meldungen, wie die Mitteilung der Reichsbahnverwaltung von einer Frachterhöhung zum 1. Juni mehr in den Hintergrund. Die Besserungen gingen im allgemeinen bis zu 2 Prozent. Interesse bestand für Montane und Deutsch-Linoleum, die kleinen Kaliwerte und Elektro-Aktien. **Tietz gewannen auf die unverändert 10prozentige Dividende 4 Prozent und Polyphon lagen 4¾ Prozent höher.** Leicht gedrückt lagen Kunstseidenwerte, vernachlässigt war der Schiffahrtsmarkt, und 3 Mark schwächer eröffneten Svenska.

Im Verlaufe wurde es dann allgemein lebhafter und Spezialwerte, wie Tietz, Siemens, Schultheiß, Conti-Gummi usw. gewannen bis zu 3 Prozent. Später ließ das Geschäft etwas nach, die Höchstkurse konnten sich nicht behaupten, die Grundstimmung blieb jedoch freundlich. Anleihen freundlich, Ausländer kaum verändert. Die Diskontsenkung wirkte sich naturgemäß am Pfandbriefmarkt bereits heute stärker aus, obwohl sie erst morgen in Kraft tritt. Reichsschuldbuchforderungen und Liquidationspfandbriefe zeichneten sich hierbei durch besonders lebhaftes Geschäft aus. Auch die Devisenkurse zogen, durch die Diskontsenkung beeinflußt, an, nur Paris tendierte international schwächer. Der Geldmarkt war unverändert leicht, eine Veränderung der Sätze ist aber bisher nicht erfolgt, Tagesgeld 2½ bis 5, Monatsgeld 5 bis 6, Warenwechsel etwa 4⅜ Prozent. **Der Privatdiskont wurde heute für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 3¾ Prozent ermäßigt.** Am Kassamarkt machte sich wieder einiges Publikumsinteresse bemerkbar. Trotz der Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ Prozent für beide Sichten auf 4¾ Prozent ließ das Geschäft zum Schluß der Börse wieder nach, und die Kursentwicklung wurde ungleichmäßig. Fest lagen Danatbank, Conti-Gummi, Schubert & Salzer, Tietz und Rhein. Braunkohle, schwächer dagegen die Kaliwerte, und von variablen Werten vor allem Vogt & Häffner, die gegen letzte Notiz 13 Prozent verloren.

Die Tendenz an der Nachbörse ist kaum behauptet.

Breslauer Börse

Steigende Kurse.

Breslau, 19. Mai. Infolge der Diskontsenkung der Reichsbank war die Börse fest. Besondere Steigerungen zeigten sich am Anleihemarkt und hier wieder besonders für die Liquidations-Pfandbriefe, die in Anlehnung an die Berliner Aufwärtsbewegung ansehnliche Kurssteigerungen erzielten. So stiegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 81, die Anteilscheine 24,25, Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,75, die Anteilscheine 14. Roggenpfandbriefe schwächer 7,63, Altbesitz 59,50. Am Aktienmarkt lagen Bodenbank weiter fest, 139,50, Meinecke 2 Prozent höher. Unverändert Baubank 50, Fröbelner Zucker 60, Gorkauer Brauerei 112. Knapp behauptet Kommunale Sagan 69.

Der Aufsichtsrat der Zündwarenmonopolgesellschaft wird erst nach Inkraftsetzen des Zündwaren-Monopolgesetzes ernannt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.